



Stetigfortgesetzter Abonnementskurs. In Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnent. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Seite 30 Pf., für Inserate auf Schließern u. Böfen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 313. Morgen-Ausgabe.

Einundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 7. Mai 1890.

## Die Thronrede.

Die Eröffnung des neuen Reichstages, welche heute stattgefunden hat, darf in gewissem Sinne als ein Ereignis von ganz besonderer Tragweite betrachtet werden. Denn seit der Wahl des vorigen Reichstages hat sich eine tiefgreifende Wandlung vollzogen. Ein neuer Kaiser steht an der Spitze der verbündeten Regierungen. Ein neuer Reichskanzler leitet die Geschäfte. Und der Reichstag selbst besitzt eine neue Majorität.

Die Thronrede, welche der Kaiser in Person verlesen hat, entspricht den Erwartungen, mit welchen man ihr entgegengesehen hat. Sie bringt keine großen Überraschungen, sondern kündigt in sehr übersichtlicher Gliederung Vorlagen an, auf deren Einbringung man gefaßt sein durfte. Sie weicht in ihrem Stile insofern von ihren Vorgängerinnen ab, als sie die den Gesetzesvorschlägen zu Grunde liegenden Gedanken ausführlich darlegt. Den ersten Theil nimmt die Aufzählung und Begründung der für die Wohlfahrt des Arbeiterstandes in Aussicht gestellten gesetzlichen Bestimmungen ein; es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Fürsorge für die Arbeiter als „das wichtigste Gebiet der Culturarbeit unserer Zeit“ bezeichnet wird. Der Kaiser erkennt ausdrücklich an, daß die Auslandsbewegung des vergangenen Jahres die Veranlassung gegeben hat, der Frage näher zu treten, inwieweit die Gesetzgebung in der Lage wäre, den Wünschen der Arbeiter Rechnung zu tragen. Die Arbeiter haben alle Ursache, mit dieser offenen Erklärung zufrieden zu sein. Sehr werthvoll ist das Zugeständnis, welches in der unumwundenen nachträglichen Sanction der aus der Initiative des Reichstages hervorgegangenen Arbeiterschutzanträge liegt. Es ist bekannt, daß der Reichstag diese Anträge mehrere Male einstimmig angenommen hat, daß sie aber an dem unüberwindlichen Widerstand der Reichsregierung gescheitert sind. Damit ist klar erwiesen, was man bisher bereits als sicher angenommen hat: dieser Widerstand der Reichsregierung bedeutete nichts als den Widerstand des Fürsten Bismarck. Eine Aenderung in der Befugnis der Reichsämter ist — abgesehen von dem Staatssecretariat des Auswärtigen — nicht eingetreten; den Posten des Staatssecretärs des Innern, in dessen Ressort die Angelegenheit gehört, bekleidet nach wie vor Herr von Bötticher. Sollen wir glauben, daß mit dem Wechsel des Reichskanzlers auch die Ueberzeugungen all dieser maßgebenden Männer gewechselt haben? Es zeigt sich vielmehr, in welchem Maße das Regime Bismarck ein strict persönliches gewesen ist, welches auf der unbedingten Unterordnung unter den Willen basirte. Die „Hamb. Nachr.“ haben sich jüngst dahin geäußert, daß für den Fürsten Bismarck ein Grund zu einer oppositionellen Stellungnahme gar nicht vorhanden sein könne, da ja die Männer, mit denen er zusammen gearbeitet habe, im Amte geblieben seien, und demgemäß wirklich der alte Kurs verfolgt werden müsse. Nun, wie steht es nach dieser Richtung mit der Frage des Arbeiterschutzes? Hier wird doch entschieden der Versuch gemacht werden, den bisherigen Kurs zu ändern. Weitere Vorlagen bezwecken eine Ergänzung und Verbesserung der Vorschriften über die Arbeitsbücher und die Einsetzung gewerblicher Schiedsgerichte, die gleichzeitig gegebenenfalls als Einigungsämter fungiren sollen.

Mit demselben Nachdrucke aber, mit welchem die Fürsorge für die Arbeiter in den Vordergrund der gesetzgeberischen Thätigkeit gerückt ist, werden ungerechtfertigte und unerfüllbare Ansprüche der Arbeiter zurückgewiesen. Es wird der Entschluß ausgesprochen, „jedem Versuche, an der Reichsordnung gewaltsam zu rütteln, mit unbeugsamer Entschlossenheit entgegenzutreten“. Von einer Absicht, das Socialistengesetz zu erneuern, ist nicht die Rede; die Methode der Unterdrückung darf demnach als definitiv aufgegeben betrachtet werden. Auch hierin ist eine Aenderung des Courses zu erkennen. Die Entschiedenheit jener Aeußerung aber, welche sich gegen ewiges gewaltsames Vorgehen der Arbeiter wendet, mag als eine Gewähr dafür gelten, daß man auf dem Boden des gemeinen Rechts eine energische Abwehr socialistischer Bedrohungen der bestehenden Rechtsordnung festzuhalten gewillt ist.

Daß der Kaiser seiner Befriedigung über den Verlauf der Berliner Arbeiterschutzes-Conferenz, welche eine internationale Behandlung der Arbeiterfrage auf Tapet gebracht hat, Ausdruck giebt, ist nur natürlich. Ein besonderes Compliment fällt dabei für die Schweiz ab, welcher freiwillig das Verdienst eingeräumt wird, den Gedanken zuerst angeregt zu haben. Was mag wohl die „Nordb. Allg. Ztg.“ bei dieser Höflichkeitsschöpfung dem „wilden Lande“ gegenüber empfinden.

In der Mitte der Thronrede steht der Passus, welcher sich mit unseren auswärtigen Beziehungen beschäftigt. Er ist kurz wie gewöhnlich, aber von dem denkbar zuversichtlichsten Tone erfüllt. Wir dürfen hoffen, daß er bei den übrigen Nationen Europas erwünschten Widerhall finden wird. Daß im Interesse der Erhaltung des militärischen Gleichgewichts und der Sicherstellung der auf die Befestigung des Friedens zielenden Bestrebungen eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Armee und eine Vermehrung der Truppenträger für nöthig erachtet wird, war bereits bekannt. Der „Reichsanzeiger“ hat nähere Angaben darüber veröffentlicht. Aber die Thatsache, daß eine solche Vorlage gemacht wird, verleiht der Haltung der freisinnigen Partei der Forderung des Septennats gegenüber eine nachträgliche Rechtfertigung, wie sie glänzender nicht gedacht werden kann. Die Kriegsverwaltung selbst gesteht damit zu, daß die Festlegung der Friedenspräsenzstärke auf sieben Jahre durchaus verfehlt ist. Schon das vorige Septennat ist ein Jahr vor Ablauf zu Grabe getragen worden. Diesmal aber hat sich schon nach drei Jahren die Nothwendigkeit einer Revision geltend gemacht. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß dieses Bedürfnis gerade nach dem von den Freisinnigen in Vorschlag gebrachten Zeitraum von drei Jahren hervortritt. Ueber die Erfolge in Ostafrika äußert sich die Thronrede ziemlich vorsichtig. Die Wiederherstellung der Ruhe in den Schutzgebieten stellt sie für die nächste Zeit in Aussicht.

Daß außer dem Nachtragsetat zum Reichshaushalt, welcher durch die angegebenen Zwecke der Kriegsverwaltung und der Colonialpolitik erfordert wird, auch ein solcher behufs sofortiger Aufbesserung der Gehälter eines Theils der Reichsbeamten vorgelegt werden soll, constatiren wir mit großer Befriedigung; es wird damit einem alten Verlangen der Freisinnigen Rechnung getragen. Der Reichstag wird somit eine Reihe wichtiger Arbeiten zu erledigen haben. Und wir wollen hoffen, daß seinem Wirken mehr Segen entspringen wird als dem des seligen

Cartellreichstages. Bei der Natur der gestellten Aufgaben wird sich voraussichtlich ein gedeihliches Zusammenwirken der Parteien ermöglichen lassen.

## Deutschland.

Berlin, 6. Mai. [Tages-Chronik.] Ueber die bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms nach Rußland veröffentlicht der „Grazhdanin“ nach Meldungen, die ihm aus russischen Hofkreisen zugegangen seien, ein längeres Programm. Man nehme in Petersburg an, daß für den Aufenthalt des Kaisers in Rußland drei Wochen in Aussicht genommen sind; nach Beendigung der Manöver von Krasnoje Selo würde Kaiser Wilhelm eine Rundreise durch die westliche Hälfte des Reiches unternehmen und dabei Moskau, Kiew und Warschau besuchen, wo man schon jetzt Vorbereitungen zum Empfang des hohen Gastes treffe, da das Gefolge des Kaisers voraussichtlich sehr groß sein werde. So erwarte man unter demselben den Prinzen Georg von Sachsen, den Prinzen Albrecht von Preußen, den Reichskanzler v. Caprivi, den Kriegsminister General Werdy du Vernois, Graf Waldersee, den General-Feldmarschall Graf von Blumenthal, Graf Werder und Andere. Seitens des russischen Hofes werde der Kaiser auf seiner Rundfahrt von mehreren Mitgliedern der kaiserlichen Familie begleitet werden.

Wie bekannt, findet im December d. J. wiederum eine allgemeine Volkszählung statt. Im Großen und Ganzen werden die vom Bundesrathe für frühere Volkszählungen getroffenen Anweisungen aufrecht erhalten. Doch soll eine Erhöhung des inneren Werthes der statistischen Nachweise angestrebt werden. Schon nach der letzten Zählung hatte die Reichsverwaltung sich veranlaßt gesehen, auswärtigen Regierungen auf ihr Ansuchen Mittheilungen über deren im Reichsgebiete gezählte Angehörige zu machen; jetzt sind mit einer Reihe fremder Regierungen Abreden befaßt, Austausch solcher Mittheilungen getroffen worden, welche es nöthig machen, daß die in den deutschen Zählungsformularen enthaltenen bezüglich Angaben in auszugewiesener Abschrift dem kaiserlichen Statistischen Amte mitgetheilt werden. Ebenso ist eine erneute Erläuterung für den Begriff eines Wohnhauses gegeben, worüber bisher eine ungleichmäßige Auffassung bestanden hat. Ferner sind die zahlreichen Benennungen für die christlichen Bekenntnisse auf 14 Gruppen herabgesetzt worden.

Aus der „Allg. Fleisch-Ztg.“ erfahren wir, daß im Jahre 1890 im Deutschen Reiche noch die Prügelstrafe androht wird. Eine Bekanntmachung des Landraths des Kreises Diez bringt eine Verordnung der Herzogl. Nassauischen Landesregierung aus dem Jahre 1809 in Erinnerung, deren „noch gültige Bestimmungen“ auch fernerhin zu handhaben seien. Unter Nr. 2 der erwähnten Verordnung heißt es:

Würde sich Jemand begeben lassen, heimlicher Weise, ohne vorgängige Anzeige bei den öffentlichen Beschauern und ohne die gebührende vorläufige mündliche Befestigung ein Stück Vieh zu schlachten, der soll das erste Mal in eine Strafe von zehn Reichsthalern verfallen sein, in weiteren Verstößen aber hart am Leibe gezügelt, auch wenn er ein Metzger oder ein Schlächter ist, ihm sein Handwerk gänzlich gelegt werden.

Und unter Nr. 12 ist zu lesen:

Dagegen sollen sie (die Beschauer) außer diesen Gebühren nicht das Geringste mehr, selbst kein freiwilliges Geschenk entweder an Geld oder Geldeswerth zu verlangen befugt sein, bei Strafe für einen jeden zur Ungelübde empfangenen Kreuzer in Natura oder an Werth, einen Gulden zu entrichten, und nach Befinden der Umstände bei Cassation und körperlicher Züchtigung.

Die Bekanntmachung ist in Vertretung des Landraths von dem Kreissecretär Bender unterschrieben. Derselbe scheint die Bestimmungen der Verordnung vom Jahre 1809 sehr oberflächlich gelesen zu haben, sonst könnte er nicht die Ortspolizeibehörden ausdrücklich ersuchen, diese Bestimmungen auch fernerhin zu handhaben. Auf die Anwendung der Prügelstrafe werden die Ortspolizeibehörden wohl verzichten müssen.

[Ueber die letzte Sitzung der Commission zur Berathung des Sperrgeldergesetzes] liegen folgende nähere Mittheilungen vor:

Es wurde die Frage erörtert (im Anschluß an Art. 1 der Regierungsvorlage), ob dem Staate die Auszahlung des angeammelten Capitals an die Kirche ausgesetzt werden solle (Forderung des Centrums), oder ob, mit der Regierungsvorlage, das Princip angenommen werden solle, daß der Staat eine jährliche Rente zu kirchlichen Zwecken auszahle. Zur Ausführung der Centrumsforderung war vom Abgeordneten Brühl ein Antrag gestellt worden, nach welchem die in Folge der Einstellung angeammelten Beträge den Kirchenoberen zu dem Antheile, zu welchem sie aus den verschiedenen kirchlichen Bezirken aufgefunden sind, ausbezahlt werden sollten. Die einzelnen Kirchenoberen (Bischöfe) sollen die ihnen hiernach zukommenden Beträge zur Gewährung von Beihilfen an die in Folge der Einstellung Geschädigten verwenden; die Aufteilung solcher Beihilfen im Einzelnen solle aber ihrem Ermeßen überlassen bleiben. Demgegenüber wurde von anderer Seite ausgeführt, daß die Gesetzgebung selbst dann, wenn sie sich auf den Standpunkt einer restitutio in integrum stellen wolle, doch durchaus keinen Grund habe, den Bischöfen die Verfügung über ein solches Capital zu geben und dadurch ihnen eine Vermehrung ihres Einflusses zu gewähren, auf welche sie durchaus keinen Anspruch hätten. Die Bischöfe hätten, wenn die Einstellung überhaupt nicht stattgefunden hätte, niemals Anspruch darauf gehabt, in den Besitz dieser Gelder zu gelangen, die vielmehr vom Staate unmittelbar an die einzelnen Geistlichen, Anstalten u. s. w. gezahlt worden wären. Zuerst wolle der Antrag Brühl sie nicht bloß in den Besitz dieser Gelder setzen, sondern sie sogar ermächtigen, dieselben nach ihrem Ermeßen zu vertheilen! Eine Auszahlung des Capitals an die Bischöfe werde aber von der Curie selbst nicht verlangt, sie betrachte es als tolerirbar, daß der Staat eine Rente zahle. Wollte das Centrum trotz dieses tolerirbar posse die Gesetzesvorlage befürworten, so trage es selbst die Verantwortlichkeit für das etwaige Scheitern des Vertheilungsversuches. Der Antrag Brühl wurde mit 12 gegen 7 Stimmen (Centrum, Polen und Deutschfreisinnige) abgelehnt, und hierdurch die Streitfrage dahin entschieden, daß keine Auszahlung des Capitals stattfindet. Bei der fortgesetzten Berathung über Artikel 1 des Gegentwurfs gab der Cultusminister eine allgemeine gehaltene Auskunft über die Zusammenfassung der aufgefundenen Beträge. Ein Antrag Brühl wollte zwischen denjenigen Beträgen unterscheiden, welche bei den allgemeinen Staatsfonds und denjenigen, welche bei den verschiedenen einzelnen unter Verwaltung des Staates stehenden besonderen Fonds in Folge der Einstellung nicht zur Auszahlung gelangt und daher aufgefunden worden sind. Letztere sollen nach dem Antrage zu Gunsten der betreffenden besonderen Fonds vereinnahmt werden; diese Fonds sollen dafür zu der Rente je nach Verhältnis der bei ihnen aufgefundenen Beträge beigetragen haben. Der Antrag wurde mit 11 gegen 5 Stimmen abgelehnt, der Artikel 1 der Regierungsvorlage mit derselben Stimmen-

zahl angenommen; ebenso der Artikel 2 der Regierungsvorlage, der die Vertheilung der Rente unter die einzelnen Diöcesen bestimmt.

[Von Seiten der Edinburgher Universität] wurde Professor Helmholtz kürzlich ein ehrenvoller Antrag zu Theil. Er wurde nämlich gebeten, die Reihe von Vorlesungen zu halten, zu welchen Lord Gifford vor zwei Jahren die Mittel hinterlassen hat. Die Summe belief sich auf 80 000 Pfd. Sterl. und wurde unter die vier Universitäten Schottlands vertheilt. Wille des Testators war, daß in diesen sich allemal auf zwei Jahre erstreckenden Vorlesungen das Dasein Gottes, soweit es sich in der Natur und der Vernunft offenbart, behandelt und ergründet werden sollte. Natürlich werden nur ausgezeichnete Männer der Wissenschaft zu diesen Vorlesungen berufen, und muß diese Aufforderung an einen Ausländer als eine besondere Anerkennung seiner großen Verdienste angesehen werden. Zum Bedauern vieler hat Prof. Helmholtz es unmöglich gefunden, den ehrenvollen Antrag anzunehmen.

[Das Stiftungsfest (sogenanntes Schrippenfest) des Lehr-Infanterie-Bataillons] findet in herkömmlicher Weise in diesem Jahre am 26. Mai — dem 2. Pfingstfesttage — unter den Colonnaden und in den Parkanlagen des Neuen Palais bei Potsdam statt. Dem Gottesdienst im Freien reißt sich eine Parade des Bataillons und die Speisung der Mannschaften unter den Colonnaden an.

[Bestechungsproceß Warnebold u. Gen.] In der Montags-Sitzung wurden, wie die „Tgl. R.“ berichtet, die Anklagepunkte erörtert, welche den Angeklagten Lütjß betreffen. Lütjß ist seit längerer Zeit Werthverwaltungssecretär in Kiel und Secretär für die Beschaffungsangelegenheiten der dortigen Werft. Ihm wird vorgeworfen, daß er in seiner amtlichen Stellung an Warnebold beim. Vor Mittheilungen aus den Acten gemacht und ihnen auch dadurch unberechtigter Weise Vortheil geleistet habe, daß er die Erhebung der Rechnungen derselben unvollständig beschleunigt. Lütjß hat von dem Angeklagten Warnebold zwei Mal eine Summe von 300 Mark erhalten. Der Angeklagte bestreitet, daß er durch seine Mittheilungen irgendwie seine Amtspflicht verletzt habe. Diese Mittheilungen würden Warnebold zweifellos auch amtlich bei directen Anfragen an die betreffende Behörde erteilt worden sein, theilweise handelte es sich dabei sogar um Dinge, welche bereits im Submissionsanzeiger veröffentlicht waren. Er hätte derartige Mittheilungen auch jedem Anderen erteilt, da er nichts dabei finde. Wichtig sei es, daß er zwei Mal je eine Summe von 300 Mark erhalten habe, doch habe er dieselbe keineswegs als Geschenk, sondern als Darlehn betrachtet. Ein Schuldschein sei nicht ausgestellt, auch keine Vereinbarung über Zinszahlung getroffen worden. — Es folgen sodann die Anklagepunkte gegen den vierten Angeklagten, Obermeister August Grabowski, und den Werkmeister Löwe aus Wilhelmshaven. Zu der Frage, ob es sich bei Grabowski um Dinge handelt, die zu seinen amtlichen Functionen gehören, begutachtet Geh. Rath Dammel, daß es im Allgemeinen nicht Aufgabe eines Obermeisters sei, Gutachten über Hölzer abzugeben, wie es G. gethan, daß er aber auf Ansuchen der Beteiligten wohl einmal von der Marineverwaltung zur Begutachtung nach einem Holzselde entandt werden könne. Von der Vertheidigung wird noch festgestellt, daß bei dem Zeugen Löwe von dem Militärgericht nur der § 331 (Geschenke für an sich nicht pflichtwidrige Handlungen) angenommen worden sei.

[Eine öffentliche Ausschreitung,] die in der Mittagstunde des 18. März d. J. in der Nähe des Friedrichshains stattfand, beschäftigte am Montag die erste Strafkammer des Landgerichts I. Die Anklage richtete sich, wie Berliner Blätter berichten, gegen sechs Personen, den Arbeiter Otto Kolbe, den Schmiedebesessenen Wilhelm Manthey, den Weber Carl Engler, den Arbeiter Friedrich Bessler, den Steinträger Julius Rutter und den Schneider Carl Dahmann. Die im Friedrichshain gelegenen Gräber der im Jahre 1848 Gefallenen pflegen am 18. März von Socialdemokraten bekränzt zu werden und diese Kundgebung ist seit einer Reihe von Jahren ohne öffentliche Störung verlaufen. In diesem Jahre fand die Bekränzung schon in der Frühe statt. In der Mittagstunde sammelte sich aber in der Nähe des Landsberger Thors eine größere Menschenmenge an und die Schulkette hatten Mühe, die Ordnung und den Verkehr aufrechtzuerhalten. Da gab der erste Angeklagte, Kolbe, das Zeichen zu ernstlichen Aufritten. Kolbe rief wiederholt: „Hurrah! es lebe die Freiheit und der Tod!“ Ein Schuhmann ergriff ihn, um ihn zur Wache zu führen. Kolbe widersetzte sich nach Kräften und wurde hierbei von dem Angeklagten Manthey unterstützt, welcher ihn von dem Beamten loszureißen versuchte. Gleichzeitig spielten sich an anderen Punkten in der Menge Szenen ab, bei denen die übrigen Angeklagten betheiligt waren. Die Beamten wurden mit Schimpfworten überhäuft und als sie zur Festnahme der Belästigten schritten, wurde ihnen Widerstand geleistet. Mit Hilfe der berittenen Schulkette gelang es aber schließlich doch, die Menge zu zerstreuen, ohne daß einer der Festgenommenen entkam. Aus der Menge tönten dabei aufreizende Rufe, wie „Haut sie nieder!“ und „Habt Ihr denn keine Dynamitpatronen?“ Der letztere Ausruf soll aus dem Munde des Angeklagten Dahmann gekommen sein. Während die berittenen Schulkette in die tobende Menge einzudringen versuchten, um sie zu zerstreuen, wurden sie von hinten mit Steinen geworfen, und der Angeklagte Engler ist als einer der Verfehr ergriffen worden. Die Anklage gegen die sechs Personen lautet nun auf Verübung groben Unfugs, Widerstand, Beamtenehligung, Verübung Gefangenenerbreiung, Aufreizung zum Ungehorsam und thätlichen Angriff durch Werfen mit Steinen. Von den Angeklagten war nur Kolbe geständig, alle übrigen wollten sich nur als Zuschauer betheiligt haben und zu Unrecht verhaftet worden sein. Der Staatsanwalt hielt förmliche Beschuldigung durch die umfangreiche Beweisaufnahme für überflüssig, er beantragte gegen dieselben je nach dem Grade ihrer Betheiligung Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 1 Jahr 3 Monaten. Der Gerichtshof verhängte folgende Strafen: Kolbe 6 Monate Gefängnis und 1 Monat Haft, Manthey, Engler und Bessler je 6 Monate, Rutter 4 Monate Gefängnis, wogegen Dahmann freigesprochen wurde. Bei den ersten vier Verurtheilten wurde je ein Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

[Eine schon jahrelang dauernde chemische Streitfrage] hat am Montag vor der Berufungs-Strafkammer des Landgerichts I ihren gerichtlichen Abschluß gefunden. Es handelte sich, wie die „Post-Ztg.“ berichtet, um das Verbot des von dem Pariser Apotheker Gornall angefertigten Gichtmittels „Liquor de la ville“, dessen Vertrieb für Berlin der Apotheker B. übernommen hatte. Nach dem Gutachten des Gerichtschemikers Dr. Bischoff enthält das Mittel eine nicht unerhebliche Menge Colchicin, ein außerordentlich scharfes Gift, welches nach der Medicinal-Verordnung nur auf besonderes Verordnen des Arztes abgegeben werden darf. In der freihändigen Abgabe des Liqueurs erbielte die Behörde eine Uebersetzung und eine zweite darin, daß der dafür verlangte Preis von 7,50 M. einer Tarüberechnung gleichkomme. Der Angeklagte bestritt beides und berief sich auf das Gegengutachten des Besitzers von Simon's Apotheke, Dr. Friedländer, welcher auch erklärte, daß der Liqueur kein Colchicin enthalte. Nun wurden die vereideten Chemiker Dr. Jeserich und Dr. Wein als Gutachter herangezogen und diese erklärten, daß es außerordentlich schwer sei, Colchicin nachzuweisen, und daß sie ein bestimmtes Urtheil zu Ungunsten des Angeklagten nicht abzugeben vermöchten. Darauf erfolgte die Verurtheilung des Legteren wegen beider Uebersetzungen zu einer Geldstrafe von 150 M. Er legte Berufung ein und beantragte ein Obergutachten des Professors Dr. Liebreich. Dieser gab daselbe gestern dahin ab, daß mit aller Bestimmtheit Colchicin in dem Liqueur sei. Dagegen sei es unmöglich, eine genaue quantitative und qualitative Analyse des Mittels auszuführen. Auf Grund dieses Gutachtens erkannte der Gerichtshof wegen der Tarüberechnung auf Freisprechung, denn wenn man nicht wisse, welche Mittel in dem Liqueur enthalten seien, könne man dessen Verbot nicht taxiren. Dagegen bleibe die Uebersetzung wegen Verkaufes verbotener Geheimmittel bestehen, hierfür sei aber eine Geldstrafe von 50 M. eine ausreichende Sühne.

[Der Kaiser] hat bei seiner Anwesenheit in Altenburg die

Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters Odwald mit folgenden Worten erwidert:

„Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen für den schönen Empfang und beauftragte Sie, dies durch Maueranschlag oder auf sonstige Weise der geehrten Bürgerschaft kund zu geben. Die Stadt ist, wie ich gesehen habe, und wie ich auch weiter zu sehen Gelegenheit nehmen werde, wunderbar schön geschmückt. Es gereicht mir zu besonderer Freude, meinem lieben Oheim und Vetter in seiner Residenz meine Aufmerksamkeit machen zu können, der jeder Zeit als Freund und Berater zu meinem Großvater gestanden und insbesondere bei der Gründung des Deutschen Reiches sich in hervorragender Weise betheiligt hat, der auch meinem Vater stets treu befreundet war. Ihnen persönlich danke ich für die patriotischen Worte, ganz besonders, daß Sie meiner Pflicht erwähnt haben, die zu erfüllen ich mich bemühe.“

[Kaiserin Eugenie in Wiesbaden.] Aus Wiesbaden, 3. Mai, schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Wenige Stunden nachdem Kaiserin Elisabeth von Oesterreich unsere Stadt verlassen, traf die gewesene Kaiserin der Franzosen, Eugenie, mit einem Gefolge von sechs Personen, unter denen sich die Gräfin Bourbaki, Gemahlin des Generals, und ihre Schwägerin Madame de Breton befinden, hier ein. Die Ex-Kaiserin war am Nachmittag vorher über Brüssel, wo sie den Besuch des Prinzen Victor Napoleon empfing, in Köln eingetroffen, hatte dort den Dom besichtigt und gleich darauf die Reise nach Coblenz fortgesetzt, wo sie übernachtete und bis zum folgenden Mittag blieb. Gleich nach ihrer Ankunft in Wiesbaden, welche Nachmittags 5 Uhr 54 Minuten erfolgte, unternahm die Kaiserin in Begleitung der beiden oben genannten Damen, ohne beim Gehen irgend welcher Hilfe zu bedürfen, einen Spaziergang in unserer Stadt, womit wohl am besten die Meldungen verschiedener phantasiereicher Reporter Lügen gestraft werden, welche zu berichten wußten, daß die Kaiserin bei ihrer Ankunft von zwei Dienern aus dem Eisenbahnwagen gehoben worden, daß die einstige Beherrscherin der Tscheren eine gebeugte Greisin geworden sei, welche sich nur noch mit Hilfe eines Stockes vorwärts zu bewegen vermöge u. s. w. In Wirklichkeit hat Ex-Kaiserin Eugenie, welche am Montag den 5. Mai ihren 64. Geburtstag feiert, auch heute noch dieselbe schlaffe Figur wie früher, nur in das Gesicht hat die Zeit schmerzverzerrte Falten eingegraben und das Haupthaar ist schneeweiß geworden. Heftiger Rheumatismus plagt allerdings die Ex-Kaiserin, und von diesem Leiden sucht sie hier bei Dr. Mezger Genesung. Mit der Massage ist, wie dies auch bei der Kaiserin Elisabeth der Fall war, der Gebrauch von Mineralbädern verbunden.

**Bochum, 3. Mai.** [Der Landrath des Kreises Gelsenkirchen] verbietet in einer Bekanntmachung das Ein sammeln von Beiträgen, welche den Zweck haben, das Reisegeld oder eine Unterstützung für die zu dem demnächst in Belgien stattfindenden internationalen Bergarbeiter-Congresse zu entsendenden Bergarbeiter-Delegierten, insbesondere für den zum Delegierten des Gelsenkirchener Reviers gewählten früheren Bergmann Brodum zu beschaffen. Desgleichen ist die öffentliche Aufforderung zur Leistung solcher Beiträge verboten. Wer zuwiderhandelt, wird nach § 20 des Reichsgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Das etwa durch verbotene Sammlung oder Aufforderung Empfangene oder der Werth desselben fällt der Armenkasse des Ortes zu.

### Österreich - Ungarn.

**Budapest, 5. Mai.** [Der Strike der Bäckergehilfen] macht sich bereits in allen Kreisen der Bevölkerung sehr empfindlich fühlbar, obwohl in den wohlhabenderen Stadttheilen noch immer sowohl Brot als Kuchengut in ausreichendem Maße vorhanden sind und in den Bäckereien alle Anforderungen gemacht werden, um mit Hilfe von auswärtig herbeigerufenen Gehilfen und der Militärbäcker keine Störung in der Approvisionnement der Hauptstadt eintreten zu lassen. Die erste Folge des Streites äußert sich darin, daß seit gestern das Schwarzbrot im Preise gestiegen ist und die Gewährung der sogenannten Aufgabe beim Weißgebäck allwärts sistirt wurde. Heute findet eine Konferenz der Bäckermeister statt, in welcher dieselben über ihre Haltung gegenüber den Forderungen der Gehilfen Beschlüsse fassen werden. Hier wird verbreitet, daß die Meister nur dann die Forderungen der Gehilfen zu bewilligen geneigt sind, wenn zugleich eine Erhöhung der Brotpreise eintritt. Die Sympathien des großen Publikums stehen in diesem Strike auf Seite der Gehilfen, deren Forderungen als vollkommen berechtigt angesehen werden. Die Lohnforderungen übersteigen nicht 12 Gulden per Woche. Die 1500 Gehilfen bivouaquieren seit Sonnabend Nacht auf der Reupfer Insel im Freien. Trotz des strömenden Regens während der beiden letzten Nächte macht sich unter ihnen keine Sinnesveränderung bemerkbar. Sie verhalten sich vollkommen ruhig und sehen selbst darauf, daß sich keine fremden Elemente zu ihnen gesellen. Einer ihrer Führer verweigerte sogar dem Leiter des Reupfer Bäckersrikes, dem Kneipster Kaczaurek, welcher nach zweitägiger Detention von der Polizei gestern entlassen wurde, den Eintritt auf die Insel. Kaczaurek wurde von der Polizei bedroht, daß er binnen 24 Stunden in Arbeit zu treten habe, widrigenfalls er als nicht zureichend abgehoben würde. Einige Bäckermeister erschienen im Laufe des gestrigen Tages unter den Gehilfen, um auf eigene Faust mit ihren Arbeitern zu verhandeln, wurden aber mit Rücksicht auf die Solidarität aller 1500 Gehilfen abgewiesen. Die Lehrlinge wollen die Insel nur dann verlassen, wenn sich die Meister schriftlich zur Erfüllung der Forderungen aller Arbeiter verpflichten. Zur

### Aus den Berliner Theatern.

Berlin, 5. Mai.

Ein merkwürdiges Geschehnis hat die „Freie Bühne“. Die letzte Vorstellung, die sie in dieser Saison veranstaltet, hat uns um die Erfahrung reicher gemacht, wie man mit der entschiedensten Niederlage den stärksten Erfolg gewinnt. Nie ist auf dem Tummelplatz unserer jungen Naturalisten ein Durchfall so vollständig, so glatt, so zweifellos ohne gewesen, wie der heutige: er war gleichsam harmonisch abgestimmt, ein Durchfall, der in seiner Stilleinheit durch kein Körnchen erst geteilter Beifall getrübt wurde. . . .

Aber das dargestellte Werk war von keinem der Hausfreunde; es war im Gegenteil von einem Dichter, dessen Ton so unrealistisch wie möglich ist, dessen Schaffensweise ganz und gar in den Geleisen der alten abgetakelten Tragödie läuft. Es war der erste Versuch der „Freien Bühne“, ein Stück zu geben, das ganz rein von dem Verdachte einer verwandtschaftlichen Beziehung zum modernen Realismus war. . . .

Und der Versuch ist gescheitert. Er ist mit einer Einmütigkeit und Unzweideutigkeit zurückgewiesen worden, die nichts, aber auch nichts zu wünschen übrig lassen. Und somit fand die ultranaturalistische Richtung der Herren von der „Freien Bühne“ nachträglich eine Art von indirecter Rechtfertigung, die sie sich wohl nicht träumen ließen.

Der durchgefallene Dichter ist Arthur Fitger und sein Werk das polizeilich gemapregelte Schauspiel „Von Gottes Gnaden“. Das Recht sowohl, wie auch die Pflicht der „Freien Bühne“, dieses Drama zur Aufführung zu bringen, ist nicht zu bezweifeln. Wenn die „Freie Bühne“ einen Zweck hat, so ist es dieser, die Stücke aufzuführen, welche die anderen, öffentlichen Theater nicht aufzuführen wollen oder können! Dahin gehören vor allen die verbotenen. Das bloße polizeiliche Verbot eines Stückes mag vielleicht die Aufführung noch nicht rechtfertigen, wenn der Dichter Herr Müller oder Herr Schulke ist. Wenn es aber Arthur Fitger oder Ernst von Wildenbruch ist, so hat die Bühne, die sich die „freie“ nennt, die Pflicht und Schuldigkeit, das gemapregelte Dichtwerk zur Kenntniß seines literarisch erwählten Publikums zu bringen. Diese Pflicht und Schuldigkeit bestand sowohl bei Fitgers „Von Gottes Gnaden“, wie sie noch jetzt gegenüber Wildenbruchs „Generalfeldobrig!“ besteht.

Freilich führte die Erfüllung dieser frommen Pflicht zu einem theatralischen Mißerfolg ohne Gleichen; aber selbst, wenn die Leiter der „Freien Bühne“ das Mißlingen vorausgesehen hätten, durften sie sich der Aufführung nicht entziehen. Die „Freie Bühne“ hat nicht die Aufgabe, theatralische Erfolge zu sammeln; sie hat allein ihren

Unterstützung der ganz mittellosen Gehilfen — etwa 400 an der Zahl — reicht der Strikefonds aus, zu welchem auch aus Graz und Paris Beiträge gesendet worden sein sollen. Im Augenblicke ist das Ende des Streikes noch nicht abzusehen. Die Militärbäcker in Engelsfeld giebt täglich 60 000 Kilogramm Brot zum Selbstkostenpreise an die Commune ab, und die Bäckermeister haben sich an diese zu wenden, um ihren Bedarf zu decken. Die Commune hat es abgelehnt, zwischen den Meistern und Gehilfen zu interveniren.

### Großbritannien.

**London, 3. Mai.** [Die Stanley-Feier] begann — so berichtet die „Köln. Ztg.“ — gestern Abend in St. James' Hall mit einem Empfange des Emin-Entsagauschusses unter Vorsitz des Prinzen von Wales. Stanley hat die richtige Zeit des Saisonlebens beim Schopfe gefaßt. Er kam mit dem Mai, wann das Festland seine britischen Besucher nach England zurücksendet, das Westend sich bevölkert, die Salons und die Gemäldegalerien sich öffnen und Rotten Row von Wagen und Rossen wimmelt. Keinem Sterblichen ist bis jetzt eine so große eigene und fremde Reclame vorausgegangen. Monatlang hat die Presse auf seinen Besuch vorbereitet, sein Bild steht überall entgegen, Lebensbeschreibungen giebt es im Ueberflusse, und mit keinem Geringeren als dem ersten Napoleon verglichen. Uebermorgen bereitet ihm die Geographische Gesellschaft in der Albert Hall ein Fest und überreicht ihm die vielbesprochene goldene Medaille, der Premierminister Lord Salisbury giebt in der nächsten Woche zu seinen Ehren eine Gesellschaft, der Unterstaatssecretär für die Colonien, Baron de Worms, wird ihn seinen Gästen bei einem Festmahle vorführen, die Fischhändlergilde in der City beschenkt ihn mit ihrer Ehrenmitgliedschaft, die Liverpooler Handelskammer hat ihn zu einem öffentlichen Empfange eingeladen, und seine engeren Landsleute, die Waliser, möchten ihn bei ihrem nationalen Gesangsfeite, dem Eisteddfod in Bangor, nicht gern vermissen. Die gestrige Feier in St. James' Hall gewann besonderen Glanz durch den Vorstoß des Prinzen von Wales und die Anwesenheit der Prinzessin, des Herzogs und der Herzogin von Edinburgh, der Prinzen Albert Victor und Georg von Wales, der Herzöge von Saxe und Teck. Die Nationalhymne begrüßte des Prinzen von Wales Ankunft, während Stanley das Lied vom „Siegreichen Helden“ entgegensagte. Nachdem sich die wilden Wogen des Beifalls geglättet, erhob sich Stanley zum Vortrage, der Prinz von Wales rückte ihm mit eigenen Händen den Tisch zu, und dann begann — die Enttäuschung; denn der mächtige Stanley Africanus setzte sich die Brille auf und begann die Ablesung, und das stimmt schlecht zur Idee des siegreichen Helden, selbst wenn der Held der beste Vorleser wäre. Aber etwas anderes ist es, Afrika zu durchwandern und Kraftbücher zu schreiben, etwas anderes, deutlich und vernehmlich abzulesen, und auf letzteres war der Führer großer Karawanen nicht eingestuft. Auch hat er selbst durch seine zahlreichen Sendschreiben aus dem Innern Afrikas dem ursprünglichen Interesse an seiner Odyssee die Spitze abgebrochen. Was kann er noch Neues melden! Wie er selbst in der Einleitung vorausgeschickte, hat ihn der Emin-Entsagauschuß erlucht, weder den Emin-Streitpunkt zu berühren — er könnte damit das britische Publikum vor den Kopf stoßen —, noch die afrikanische Geographie — sie sei für Albert Hall aufgespart —, noch die Politik, und doch habe er über alle drei Punkte noch so vieles zu sagen. Er versprach daher, sich auf die Schrecknisse seiner Fahrt zu beschränken, ein Versprechen, welches er nur theilweise beobachtete. Interessant war trotzdem die Auseinandersetzung der Gründe, welche ihn zur endgiltigen Wahl der Congostraße bewogen oder vielmehr nöthigten. Er selbst hatte von vornherein diese Straße ins Auge gefaßt aus dem einfachen Grunde, weil er vermittelst einer Eisenfahrrad fußaufwärts bis auf 95 Kilometer den Albert-See erreicht hätte. Aber der Emin-Entsagauschuß rümpfte darob die Nase, und Stanley entschied sich für die Zanzibarstraße, kaufte 60 Lastthiere, Sattelzeug im Betrage von 400 Pfund Sterling und Vorräthe für 1000 Pfund Sterling. Dann aber rückten Frankreich und Deutschland ins Feld: jenes mit der Vorstellung, daß der Zug das Leben der französischen Missionare in Uganda gefährden werde; und dieses mit der Beforgnis der Deutsch-Nicaritanischen Gesellschaft, daß Stanley seine Streitkräfte dazu benutzen werde, um im Rücken des deutschen Einflußgebietes englische Schutzherrschaften zu errichten. Die Gesellschaft hatte ihre

Mitgliedern Gelegenheit zu geben, Werke, die ihnen aus irgend einem Grunde entzogen sind, kennen zu lernen. Die Leiter der „Freien Bühne“ haben genug literarische Parteilichkeit getrieben, wozu sie von ihren Mitgliedern kein Mandat besaßen; es ist eine Wendung zum Bessern, daß sie ein ihren einseitig naturalistischen Prinzipien widerstehendes Werk zur Aufführung gebracht haben, und das Scheitern dieses Werkes kann die Anerkennung des ersten Schrittes zur vorurtheilslosen Führung der Geschäfte nicht schmälern.

Wir aber haben uns mit der Thatsache abzufinden, daß ein vielversprechendes Talent, wie das von Arthur Fitger, nach dem ersten großen Anlauf mit der „Hexe“ stehen geblieben ist. „Von Gottes Gnaden“ erschien 1883; bald darauf wurde die Aufführung des Trauerspiels am Berliner „Belle Alliance-Theater“ verboten. Aus Gründen, die geradezu unbegreiflich sind. Die Dichtung spielt im Jahre 1792 in einem deutschen Kleinstaat auf dem linken Rheinufer. Die souveräne Fürstin ist ganz den Regungen ihres weiblichen Herzens unterworfen und sie vergißt sich so weit, einen Plebejer, ihren Fortswart, zu ihrem rechtmäßigen Gemahl zu erheben. Trotzdem aber lebt das Bewußtsein ihrer göttlichen Sendung so mächtig in ihrer Brust, daß sie auch dem heissgeliebten Gatten gegenüber die Fürstin niemals vergißt und ihn mit Empörung zurückweist, als er, gereizt durch das beschämende Gefühl, ein Nichts neben seiner Frau zu sein, an sie das Anstehen stellt, sich ihrer Würde zu entkleiden und ihm in sein Waldhaus zu folgen. Er tritt an die Spitze der Revolution, die in dem Ländchen durch das Herannahen der französischen Heere entfesselt wird, und bringt in der Person der Fürstin das „Gottesgnadenthum“ zu Fall. Sie ist fortan sein schlichtes Weib. Aber noch einmal bemächtigt sich ihrer das Gefühl ihrer angeborenen Hoheit, sie sieht ihrem Gemahl ein Messer in die Brust und rächt an ihm, dem Vertreter der Volkssouveränität, die alte hinsinkende Welt des Absolutismus.

Diese um ein Jahrhundert zurückdatirte und um ein Jahrhundert verspätete Kritik des Gottesgnadenthums hätte nicht der Censur der Polizei bedurft; die Censur des Publikums wäre bei Weitem wirksamer gewesen. Der Dichter ist seiner Aufgabe in keiner Weise gerecht geworden, das Hoheitsbewußtsein der fürstlichen Frau mit der Thatsache ihrer Resalliance zu vereinigen. Vielleicht ist die Aufgabe unmöglich und die Voraussetzung eine Chimäre. Die Zeichnung der Charaktere schwankt in einem unsicheren Auf und Nieder, sie wechselt vielfach in jeder Scene, sie führt zu Situationen, die unfreiwillig komisch wirken. Die Wahrheit ist, das Stück wurde ausgelacht. Die Sprache ist von einer überhitzten Rhetorik, der es an Anschaulichkeit und Schlagkraft gebricht. Und die in den meisten Rollen mangelhafte Besetzung, eine Folge der immer wachsenden Abneigung der

Beforgnis in einer Bittschrift an die deutsche Regierung niedergelegt, und der Geschäftsträger in London, Baron Pleßien, brachte dies zur Kenntniß Lord Salisburys. Da nun gleichzeitig der König von Belgien dem Zuge die Congostraße zur Verfügung stellte, ward diese genehmigt, wurden Lastthiere und Lebensmittel verkauft und die Südspitze Afrikas nach dem Congo hin umfahren. Auf die bekannten Schrecknisse seines Waldzuges einzugehen, ist nach seinen früheren Berichten überflüssig. Ueber Emin drückte Stanley sich höchst schonend aus, eingedenk der Warnung des Entsagauschusses. Da aber vorgestern noch Emin in einem seiner Briefe davon sprach, daß er Babelai gezwungen verlassen, fügte Stanley, vermutlich mit Bezug darauf, die Bemerkung ein, daß Emin am selben 25. März, da er zuerst an Stanley schrieb, nachdem er von dessen Ankunft am Albert-See vernommen, gleichfalls an den Herausgeber der Petermann'schen Mittheilungen die bezeichnenden Worte gesandt hatte: „Wenn Stanley nicht bald kommt, so sind wir verloren.“ Auf diese Weise hätte Emin noch vor Stanleys Ankunft diesen als seinen Retter hingestellt. Freilich fragt es sich, ob Emin damit die Nothwendigkeit seines Abzuges und nicht vielmehr sein Munitionsbedürfnis angedeutet hat. Vielleicht wünschte Emin nur entsetzt und nicht zurückgeführt zu werden. Emin bleibt eben der Dorn in Stanleys Seite, da er durch seinen Eintritt in deutschen Dienst und seinen Rückzug ins Herz Afrikas den Stanley-Zug in eine zwecklose Donquixoterie verwandelte. In höchst anerkennender Weise sprach Stanley sich über seine Gefährten Lieutenant Stairs, Dr. Parke, Jephson und Capitän Nelson aus, selbst für Bonny hatte er ein gutes Wort; nur den Major Bartelot ließ er ungenannt. — Nachdem Stanley seine Vorlesung beendet, statete ihm der Prinz von Wales den warmen Dank für den bereiteten Genuß ab; die Mitglieder der königlichen Familie drückten ihm die Hand und zum Schluß fand im Banquetsaale noch ein Empfang zu Stanleys Ehre statt.

### Spanien.

[Ueber die Arbeiterbewegung in Spanien] geht der „Post. Ztg.“ aus Madrid, 2. Mai, folgender Bericht zu:

Die Arbeiterbewegung in Spanien unterscheidet sich wesentlich von den gleichen Ereignissen der übrigen europäischen Länder. Während man in diesen überall nur einen Arbeiterfeiertag und eine Kundgebung für den Achtundzestag in Scene setzen wollte, ging in mehreren Theilen Spaniens die Bewegung darauf aus, mit dem 1. Mai den Ausstand für alle Gewerke zu erklären und die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als bis die achtstündige Arbeitszeit bewilligt sei. Diesen Grundfals stellten die anarchistischen Comités in Barcelona und Valencia auf und setzten auch thatsächlich die Ankündigung des Generalausstandes in mehreren großen Arbeiterversammlungen durch, welche in der letzten Aprilwoche in jenen beiden Städten abgehalten wurden. Anders verhalten sich die Socialdemokraten, an deren Spitze die socialistische Liga von Madrid steht. Diese, deren Führer meist persönlich Gegner der Anarchisten sind und auch äußerlich ihren Gegensatz zu den anarchistischen Kundgebungen offenbaren wollten, beschloßen, am 4. Mai den Arbeiterfeiertag zu begehen und in großen Versammlungen die Absendungen von Petitionen an die Regierung, betreffend den Achtundzestag, durchzusetzen. Die socialistische Liga veröffentlichte deshalb einen Aufruf an die Arbeiter Madrids, in welchem sie den Ausstand für schädlich und undurchführbar erklärte und gemäß dem Beschlusse des Pariser Congresses lediglich eine allgemeine Kundgebung forderte. Diesem Aufruf folgte sofort eine Erklärung des anarchistischen Comités zu Madrid, welche sich in den schärfsten Ausdrücken dagegen wandte, von der Regierung oder dem Parlamente den Achtundzestag zu erbitten. Die Arbeiter könnten dieses Ziel nur erreichen, wenn sie sofort den Kampf gegen die gesamten staatlichen Einrichtungen aufnehmen würden. Es hatte nun den Anschein, als wenn die Socialdemokraten in Madrid und in den nordwestlichen Provinzen, besonders in Saragossa, Huelva, Bilbao und San Sebastian, die Anarchisten dagegen in Catalonien, Valencia, Alcoy, Sevilla und Malaga die Oberhand gewinnen würden. Letzteres war allerdings auch der Fall, in den erstgenannten Städten aber entfalteten die Anarchisten noch in der letzten Woche eine außerordentliche Thätigkeit, um auch hier vor den Socialdemokraten einen Vorsprung zu gewinnen; da sie für den 1. Mai agitierten, waren sie naturgemäß den letzteren zeitlich voraus. So kam es, daß am Donnerstag, wo in Madrid fast sämtliche Arbeiter des Morgens ihrer gewohnten Thätigkeit nachgegangen waren, sofort die in Trupps organisirten Anarchisten erschienen und überall die Arbeiter zum Verlassen der Arbeit überredeten. Da die große Masse den Unterschied zwischen den Socialdemokraten und Anarchisten noch kaum begriffen hatte, folgten sie dem, der zuerst an sie herantrat. So wurde in Madrid thatsächlich der 1. Mai fast durchgängig gefeiert. Das Gleiche geschah in Saragossa und Bilbao; Sendboten der Anarchisten erschienen auch in Huelva und in den Minenbezirken von Rio Tinto, wo sie einen großen Theil der Bergleute zum Einstellen der Arbeit veranlaßten. Schließlich sahen die

Berliner Bühnen, ihr Personal zur Verfügung zu stellen, brachte alle Fehler des Stückes zu peinlicher Deutlichkeit und vermißte vollends die wenigen Vorzüge. —

Am Abend vorher gingen im Lessing-Theater zwei Novitäten in Scene. Die erste war ein Zweiacter von Eduard Brandes, dem Bruder des berühmten Literaturhistorikers Georg Brandes, betitelt: „Ein Besuch“. Die Tendenz des dänischen Werkes steht zur skandinavischen Frauenfrage in Beziehung, dieser emancipatorischen Bewegung, in der sich moderner Rationalismus und nebelhafte Mystik so seltsam mischt, und die uns durch die norwegischen Pösten hinlänglich vertraut geworden ist.

Bei Eduard Brandes kommt etwas hinzu und geht etwas ab. Hinzukommt eine französische Art der dramatischen Beweisführung; das, was abgeht, ist die Kraft der dichterischen Darstellung. Das kleine Drama ist viel mehr ein Plaidoyer als eine Dichtung, und zwar ein Plaidoyer für die Entschuldigbarkeit, wenn auch nicht gerade für das Recht der Frau, zu fallen. Es ist eine Paraphrase des alten thörichten Arguments: was dem Manne recht, ist der Frau billig. Man sollte uns endlich mit diesen abgeschmackten Dingen verschonen, welche einer gesunden Moral nicht förderlich und einer gesunden Dichtung nicht zugänglich sind. Ein menschliches Verzeihen der Sünden des Weibes ist ebenso schön und dichterisch wirksam wie ein menschliches Verzeihen der Sünden des Mannes. Aber weder die einen noch die anderen soll man in eine Rechtsordnung einfügen wollen. Das Plaidoyer des dänischen Dichters ist um so verlegender — nicht nur hinsichtlich der Moral, die man am Ende aus der Poesie hinausdisputiren könnte, sondern auch hinsichtlich der Lebenswirklichkeit — als die schuldige Frau selber mit einem Aufwand von advokatorischen Phrasen ihre Vertheidigung führt.

Erfreulicher wirkte die zweite Novität. Es war des alten Bauernfeld spanische Komödie „Mädchenrahe“ oder „Die Studenten von Salamanca“. Das zweiactige Reimspiel ist bereits zehn Jahre alt und hinlänglich bekannt, was mich eines näheren Eingehens überhebt.

Die romantisch-humorvolle Märchenstimmung wirkte, ohne einen großen Aufwand von Witz und Phantasie zu verschwenden, heiter anregend und sanft verführend auf das Publikum. — Mit wenigen Worten nur will ich mir gestatten, auf das dritte Berliner Theaterereignis der letzten Tage, auf das Jubiläum der dreißigjährigen Bühnenthätigkeit Ludwig Barnays zurückzukommen. Eine eingependerte Schilderung der geräuschvollen Festlichkeiten, die sich durch den ganzen zweiten Mai bis früh an den Morgen des dritten hinzogen, haben Sie nach den phantasiervollen Berichten der Berliner Reporter gebracht. Ihrem Correspondenten

Socialdemokraten ein, daß sie sich der einmal so mächtig aufgetretenen Bewegung nicht mehr widersetzen könnten, und machten deshalb fast überall gemeinschaftliche Sache mit den Anarchisten, so daß man zuletzt übereinkam, am 1. und am 4. Mai Versammlungen abzuhalten. Die inzwischen eingelaufenen Berichte lassen die Zahl der Theilnehmer in ganz Spanien auf etwa 400 000 berechnen, wovon der vierte Theil auf Barcelona und Katalonien entfällt, auf die Stadt Valencia allein etwa 30 000 Arbeiter. In diesen beiden Districten ist der Zustand nun auch thatsächlich zum Durchbruch gekommen. Raum der vierte Theil der Arbeiter erschien am Freitag Morgen an der Arbeitsstätte, und die Führer der Anarchisten haben ihre Organisation derart ausgedehnt, daß sie in den Provinzen Catalonien und Valencia die unbedingte Herrschaft über die Arbeitermassen ausüben. Die Panik in Barcelona, Gerona, Lerida, Manresa, Reus, Tortosa, Valencia, Alcoy und Alicante ist deshalb unbeschreiblich. Alle wohlhabenden Familien suchen so schnell wie möglich die Städte zu verlassen, andere versorgen sich mit Lebensmitteln, da die Bäder- und Fleischergelegenheiten sich ebenfalls dem Zustand angeschlossen haben. Ueberall ist die Civilgarde unter Waffen getreten, und in den Häfen von Barcelona und Valencia liegen die Kriegsschiffe vor Anker.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 6. Mai.

Eine sehr wohlthätige Einrichtung, wie sie ähnlich auch für unsere Stadt in Aussicht steht, ist dieser Tage in Bremen begründet worden. Herr J. L. Schrage hat, um den Bedürfnissen der Genußenden gerecht zu werden, ein Capital von 200 000 Mark ausgesetzt, durch welches ein Reconvallescentenheim ins Leben gerufen wird. Der Stifter hat ein bei Oleshausen liegendes Gut für seinen Zweck erworben und auf dessen Boden das Asyl erbauen lassen. Schon jetzt können etwa 12 Frauen dort Unterkunft finden. Das Asyl liegt inmitten von prächtigen über 70 Jahre alten Parkanlagen, die Luft ist sauber und rauchfrei, weil in der ganzen Umgebung keine Schaufsee liegt und kein Schornstein dampft.

Das Institut der Fortbildungsschule scheint gerade in den beteiligten Kreisen trotz aller Unterstützung, die ihm auch von Seiten der Regierung gewährt wird, nicht überall die wünschenswerthe Theilnahme zu finden. So schreibt uns unser H-Correspondent aus Hainau: Die im Jahre 1869 errichtete Fortbildungsschule, welche seither nur eine Klasse zählt, schien im Laufe des vorigen Jahres einer tiefgreifenden Reorganisation und Erweiterung entgegen zu gehen und es hatte den Anschein, daß dies Project sich auch seitens der Innungsmeister fast allgemeiner Zustimmung erfreute. Nachdem sich auch die Stadtverordneten für obligatorischen Unterricht erklärt hatten, war eine Bürgerversammlung behufs weiterer Besprechung darüber, sowie über die Unterrichtsgegenstände anberaumt worden, damit die Handwerker ihre Wünsche und Meinungen an geeigneter Stelle vorbringen könnten. Fast mit Einstimmigkeit erklärte man sich ebenfalls für Einführung der obligatorischen Schule und die Errichtung von fünf Klassen und bezeichnete als Unterrichtsgegenstände: Deutsch, Rechnen, Schreiben, Geschichte, Geographie, Zeichnen, Buchführung und Gesetzkunde. Von den hiesigen Innungen war es aber nur die Schuhmacher, aus welcher eine Anzahl Meister, um das Lehrlingsprivilegium zu erlangen, ihre Lehrlinge der Schule zuweisen. Da nur zu bald griff auch bei diesen der alte Schlenker um sich, der Schulbesuch wurde ein äußerst lächerlicher, da von einer Befragung für Schulversäumnisse abgesehen werden mußte. Um die ausschließliche Berechtigung zum Halten von Lehrlingen zu erlangen, vernachlässigten die Schneidermeister später auch eine Anzahl von ihren Lehrlingen zum Besuch der Schule, der jedoch auch nur mangelhaft blieb, während die bei Weltem meisten Lehrlinge der ersten Innung, nachdem man erreicht hätte, was angestrebt worden, seit langer Zeit dem Unterrichte wieder gänzlich fern geblieben sind, trotzdem der Regierungspräsident bei Verleihung des Lehrlingsprivilegiums die Beteiligten ganz ernstlich an die Verpflichtung gemahnt hat, die Lehrlinge zum Schulbesuch anzuhalten. Nach einem weiten Beschluß der städtischen Behörden soll der obligatorische Schulbesuch so lange noch ausgesetzt werden, bis die Frage geregelt ist. Bis dahin soll auch von der beabsichtigten Reorganisation der Schule noch Abstand genommen werden.

**Vom Lobe-Theater.** Der ersten Aufführung der „Macht der Finsterniß“ wohnte der Director des Altenburger Hoftheaters Peter Liebig bei; wie bereits mitgeteilt wurde, haben noch mehrere andere Bühnenleiter ihren Besuch angekündigt. Freitag findet ein Gastspiel von

Fraulein Demar vom Carltheater in Wien statt, welche als „Jsa“ in „Fall Clémenceau“ auftreten wird.

**a. Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 5. d. M. bestanden folgende Herren die pharmaceutische Staatsprüfung: Wilhelm Kwasnit aus Gleiwitz, Werner Pommerand aus Flottbeck, Kreis Pinneberg, Franz Priemer aus Breslau und Max Scholz aus Breslau. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren: Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Polak (Vorsitzenden), Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Prankl und Apotheker J. Müller.

**d. Stipendien.** Für einen frei gewordenen Antheil des Majunk'schen Stipendiums, welcher vom 1. Januar cr. ab event. auf 3 Jahre zu vergeben ist, hat die katholisch-theologische Facultät einen Studirenden der katholischen Theologie in Vorschlag zu bringen, wobei Angehörige des Kirchspiels Ostschin den Vorzug haben. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der üblichen Zeugnisse bis zum 9. d. M. auf dem Universitäts-Secretariat einzureichen. — Vom Magistrat zu Frankfurt a. O. ist das Schneider'sche Stipendium an den Sohn eines Frankfurter Bürgers oder Einwohnens, der auf der Universität Breslau Jura studirt, auf 3 Jahre, im Betrage von jährlich 205 M., zu vergeben. Geeignete Bewerber haben sich an den Magistrat zu Frankfurt a. O. zu wenden. — Zum 1. April 1891 hat die Friedrich Eggers-Stiftung zur Förderung der Künste und Kunstwissenschaften in Berlin über 800 M. zu Stipendien zu verfügen. Anträge sind bis zum 1. Februar 1891 an das Curatorium genannter Stiftung (Vorstand: Professor Dr. M. Lazarus, Berlin NW, Königsplatz 5) einzureichen. Der Reize nach werden diesmal Maler, Architekten, Kunstgewerbebesitzer, Bildhauer und Kunstgelehrte berücksichtigt.

**b. Pädagogischer Verein.** Am 3. d. M. hielt Taubstummenlehrer Heibsch einen Vortrag über Samuel Heinicke; denn es galt, den hundertjährigen Todestag dieses am 30. April 1790 verstorbenen Mannes zu feiern, welcher der Begründer der sogenannten „deutschen Methode“ im Taubstummenunterricht geworden ist und in dessen Bahnen der genannte Unterricht sich noch heute bewegt. Aber auch die Methode des Volksschulunterrichts dankt ihm manche Verbesserung. Namentlich das Elend der damaligen Dorfschulen schnitt ihm ins Herz; er suchte zu helfen durch Wort und Schrift. Seine hinterlassenen Schriften, aus denen zahlreiche Proben verlesen wurden, sind durch die drastischen Schilderungen, namentlich dörflicher Verhältnisse, für die Cultur- und Sittengeschichte des vorigen Jahrhunderts von hohem Werth. Der fesselnde Vortrag erntete lebhaften Beifall. Dem „Methodiker“ Heinicke will Herr Heibsch später noch eine besondere Arbeit widmen.

**a. Neuer Brandversicherungs-Verein preussischer Staatsbahnenbeamten.** Dieser junge Verein, welcher am Anfang dieses Jahres ins Leben trat, zählte bereits gegen Ende März cr. 10 000 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von rund 28 Millionen Mark. An Entschädigungen sind bisher in 9 geringfügigen Brandfällen an die geschädigten Vereinsmitglieder 357,50 Mark gezahlt worden. Der Verein richtet Anfangs nur über sämtliche preussische Staatsbahnen, inzwischen hat derselbe aber auch Concessionen in den meisten anderen deutschen Staaten erhalten.

**\* Zubehörend.** Der am 4. April 1886 zu Leobschütz verstorbene Mägdereibitzer Wilhelm Schmidt hat durch letztwillige Verfügungen eine Stiftung zur Erziehung und Unterhaltung armer evangelischer Kinder mit einem Capitale von 150 000 Mark begründet, welche den Namen „Wilhelm und Marie Schmidt'sche Waisensiftung“ führen soll, und außerdem verordnet, daß aus den Einkünften seines Nachlasses für eine bestimmte Zeit jährlich 3000 Mk. zur Ankaufnahme eines Fonds zum Bau eines Hauses für diese Stiftung, die ihren Sitz in der Stadt Leobschütz hat, gezahlt werden sollen. Die Verwaltung der zur Begründung der Stiftung vom Testator vermachten 150 000 Mk. steht den städtischen Behörden, die Leitung und Verwaltung der Waisensiftung dem evangelischen Gemeindefürsorgeamt zu Leobschütz zu. Der Stiftung ist jetzt die landesberthliche Genehmigung erteilt, auch sind ihr die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

**— XI. Wanderversammlung des schlesischen Generalvereins der Bienenzüchter.** Mit der diesjährigen Wanderversammlung der schlesischen Bienenzüchter wird, wie in den früheren Jahren, eine bienenwirtschaftliche Ausstellung mit Prämierung und Verloosung verbunden werden. Die Ausstellungsgegenstände sind bis spätestens zum 25. Juli an die Adresse D. Baumann-Grottau einzuliefern. Platzmiete wird nicht erhoben. Mit der Ausstellung ist eine Verloosung verbunden.

**\* Wegesperung.** Wegen der Sonntag, den 18. Mai, Sonntag, den 8. Juni, Sonntag, den 12., Sonntag, den 13., und Montag, den 14ten Juli c., stattfindenden Pferderennen wird der über den Rennplatz führende Weg von Sonntag, den 17. Mai, Abends, bis Sonntag, den 18. Mai, Abends, von Sonntag, den 7. Juni, Abends, bis Sonntag, den 8ten Juni, Abends, und von Donnerstag, den 10. Juli, Morgens, bis Mittwoch, den 16. Juli, Abends, für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

**\* Fahrpreidemäßigung.** Zum Besuch der Theater, des Circus Renz u. in Breslau werden unter den bekannten Bedingungen für Mitwoch, den 14. Mai d. J. auf den Stationen Lissa i. P., Reisen, Sojanowo bis Schebitz Fahrkarten II. und III. Klasse zum einfachen Personenzugfahrpreise ausgegeben. Die Rückfahrt erfolgt mit dem letzten vom Oberschlesischen Bahnhofe um 11 Uhr 30 Min. Nachts abgehenden Personenzuge. (Siehe Inserat).

seum den Italienern im einzelnen schildert. Zumbini nannte seinen Zuhörern die zahlreichen Gegenstände der italienischen Kunst, die, in drei Räumen untergebracht, für den großen deutschen Dichter eine Quelle des Genußes und der Belehrung bildeten. Insbesondere wies er auf die prächtige Sammlung Böhler'scher Cameen hin. Ebenso erfreute den Vortragenden die Wahrnehmung, daß die Goethe'sche Bibliothek neben den großen italienischen Classikern auch viele neuere italienische Schriftsteller aufweist. Er knüpfte an einzelne Werke Erinnerungen an kritische Aeusserungen Goethe's an und verweilte besonders bei der Hochschätzung, die der deutsche Olympier für Alessandro Manzoni hegte. Aus allen Ecken und Enden des Goethe-Hauses grüßten den italienischen Gelehrten Italien und besonders Rom und mit berechtigtem Stolz betonte er, wie wichtig Italien für Goethe schon in der frühen Jugend war und wie es den auf der Höhe seines Glanzes stehenden Meister geistlich beherrschte. Er meint daher auch im Anschluß an die bereits erwähnte Schlussbemerkung, ein Italiener, der dieses Goethe-Museum schildert, müßte den höchsten patriotischen Genuß finden, denn er befände sich umgeben von der Auslese italienischer Kunst aller Jahrhunderte und sehe sein Vaterland immer im Spiegel der tiefinnigen Bemerkungen und erhabenen Urtheile eines der größten Menschen aller Zeiten. Zumbini's Vortrag erntete Deutschland in seinem größten Dichter, er erntete aber auch nicht minder die italienische Wissenschaft, die dem großen Deutschen huldigend dem alten Freundschaftsbande zwischen Deutschland und dem Lande deutscher Sehnacht die besondere Weihe verleiht, die der Anerkennung fremden Geisteslebens entsprings. Keine edlere Freundschaft zwischen zwei Nationen kann es geben, als diejenige, die auf der gemeinsamen Bewunderung der großen Culturträger eines jeden der beiden Völker beruht.

— Dr. phil. Arnold Berger aus Ratibor, der sich als Privatdocent an der Bonner Universität habilitirt hat, hielt am 29. April in der Aula seine öffentliche Antrittsrede über das auch für die Laienwelt interessante Thema: „Friedrich des Großen Bedeutung für die Literaturgeschichte.“ Ausgehend von den bei allen Völkern nachweisbaren Beziehungen zwischen politischer und literarischer Entwicklung betonte der Vortragende die hervorragende Bedeutung des preussischen Staates für die Erneuerung der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert. Die Verleumdung eines solchen Zusammenhangs hatte darin ihren vornehmsten Grund, daß gerade damals den preussischen Thron ein König bestiegen hatte, welchen man sich gewöhnt hatte als einen Feind oder doch einen Verächter der deutschen Bildung anzusehen. Aber die jörnigen Anklagen, wie sie ein C. M. Arndt gegen Friedrich II. gerichtet, sind längst entkräftet und verstummt, die bis auf unsere Tage wiederholten Versuche, den großen König zu einem Franzosen zu stempeln, sind sogar von französischer Seite zurückgewiesen, und wir bemerken es als tabulaverthen Fehler, wenn es etwa neuern Geschichtsschreibern begegnet, Friedrich's Werke nicht zur deutschen Literatur zu zählen. Die Vorliebe des Königs für französische Bildung erklärt sich aus der Weiße des Zeitalters, welches in den vornehmen Kreisen vom Französischen beherrscht wurde, erklärt sich ferner aus der geistlosen Unbedingtheit und gepreigten Verheit, mit der ihm in seiner Jugend das deutsche Schriftthum nahe trat, vor allem aber aus dem Gegentheil, den der grausame Eigensinn einer jähren preussischen Erziehung in dem ästhetisch reich veranlagten Königssohne weckte. Wenn ihm die Tüchtigkeit des deutschen Charakters auch allseitig höher stand, so sah er doch eben in der ästhetischen Bildung den ungeheuren Vorprung der Franzosen und empfand das Zurückbleiben seines Vaterlandes mit Schmerz. Gleichwohl

**\* Sommerfahrtscheine nach den Ost- und Nordseebädern.** Auch in diesem Jahr gelangen theils vom 1. d. Mts. an, theils während der eigentlichen Badezeit zur Erleichterung des Besuches einiger Ostsee- und Nordseebäder Eisenbahnfahrtscheine zweiter und dritter Wagenklasse zu bedeutend ermäßigten Preisen unter Gewährung von 25 kg Freigezack und einer Gültigkeit von 45 Tagen in einigen größeren Städten, zu denen auch eine Anzahl unserer Provinz gehört, zur Ausgabe. Die Ostseebäder, für welche in Schlesien solche Fahrtscheine auszugeben werden, sind: Bergen, Binz, Cammin, Colberg, Cranz, Dievenow, Gähren, Greiffenberg, Greifswald, Wisbrod, Neufahrwasser, Rügenwalde, Sahnitz, Stolpmünde, Straßburg, Swinemünde, Treptow, Wolgast, Zinnowitz und Zoppot; die Nordseebäder Rorderney und Westerland. Von Benutzung der letzteren Billets möchten wir aber abrathen, da sie auch in diesem Jahr wieder ca. 15 Mark theurer sind als die Sommerfahrtscheine von Berlin nach diesen Orten incl. der bekannten Anschließungsfahrten nach Berlin.

— Ein genaues Verzeichniß obiger Sommerfahrtscheine mit Angabe der Städte, in denen sie auszugeben werden, der Preise u. geben wir unsern Lesern in dem „Kursbuch der Breslauer Zeitung. Sommer 1890.“ Die Ausgabe des „Kursbuches“ erfolgt in der zweiten Hälfte dieses Monats.

**— Personalnotiz.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den königlichen Landbauminister Weyer zu Cassel mit der Verwaltung der durch den Tod des Regierungs- und Bauathes Vösig erledigten Stelle eines hochachtungswürdigen Mitgliedes bei der königlichen Regierung in Oppeln betraut.

**N. Die Sterbefälle der Beamten der Breslau-Freiburger Eisenbahn** hat ihren 26. Jahresbericht herausgegeben. Nach demselben zählt die Kasse am Schlusse des Jahres 6406 Mitglieder, d. i. 159 mehr als bei Beginn des Jahres vorhanden waren. Die Sterblichkeit betrug 1,39 pSt. Die Einnahmen betrugen 49 258 M., die Ausgaben: an gezahlten Sterbegeldern 26 700 M. und an diversen Ausgaben und Verwaltungskosten 2538 M. Ende 1889 verfügte die Kasse über einen Bestand von 101 778 M. Aufnahmefähig zur Kasse sind alle Beamten und Arbeiter deutscher Eisenbahnen, sowie die Ehefrauen derselben.

**sch. Verein kathol. Lehrer Breslaus.** In der am 2. Mai abgehaltenen Sitzung erstattete Rector Zisché Bericht über die in Kreuzburg stattgefundene Provinzial-Lehrerversammlung. Im Anschluß daran machte Rector Wohl Mittheilung von dem zwischen ihm und Rector Hertel erfolgten Ausgleich. Beide erklärten sich zur Annahme ihrer Wahl in den Provinzial-Vereins-Vorstand bereit. Da sie jedoch verhindert sind, an dem in den Pfingsttagen zu Berlin stattfindenden 8. deutschen Lehrertage als Delegirte theilzunehmen, so werden sie durch die Rectoren Hackenberg und J. Blümel vertreten werden; als Vertreter der hiesigen katholischen Lehrerschaft wurde Bürgerkullehrer Schaffer gewählt. — In Betreff der Errichtung einer Privat-Wittwenkasse erklärt der Verein auf Vorschlag des Berichterstatters Mittelschullehrers Schröter sich nicht für Errichtung einer Privat-Wittwenkasse für Lehrer, da der Abschluß von Lebensversicherungen ihm vorthellhafter erscheint. Nach Aufnahme eines Mitgliedes und Erledigung innerer Angelegenheiten erfolgte der Schluß der Sitzung.

**— d. Glaser Gebirgsverein.** In der letzten, sehr zahlreich besuchten Monatsversammlung der Section Breslau, welche nunmehr 860 Mitglieder zählt, machte der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtvorordneter Köhly, u. A. Mittheilung von einem Schreiben der königl. Eisenbahndirection Breslau, wonach die Sonntags-Sonderzüge zwischen Breslau und Mittelwalde zum ersten Male am Donnerstag, den 15. d. M. (Himmelfahrtstag), verkehren werden. Der vom stellvertretenden Vorsitzenden gehaltenen Vortrag über „Wanderungen in Siemerk“, der die Fortsetzung eines früheren Vortrages bildete, erfreute sich des lebhaftesten Beifalles. Es wurde sodann beschloffen, am Pfingstmontage einen Ausflug mit Damen nach Habelschwerdt, von da weiter durch das Hammerthal nach Grünborn im Elbthale in Böhmen und über den Brand (781 Meter über dem Meere) wieder zurück nach Habelschwerdt zu machen. Zum Schluß fand eine Besprechung der Vorlagen für die am 17. Mai zu Glattagende Ausschussung statt. Es ist daraus hervorzubehen, daß der Vorschlag für das Jahr 1890/91 in Einnahme und Ausgabe je 5020 Mark aufweist. Für einen auf dem großen Schneberge zu errichtenden Aussichtsturm sollen 2000 Mark in Reserve gestellt werden. Im Ganzen sind somit für den genannten Zweck bereits 4000 Mark reservirt.

**— d. Bezirksverein der inneren Sandvorkadt.** In der am Freitag, den 9. d. M., Abends 8 Uhr, in Dorn's Restauration an der Sandbrücke stattfindenden Versammlung steht außer Mittheilungen und Anträgen des Vorstandes ein Vortrag des prakt. Arztes Dr. Bloch „über Berufstätigkeit und ihre Gefahren“ auf der Tagesordnung. Gäste sind willkommen.

**g. Für Eltern und Vormünder.** Die diesjährige unentgeltliche Impfung und Wiederimpfung beginnt in diesem Jahre bereits Sonntag, den 10. Mai.

**— ff. — Öffentliches Fuhrwesen.** Dem Polizei-Commissarius Klein sind provisorisch die Geschäfte des Commissarius für das öffentliche Fuhrwesen übertragen worden.

**\* Vom Blücherdenkmal.** Heute wurde mit der Aufstellung eines Gerätes behufs Renovation des Blücherdenkmals begonnen. Wie bei dem Tauenhiendenkmal, werden auch hier die einzelnen Theile auseinander genommen, und diejenigen, welche durch die Witterungseinflüsse gelitten haben, ausgebessert bezw. ergänzt.

steht es nur an, als beobachtender Augenzeuge einen allgemeinen Rückblick auf die Festlichkeiten zu werfen. Sie gliederten sich in drei Acte: zunächst eine Matinee im „Berliner Theater“, dessen Director Herr Barnay ist, sodann eine Jubiläums-Vorstellung des „Julius Caesar“, worin sich Herr Barnay nicht nur in seiner berühmtesten Rolle, dem Marc Anton, zeigte, sondern auch das überraschte Publikum zu Zeugen von gefühlvollen Ovationen seiner eigenen Mitglieder machte, endlich ein Banket, an dem Jeder gegen Erlegung von zehn Reichsmark Theil nehmen und dem offenbar sehr bedeutenden und sehr verdienstvollen Schauspieler seine Huldigungen darbringen konnte. Die Ungewöhnlichkeit und die gute Regie des Bühnenweissfestes konnten keinen Grund abgeben, den Ton dieser Huldigungen abzumildern oder in den Grenzen des veralteten Geschmacks früherer Tage zu halten. Der Ehren übervolles Maß wurde in der Matinee über den Jubilar geschüttet. Zahllose Deputationen von Berliner und auswärtigen Bühnen, von Vereinen und Comités waren erschienen, und da offenbar des Jubilars Privatwohnung zu eng war, um all die Menschen, Geschenke und Blumen zu fassen, so ließ man jene auf der Bühne vor einem erhöhten Podium desiliren, auf welchem der Jubilar thronte, während man diese in einem mächtigen Halbrund wirkungsvoll aufgestellt hatte. Daß man den Huldigungszug der Deputationen dem Anblick eines immensen geladenen Publikums aussetzte, welches das Theater wie bei einer außerordentlichen Vorstellung bis auf den letzten Platz füllte, geschah wohl nur, um den gratulirenden Herrschaften eine Freude zu bereiten und ihre überschwänglichen oratorischen Leistungen durch den schmeichelhaften Beifall des kunstsinigen Berlins zu belohnen. Diese bisher unbekannte Inszenirung einer Jubiläumsfeier empfand man allseitig als einer schauspielerischen Größe von dem Rufe Barnay's angemessen; für die Feier eines Mannes der Wissenschaft oder der Politik oder sonstiger gewöhnlichen Sterblichen würde sie sich weniger eignen. Die Matinee verlief programmäßig; alle Mitwirkenden befanden sich auf der Höhe ihrer Aufgaben. Eine Wiederholung der Vorstellung findet nicht statt.

## Aus Wissenschaft und Kunst.

Professor B. Zumbini, Lehrer der Literaturgeschichte an der Universität Neapel, hat dort kürzlich einen Vortrag über das Goethe-Museum in Weimar gehalten, in welchem er seinen Zuhörern mit Begeisterung den mächtigen Einfluß italienischer Kunst und Landschaft auf Goethe's Persönlichkeit und Künstlerkraft schilderte. Am Schlusse des inhaltreichen und geistvollen Vortrages sprach Professor Zumbini nach der „R. Z.“ den Wunsch aus, die italienische Regierung möchte die Herausgabe eines wissenschaftlich gründlichen Werkes veranlassen, welches das Goethe-Mu-

stern in der deutschen Schriftstellerei mehr und mehr hervorthaten, und ließ sich gern über beachtenswerthe Erscheinungen belehren. Der Vortragende schilderte kurz die Männer in Friedrich's Umgebung, durch welche er mit der deutschen Literatur fortgesetzt Fühlung erhielt, beleuchtete seine persönlichen Beziehungen zu deutschen Schriftstellern und umschrieb den Umfang seiner deutschen Lectüre. Er suchte die tiefe Wandlung zu verstehen, die des Königs Lebensanschauung seit den furchtbaren Erfahrungen des siebenjährigen Krieges nahm, und daraus seine abnehmende Haltung gegenüber der deutschen Literatur seit 1763 begreiflich zu machen. Er zeigte, wie Friedrich zugleich ein deutliches Bewußtsein davon hatte, daß die Deutschen für ein Augusteisches Zeitalter, welches sie vorreife genug von ihm erwarteten, nicht reif seien. In dem festen Vertrauen, daß sein in geistiger Gährung begriffenes Volk auch bereit sei eine classische Schriftsteller erleben werde, wahrte er sich seinen geistigen Bewegungen gegenüber eine abwartende Haltung und half der erhofften Zukunft nur leise den Weg ebnen: der Kern seines vielerkannten Christenthums „De la littérature allemande“ ist die unerfütterliche Ueberzeugung von dem Bildungswerte der Antike und das warme Eintreten für die Pflege der Mutterprache, und Hand in Hand damit geht seine pädagogische Wirksamkeit, die in der Schule den Punkt erkannte, an dem die Erneuerung der beiden unschätzbaren Bildungsquellen zu beginnen habe: ihm dankten wir die fräftige Förderung unserer humanistischen, vor allem der griechischen Studien, ihm danken wir die Einführung des deutschen Unterrichts in unsern Gymnasien. Friedrich ahnte nicht, daß er schon mit den besten seines Volkes auf einem Wege schritt, daß durch Lessing und Wielandmann, Goethe und Herder schon sich herrlich anbahnte, was er noch in weitem Felde geglaubt. Indem der Vortragende schließlich die Frage zu beantworten suchte, in wiefern auch die Literaturgeschichte von einem Zeitalter Friedrichs des Großen zu reden habe, wies er zunächst auf die großen Stoffe hin, welche sich in den Thaten des siebenjährigen Krieges der gehaltvollen Dichtung aufthaten und deren sich Volke wie Kunstpoesie mit gleichem Eifer bemächtigten. Die unschätzbare Bedeutung des Frederickianischen Zeitalters ist, daß die Dichtung einen würdigen Schauplatz gewann, daß sie das fremde Kostüm voll Selbstgefühl abstreifte und, vom Geist einer großen Gegenwart emporgetragen, es vermehrte, ihre Stoffe aus der Ferne zu holen. Damals gewann der Begriff des Vaterlandes seinen lebendigen Inhalt, das Volk begann sich auf seine eigene Vergangenheit und lernte sich zum ersten Mal als Volk fühlen. Zürnend wandte es sich gegen die geistige Herrschaft Frankreichs und die Schriftsteller begannen einen erbitterten Feldzug gegen ihren größten Vertreter: Voltaire. Berlin wurde die Geburtsstätte eines literarischen Selbstgefühls, seit Lessing's Literaturbriefen gab es eine öffentliche Meinung in Deutschland. Indem der siebenjährige Krieg alle die von lange her durch Kritik, ästhetische Theorie, Aufklärung, Pietismus unter mannigfachen Einwirkungen des Auslandes aufgesammelten innern Kräfte mächtig entlud und auf das beherzte Ansehen einer großen Wirklichkeit hinlenkte, ist er die Eingangspforte unseres classischen Zeitalters geworden. Die Rede, welche die Hauptpunkte des reichen Stoffes vollständiger als jede frühere Behandlung zusammenfaßte und sich dabei durch scharfsichtige Gruppierung sowie durch seine stilistische Durcharbeitung auszeichnet, erscheint in den nächsten Tagen im Druck (Bonn bei Emil Strauß).

**\* Von den Barmherzigen Brüdern.** Bei den am 4. und 5. d. M. im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder stattgefundenen Wahlen für das nächste Triennium unter dem Vorsitz des P. Generals Cassianus Maria Gasser wurde, wie die „Schle. B.-Z.“ berichtet, zum Provinz-Oberer R. Fr. Pius Trejatz, zum Prior des Breslauer Klosters R. Fr. Cjetan Fuge, zum Prior des Neufährter Klosters R. Fr. Benno Bruno, zum Prior des Bismarcker Klosters R. Fr. Alban Kaluschke, zum Prior des Franziskaner Klosters der Provinzial Pater Petrus Woiwode, zum Prior des Steiner Klosters R. Fr. Franziskus Nantenberg und zum Prior des Boguslawer Klosters R. Fr. Cosmas Langer gewählt.

**\* Verein für Vogelfunde.** In der letzten Monatsversammlung hielt das Vorstandsmittelglied einen Vortrag über Wartung und Pflege junger Kanarienvögel. Der Ruf, welchen Herr Rüdert als der größte Kanarienzüchter Breslaus genießt, hatte eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft herangelockt, so daß das Vereinslokal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die nächste Versammlung findet Donnerstag, 8. d. M., statt.

**\* Frauenbildungs-Verein.** Am 5. Mai erfolgte der in Folge der Feiertage des letzten Monats verschobene Schluß des Kochkursus des Monats April. Die ausgetheilten Prüfungsarbeiten, welche die Schülerinnen in den letzten Lehrtage herzustellen hatten, waren so zierlich hergerichtet, wie wir sie stets auf den Ausstellungen des Vereins zu sehen gewöhnt sind; sie fanden jumeist raschen Abzug. — Der neue Kursus beginnt Mittwoch, den 7. Mai; Meldungen werden Katharinenstraße 18 angenommen. In diesem Monat finden zwölf Lehrtage statt, das Honorar beträgt mit Essen, wie bekannt, 15 Mark.

**\* Das Warm-Brausebad für Frauen und Kinder** (Catharinenstraße 18) hat seit der Eröffnung am 15. März 1000 Bäder verabfolgt. Es beweist diese Zahl eindrucklich, welchen Segen eine derartige Bade-Anstalt gewährt, selbst wenn sie nur in dem kleinsten Maßstabe angelegt ist, wie die des Frauenbildungs-Vereins. Die Besucherinnen an den Vormittagen bestehen zum größten Theile aus Lehrerinnen, Hausfrauen und solchen Personen, die nicht an die Arbeitsstube gebunden sind; an den Nachmittagen, namentlich am Sonnabend und an den Freitagen sind die Besucherinnen zum größten Theile Schulmädchen, von denen eine Anzahl bereits regelmäßig jede Woche erscheint. Am Sonnabend vor Dorn wurden 112 Bäder am Nachmittage verabfolgt, und ungefähr dieselbe Zahl wurde noch gewünscht, konnte aber nicht verabfolgt werden. — An den Vormittagen werden auch Bannenbäder bereit.

**E. Blüthschlag in ein Breslauer Schulhaus.** Bei dem Gewitter, welches sich heute in den ersten Nachmittagsstunden über unserer Stadt entlud, traf ein Blüthschlag das Schulhaus auf der Matthiasstraße 50a. In demselben befinden sich die Evang. Mädchenschule Nr. 8, die Evang. Knabenschule Nr. 15 und die Kath. Knabenschule Nr. 12. Der größte Theil der Kinder war bereits in den Klassenzimmern versammelt, als etwa um 1/2 Uhr der Blitz einschlug. Derselbe fuhr am Schornstein nieder und zertrümmerte an einer Stelle das Dach, richtete aber sonst keinen Schaden an. Der Schreck und die Aufregung der Kinder, namentlich der Mädchen im 2. Stockwerke, waren natürlich groß. Zur Verberuhigung der Eltern und Kinder wurden sämtliche Kinder nach Hause entlassen. — Ein zweiter Blüthschlag traf, wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, einen jenseits des neuen Predigerhauses von Elstauend-Jungfrauen stehenden Baum, aus welchem ein Stück herausgesplittert wurde.

**— I. Görlitz, 6. Mai. [Eingestelltes Verfahren. — Neuer Strife. — Jubiläum. — Dynamitpatrone. — Bazar.]** Durch eine Wendung in einer Rede, welche unser Reichstags-Abgeordneter Erwin Lüders während der Wahlzeit gehalten, fühlten sich die städtischen Oberförster beleidigt und auf Antrag des Forstmeisters Jäger wurde ein Strafverfahren gegen den Redner eröffnet. Nunmehr ist, da das Gericht Herrn Lüders die „Wahrnehmung berechtigter Interessen“ zugestanden, das Verfahren eingestellt worden. Man war hier auf den Prozeß, der interessante Enthüllungen zu bringen versprach, allgemein gespannt. — Wie die Zimmerer- und Schuhmachergesellen, so haben nunmehr auch die in den hiesigen Fabriken photographisch bedarfsmäßig beschäftigten Tischler ergeben, daß eine Einigung mit den Arbeitgebern trotz mehrfacher Verhandlungen nicht erzielt worden ist, die Arbeit eingestellt. Ueber 80 Gesellen sind am Ausstand beteiligt. Ferner streiken sämtliche Töpfergesellen und Denkbauer, welche am Montag nicht mehr in den Werkstätten erschienen sind. Bei den letzteren handelt es sich um einen Lohntarif, nach welchem eine geringe Erhöhung des Lohnes für gewöhnliche Arbeiten eintreten sollte, der Lohn für außergewöhnliche Arbeiten aber eine Herabsetzung erfuhr; diesen Lohntarif anzunehmen, weigerten sich die Gesellen. Dem Ausstande der Töpfer ist die ordnungsmäßige Müllabfuhr vorausgegangen, welche zuerst von einigen Gesellen zurückgezogen, dann aber wieder aufrecht erhalten wurde. — Wie aus Saach gemeldet wird, geriet daselbst ein Webermeister wegen der Löhnung mit seinem Gesellen in Streit und mißhandelte denselben so, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. — Zu dem am Sonnabend Abend im Saale des Hotels „Stadt Dresden“ gefeierten 25jährigen Jubiläum der Vorurtheilsfreiheit des Turn- und Rettungsvereins waren Vertreter aus Hirschberg, Lauban, Penzig, Reichenberg i. B., Mieschen und Zittau erschienen. — In nahen Geheiß fand ein Ortsbewohner auf der Dorfstraße einen länglichen metallenen Gegenstand und übergab, nach Hause zurückgekehrt, diesen seinem Sohne, einem Steinmetzen. Der junge Mann wollte das metallene Stücken zum Einklemmen seines Rothbarts benutzen, wobei plötzlich eine Explosion erfolgte, denn der vermeintliche Hammer war eine Dynamitpatrone. Dem Steinmetzen wurden drei Finger der rechten Hand abgerissen, so daß seine Unterbringung im Krankenhaus nöthig wurde. — Zum Festen der Rettungshäuser in Görlitz und Reichenberg v. wird am Donnerstag und Freitag im Ständehause ein Bazar veranstaltet.

**\* Hirschberg, 6. Mai. [Maurerstrife. — Ausweisung.]** Die hiesigen Maurer wollten am Donnerstag die Arbeit niederlegen, da die Meißner am Sonntag einer Gefellendeputation gegenüber die Bewilligung der Forderungen definitiv abgelehnt haben. Die Meißner erklärten, es sei momentan zu wenig zu thun, daß es ihnen unmöglich sei, die Forderung eines Stundenlohnes von 30 Pf. zu acceptiren. — Am 1. Mai sind, wie der „Vote a. d. R.“ berichtet, aus Sach bei Gudona fünf italienische Steinmetzen, welche feierten und andere Arbeiter zu verheizen suchten, des Landes verwiesen worden. Dem Amtsvorsteher war die Befugnis zur Ausweisung schon früher ertheilt worden.

**— S. Bunzlau, 5. Mai. [Beendeter Strife. — Nachfeier zum 1. Mai. — Vandalismus.]** Die streikenden Schuhmacher haben sich mit den Zugeständnissen der Meister einverstanden erklärt und heute die Arbeit wieder aufgenommen. Es wurden bewilligt in den besseren Werkstätten 12 bis 15 pSt. in den Marktwerkstätten 17 pSt. Löhnerhöhung. — Zur Nachfeier des 1. Mai, welcher hier ohne Arbeitseinstellung und Ausbezahlung verlaufen war, war für gestern, Sonntag, ein großer allgemeiner Ausflug nach den Dobruker Steinbrüchen geplant worden; an demselben nahmen jedoch nur etwa 50 Personen Theil. — Nachdem erst vor wenigen Tagen auf den städtischen Promenaden eine große Anzahl Rosenstöcke von ruchlosen Händen dicht über der Wurzel abgeschnitten worden waren, sind in der vergangenen Nacht auch in den Vorgärten an der Reichpromenade die Rosenstöcke total vernichtet worden. Auf die Ermittlung der Thäter ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt worden.

**Δ Steinau a. D., 1. Mai. [Kreistag. — Präparandenanstalt. — Lehrerconferenz. — Privat-Lehrerschule.]** In der gestern stattgehabten Kreistags-Sitzung wurde der Antrag gestellt, von einer Präsentation abzusehen, dagegen die Bitte auszusprechen, daß der bisherige Landratsamts-Verwalter, der Königl. Regierungsrath Dr. Strub als Landrath des hiesigen Kreises vorgeschlagen werde. Sämtliche anwesenden 24 Kreistagsmitglieder erklärten sich mit diesem Vorschlage einverstanden. — Gestern besuchte Consistorialrath Eismann den Unterricht der hiesigen Präparanden-Anstalt am Seminar und Waisenhaus, in welcher von 9 Lehrern bei Anwesenheit gegenwärtig 70 Zöglinge unterrichtet werden. — Am 7. Mai cr. findet die diesjährige Lehrer-Conferenz am hiesigen Seminar statt. — Die seit zwei Jahren hierorts bestehende Privatschule für Mädchen nach dem Lehrplan der höheren Mädchenschule zählt gegenwärtig 20 Zöglinge.

**□ Sprottau, 4. Mai. [Gaufahrt.]** Die Radfahrer des 23. Verbandes (Görlitz) unternahmen eine Fahrt nach Sprottau, an der sich Mitglieder der Vereine Görlitz, Hlegau, Eignitz, Neufalz a. D., Grünberg, Freytag, Sagan, Sorau, Forst, Cottbus, Primmkau, Kosenau und Mollwitz beteiligten; selbst Hamburg war durch einen Radfahrer vertreten. In Sprottau nahmen an der Radfahrt Radevovous, zu welchem auch die Mitglieder des Sprottauervereins eingefolgt waren. Unter der Führung des Gaufahrwartes Röhrich aus Görlitz wurde die gemeinsame Fahrt nach Sprottau angetreten, wo die Teilnehmer um 11 1/2 Uhr Vormittags anlangten. Frühlingsopfer, Festmahl, ein Corso durch die Straßen der Stadt, Festconcert und ein Tanzvergnügen bildeten den übrigen Theil des wohl gelungenen Festes. Am dem Festmahl, das im Gasthof zum goldenen Frieden stattfand, beteiligten sich etwa 120 Personen.

**Δ Leutwin, 1. Mai. [Vorschlag-Verein.]** Am 27. April cr. wurde hier eine General-Versammlung des hiesigen Vorschlag-Vereins abgehalten, in welcher der 25. Jahresbericht erstattet wurde. Dem Verein gehörten bei seiner Gründung vor 25 Jahren 37 Mitglieder an, jetzt zählt derselbe 694 Mitglieder. Das Vereinsvermögen stieg von 9589,20 M. am Ende des Jahres 1865 auf 61438,15 M. ult. 1889. An Spareinlagen und Darlehen hat der Verein in dieser Zeit 1288 179,18 M. angenommen und dafür 9095,93 M. Zinsen gezahlt. Die Vorschläge und Brolongationen weisen den Betrag von 11 577 590,24 M. auf, wofür 238 762,52 M. Zinsen erhoben wurden. An Dividenden wurden 8—12 1/2 pSt. gezahlt. An Verwaltungskosten zc. wurden 54 861,62 M. gezahlt, an Unterstüßungen und andere humane Zwecke 2566,60 M. Die Gesamteinnahme während dieser 25 Jahre betrug 6 459 625,33 M., die Ausgabe 6 458 492,92 M. Der Abschluß für das letzte Jahr weist eine Einnahme von 387 814,96 M. und eine Ausgabe von 387 682,55 M. nach. An Zinsen wurden vereinnahmt 14 972,93 M., die Geschäftskosten betrugen 9998,47 M., der Reingewinn 4974,46 M. Die Dividende wurde auf 8 1/2 pSt. festgesetzt.

**§ Striegau, 5. Mai. [Begründung von Arbeitervereinen.]** Infolge Einladung des Pastors prim. Ginkel, des Pastors Hilbt und einer Anzahl hiesiger Arbeitgeber fand gestern Nachmittag im „Gasthof zum schwarzen Adler“ eine allgemeine Versammlung von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Arbeiterfreunden statt, welche die Begründung eines auf christlicher Grundlage stehenden Arbeitervereins zum Zweck hatte. Erhalten waren etwa 350 Personen, darunter gegen 50 Socialisten. Pastor Ginkel und Steinbrückner Lehmman sprachen über den Zweck und die Bedeutung des zu begründenden Vereins. Danach soll der Zutritt beiden christlichen Confessionen gestattet sein. Der Verein soll keine bestimmte politische Parteistellung einnehmen, aber treu zu Kaiser und Reich stehen. Die Pflege christlichen Lebens und christlicher Sitten, die Förderung allgemeiner Bildung, die Wahrung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie die Unterstüßung der Mitglieder mit Rath und That wurde als die Hauptaufgabe des Vereins bezeichnet. An der nachfolgenden Besprechung beteiligte sich u. a. der Führer der hiesigen Socialdemokratie, Drehschleimer Richter, indem er an die Versammlung die Zumuthung stellte, dem bereits hieselbst bestehenden „Arbeiterverein“ beizutreten. Nach einer Entgegnung des Vorsitzenden, Pastors pr. Ginkel, wurde dem vorgeschlagenen Entwurf der Vereinsstatuten im Allgemeinen zugestimmt, worauf sich in die ausliegenden Listen sofort 110 Personen einschrieben. Binnen Kurzem wird die constituirende Versammlung einberufen werden. — Zu gleicher Zeit fand auf Einladung und unter dem Vorsitz des Stadtpastors Exorierster Dohm im „deutschen Kaiser“ eine Versammlung katholischer Männer und Arbeiter statt, um bezüglich der Begründung eines „katholischen Arbeitervereins“ zu verhandeln. Die Versammlung war von etwa 150 Personen besucht, von denen etwa 100 sich als Mitglieder des neuen Vereins einschrieben.

**r. Schweidnitz, 4. Mai. [Vermächtniß.]** Die hierorts verstorbene Frau Kaufmann Karoline Becker hat dem Diakonissen-Krankenhaus „Bethanien“ hieselbst die Summe von 12000 M. letztwillig zugewendet. Das Vermächtniß hat die landesherrliche Genehmigung gefunden.

**F. Liegnitz, 6. Mai. [Communales.]** Die für unsere Stadt hervorragende wichtige Vorlage, betreffend die Fortleitung der Abwässer und die Anlage von Mieselfrieden, ist nunmehr innerhalb des Magistrats fertig gestellt und mit einer Begründung gedruckt den Stadtverordneten überhandt worden. Am nächsten Montag werden die bezüglichen Pläne ausgesetzt werden, und 8 Tage darauf wird die Stadtverordneten-Versammlung über die Vorlage beraten, deren Durchführung den Hauptanlaß für den Beschluß zur Aufnahme einer 3 Millionen-Anleihe gegeben hat. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam gelegentlich des Antrages, zu genehmigen, daß die Baufluchtlinie des in der Nähe unseres Bahnhofes zu errichtenden neuen Postgebäudes um 3 Meter weiter als bisher geplant, der Stadt zugewandt werde, auch die Beteiligung des Glogauer Thor-Turms zur Sprache, eines nützlichen und schönen Verkehrsunternehmens. Dabei wurde mitgeteilt, daß der Postfiskus verneinende wolle, die ministerielle Genehmigung zur Beteiligung dieses aller Reize baren, historischen Baudenkmals zu erteilen. Den städtischen Behörden ist das bisher nicht gelungen, doch werden dieselben zu geeigneter Zeit die Schritte des Postfiskus unterstützen.

**— Jauer, 5. Mai. [Begräbnisse.]** Die Generalversammlung der II. Jauer'schen Begräbniskasse beschloß heute, die Statuten derselben zu ändern, und wählte eine Commission, welche die Ausarbeitung des neuen Statuts im Verein mit dem Gymnasiallehrer a. D. Dietrich aus Breslau ausführen wird. Gegenwärtig zählt die Kasse 330 Mitglieder.

**\* Meisse, 5. Mai. [Feuer im Personenzug. — Kath. Pfarrkirche.]** In einer großen Gefahr hat nach der „Meiss. Ztg.“ gestern Abend der um 9 Uhr 22 M. von Liegnitz kommende Personenzug verkehrt. Als derselbe ungefähr in der Mitte der Strecke zwischen Liegnitz und Deutsch-Wette war, bemerkte ein Passagier in einem Coupé 3. Klasse, daß unterhalb des Bedachs einer an der Decke angebrachten Decklampe, und zwar außerhalb des Glasfahns, eine Flamme aufstieg; dieselbe war vielleicht durch Entzündung der dort abgelagerten Fettsäure oder irgend eines anderen brennbaren Stoffes entstanden und drohte, da sie in Folge des starken Luftzuges immer größer wurde, eine Explosion des Fahns herbeizuführen und die ganze Decke in Brand zu legen. Da in dem Coupé eine Rothleuchte oder Rothbremse nicht vorhanden war, rief ein Passagier um Hilfe und machte den Schaffner durch den Ruf „Feuer“ auf die Gefahr aufmerksam. Der Zug wurde alsdann zum Stehen gebracht und der Brand von dem Fahrpersonal gelöscht. Während die Passagiere mit einem nicht geringen Schrecken davon gekommen sind, soll sich das Feuer bereits einem anstehenden Coupé 2. Klasse mitgetheilt und dort Schaden verursacht haben; über letzteres ist indessen noch nichts Zuverlässiges bekannt geworden. — In einer am Freitag abgehaltenen Sitzung des Kirchenvorstandes wurde durch den Diöcesanbaumeister Baurath Ebers der Kostenanschlag für die geplante Wiederherstellung der Pfarrkirche vorgelegt. Derselbe beläuft sich auf 260 000 Mark. Die bereits entstandenen Kosten für das Gerüst und die Kosten für die ausgeführten Fundamentierungen in ungefährender Höhe von 25 000 Mark sind in jener Summe nicht begriffen.

**— Oppeln, 5. Mai. [Lehrer-Conferenz.]** Als Thema für die diesjährige General-Lehrer-Conferenz hat die hiesige Königliche Regierung das Thema: „Ueber den zweckentsprechenden Gebrauch der Jugendbibliotheken“ zur Verhandlung gestellt.

**# Steinau a. D., 3. Mai. [Ein fünfter Vieh- und Pferdemarkt.]** Ist von dem Provinzialrath für den hiesigen Ort genehmigt worden. Für das Jahr 1891 soll dieser neue Markt am 9. April stattfinden.

**— Laurahütte, 3. Mai. [Vorrathsmärrinnen.]** Die Ressort-Minister haben genehmigt, daß die zum Zweck der Ausübung der Krankenpflege hieselbst zugelassene neue Niederlassung der Vorrathsmärrinnen nach dem benachbarten Orte Siemianowitz verlegt werden ist.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

**8 Breslau, 6. Mai. [Landgericht. — Strafkammer I.]** — Aussetzung einer hilflosen Person und grober Unfug. In der letzten heut vor der I. Strafkammer zur Verhandlung gelangten Angelegenheit betreten fünf Personen die Anklagebank, der Anstreicher Alfred Schulze, der Arbeiter Wilhelm Hüller, der Malergehilfe Eugen Hüller, genannt Schmück, der Malergehilfe Eugen Knappe und der Malergehilfe Gustav Böck, von denen nur Knappe noch nicht bestraft, während die übrigen vier Angeklagten ein theilweise umfangreiches Strafregister aufzuweisen haben. Die Anklage ist auf Grund des § 221 des Strafgesetzes erhoben, welcher lautet: „Wer eine wegen Krankheit hilflose Person aussetzt bezw. in hilfloser Lage vorfindet, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft“; außerdem sind die Angeklagten der Verübung groben Unfuges beschuldigt, und was letzteren Theil der Anklage betrifft, auch geständig. Der grobe Unfug ist in einer Weise begangen worden, daß schon aus Gründen der Sittlichkeit nicht in alle Details eingegangen werden kann; wenn gleichwohl der Vorstehende der I. Strafkammer während der ganzen Dauer der Verhandlung die Deffentlichkeit beibehielt, so geschah dies wohl mit Rücksicht darauf, daß der hier in Rede stehende Vorfall i. Z. besonders in der Schmitzger Vorstadt vielfach mit Uebertreibungen colportirt worden ist und daß diese Gerüchte durch geheime Verhandlung der Sache weitere Nahrung gefunden hätten. Daß nicht, wie anfänglich behauptet wurde, die seitens der Angeklagten ausgesetzte Person in Folge widernatürlicher großer Späße gestorben ist, geht schon daraus hervor, daß die Sache vor der Strafkammer und nicht vor dem Schwurgericht zur Verhandlung gelangte. Der eigentliche Sachverhalt ist in Kürze folgender: Die Angeklagten waren am Morgen des 9. September, eines Montags, mit dem Anstreicher Ludwig Puffe in verschiedenen Kneipen gewesen und hatten sämtlich viel Korn getrunken, am ummächtigsten aber Puffe, welcher, als die Gesellschaft in der Parkstraße an-

kam, schon für total betrunken gelten konnte, trotzdem aber sich bereit erklärte, noch mehr zu trinken. Man verschaffte sich auch wirklich noch 1/2 Liter Korn, wovon den größeren Theil Puffe trank. Von jetzt ab trieben seine Genossen allerhand Unfug mit ihm und bewogen ihn schließlich durch das Versprechen einer weiteren Lieferung Korn zu einem Dauerlauf. Puffe unternahm denselben auch; kurz vor dem Ziele jedoch, der aus dem Park nach Wilhelmshöhe führenden Ueberbrückung des Schwarzwassers, stürzte er befinnungslos zur Erde. Die Angeklagten trugen ihn jenseits der Brücke in die sogenannte „Haue“, einen mit Gebüsch bewachsenen Wiesentheil, deckten ihn mit Laub zu und entfernten sich. Dies geschah gegen 10 1/2 Uhr Vormittags, der Park war also noch ganz menschenleer. Die fünf Genossen sind wieder in Restaurationen eingeführt, und haben gegen 2 Uhr Nachmittags den Puffe wieder aufgefunden, der noch regungslos dalag. Nach Verlauf einer weiteren Stunde suchten sie ihn zum dritten Mal auf, und da er kaum mehr ein Lebenszeichen von sich gab, wurde beschloffen, von dem Vorfall Anzeige zu machen. Gegen 4 Uhr erhielt der am Ende der Scheinigerstraße auf Straßenposten befindliche Schuttmann Schubert durch Hilfer die Meldung, Puffe liege todt in der „Haue“. Commisarius Glar begab sich mit mehreren Schuttmann an die bezeichnete Stelle, wo Puffe lebend angetroffen wurde; Versuche, ihn zum Bewußtsein zu bringen, waren vergeblich. Inzwischen war eine Droßche herbeigeholt worden, mit welcher er nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht wurde. Puffe lebte noch 15 Minuten, dann waren seine Lebensgeister völlig erloschen. Professor Dr. Esser, der als Gerichtsphysicus die Obduction der Leiche vornahm, constatirte mit völliger Bestimmtheit, daß Puffe an unmäßigen Genüssen von Branntwein, also an Alkoholvergiftung gestorben sei. Diesem Urtheil fügte er in heutiger Verhandlung auf Beiragen weitere Ausführungen bei; nach seiner Ansicht war Puffe nicht mehr zu retten, selbst wenn er schon am Vormittag in ärztliche Behandlung gebracht worden wäre. — Der Staatsanwalt beantragte die Verurtheilung aller fünf Angeklagten, von denen Jeder für Aussetzung 6 Monate Gefängnis und für groben Unfug 4 Wochen Haft erhalten sollte. Der Gerichtshof beschloß nach fast einstündiger Verhandlung die Freisprechung sämtlicher Angeklagten, soweit die Aussetzung in Frage kommt, dagegen wurde ein Jeder derselben wegen groben Unfuges zur höchsten zulässigen Strafe von 6 Wochen Haft verurtheilt. Bezüglich der Aussetzung war angenommen worden, die Angeklagten hätten sich unbewußt gegen das Gesetz vergangen, und außerdem sei Puffe nicht mehr zu retten gewesen, als er in hilfloser Lage verlassen wurde.

**\* Oppeln, 6. Mai. [Verurtheilungen.]** Der Maurer Anton Langner, welcher Lehrlinge, die am 22. April nicht mitreifen wollten, mißhandelte, wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Maurer Peter Langsch, welcher einen Kollegen Blaszyk, weil derselbe die Arbeit nicht niederlegen wollte, in brutaler Weise anfiel und mit den Füßen trat, erhielt 3 Monate Gefängnis.

## Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

### Mei ß t a g.

**\* Berlin, 6. Mai.** Die feierliche Eröffnung der ersten Session der achten Legislaturperiode des Reichstages fand heute 12 1/4 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Dem feierlichen Acte ging für die evangelischen Mitglieder des Reichstages um 11 Uhr in der Schloßcapelle ein Gottesdienst voraus, welchem der Kaiser mit großem Gefolge, die Mitglieder des Bundesraths und auch eine Anzahl von Reichstags-Abgeordneten beiwohnten; für die katholischen Mitglieder fand um 11 1/2 Uhr ein Gottesdienst in der Hebräer-Synagoge statt. Um 11 Uhr hatte sich der Kaiser unter dem Voranmarsch der Schloßgardecompagnie, der Hofjourniere, Pagen und obersten Hofchargen mit seinem Gefolge in die Schloßcapelle begeben und mit demselben Ceremoniell kurz vor 12 Uhr wieder aus derselben ausgetreten. Im Weißen Saale war der goldene Thron des Reiches aufgestellt, der Thronhimmel und die Hinterwand mit Goldbrocat, in welcher schwarze Adler eingestickt waren, drapiert. Auf der untersten Stufe des Thrones hatten zwei Pagen Aufstellung genommen. Für die Kaiserin war eine Abtheilung der Diplomatenloge durch einen Vorhang abgetrennt, neben der Kaiserin wohnten die Prinzessin Friedrich Carl und die Erbprinzessin von Meiningen der Feierlichkeit bei. Als der Gottesdienst beendet war, füllte sich der Saal allmählich mit den gekleideten Uniformen der Verwaltungsbeamten, die militärischen Uniformen aller Art, die rothen Röcke der Johanniter- und Malteser-Ritter, landständische Uniformen u. s. w. überwogen die bürgerliche Kleidung. Graf Moltke erschien als einer der ersten im Saale und nahm als Alterspräsident gegenüber dem Throne Aufstellung. In militärischer Uniform sahen wir den Abg. v. Stumm, den Grafen Douglas als Kürassier, den Freiherrn v. Manteuffel als blauen Husaren, Herr von Kleist-Neckow und Herr von Basse waren als Johanniterritter gekleidet. Vertreter aller Parteien, mit Ausnahme der Socialdemokraten, waren anwesend. Die Reichstagsabgeordneten nahmen dem Thron gegenüber im Halbkreis Aufstellung, die zur Feierlichkeit befohlenen höheren Beamten (unter ihnen der Präsident des Reichsverwaltungsamtes, Bödiker) und Militärs auf der Logenbank. Die Mitglieder des Bundesraths, an der Spitze die Herren von Caprivi und von Bötticher, betraten etwas nach 12 Uhr den Saal und nahmen zur linken Seite des Thrones Aufstellung. Gegen 12 1/4 Uhr erschien die Schloß-Gardecompagnie und postirte sich auf der Schloßfreitreppe. Unter dem Vorantritt der Hofjourniere, der Pagen und Hofchargen erschien darauf der Kaiser, welcher sich vor den Thron stellte und sein Haupt mit dem Gardebüschel des Corps-Helm bedeckte. Zur Rechten des Thrones standen Prinz Heinrich und der Erbprinz von Meiningen. Als der Kaiser den Saal betrat, brachte Graf Moltke ein mit Begeisterung aufgenommenes dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Der Reichskanzler von Caprivi überreichte dem Kaiser die Thronrede, welche der Letztere mit lauter Stimme verlas. Nach der Verlesung der Thronrede, welche mehrfach von lautem Beifall unterbrochen wurde, erklärte der Reichskanzler von Caprivi auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet. Darauf brachte der bayerische Bevollmächtigte, Graf Verchenfeld, ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Der Kaiser verließ dann den Thron, verneigte sich dreimal und entfernte sich unter dem Vorantritt der Pagen und Hofchargen.

Die geschäftliche Sitzung des Reichstages, welche um 2 Uhr 20 Minuten von dem Alterspräsidenten Grafen Moltke eröffnet wurde, war ziemlich zahlreich besucht. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 318 Abgeordneten. Morgen findet die Wahl der Präsidenten und Schriftführer statt.

### 1. Sitzung vom 6. Mai.

2 Uhr 20 Minuten.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, Graf Verchenfeld, Graf Hohenhausen u. A.

Die Bänke des Hauses sind ziemlich stark besetzt. Die Socialdemokraten nehmen von den sieben Reilen, in welche die Sitzgelegenheiten in den äußersten linken ein, welchen bisher die Freisinnigen befehlt hatten. Die Freisinnigen nahmen den zweiten, bisher von den Nationalliberalen besetzten Reil ein, gewählten aber auch den Mitgliedern der Volkspartei noch Unterarm, wofür sie in den dritten Reil, den sonst die Nationalliberalen inne haben, übergreifen. Das Centrum nimmt seine alten Plätze ein; auch bei den Conservativen hat sich wenig geändert.

Abg. Graf v. Moltke: Meine Herren! Nach § 1 unserer Geschäftsordnung soll bei Beginn einer neuen Legislaturperiode der älteste der anwesenden Abgeordneten die Führung der Geschäfte übernehmen. Ich bin im Jahre 1800 geboren, und wenn sich Niemand meldet, der noch älter ist (Heiterkeit) — was nicht der Fall ist — so liegt es mir ob, das Alters-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

präsidium anzutreten. Ich eröffne daher die Sitzung. Ich bitte die Herren Graf Kreitzschmarck, Borsch, Bürlin und Hermes, vorläufig das Amt als Schriftführer zu übernehmen.

Darauf wird der Namensaufruf vollzogen, derselbe ergibt die Anwesenheit von 318 Mitgliedern; der Reichstag ist also beschlussfähig.

Eingegangen sind die Gesetzentwürfe wegen Abänderung der Gewerbeordnung, betreffend die Gewerbeämter, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, und betreffend die Ergänzung des § 14 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige; ferner betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für 1890/91; ein Bericht über die Tätigkeit des Reichscommissars für das Auswanderungswesen, ein Bericht der Reichsschuldencommission, die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1888/89, sowie die allgemeinen Rechnungen für 1884/85, 1885/86 und 1886/87; endlich die Verhandlungen der internationalen Berliner Konferenz zur Regelung der Arbeiterbeschäftigung.

Die Verlesung in die Abtheilungen wird vom Bureau nach Schluss der Sitzung erfolgen.

Schluss 3 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch, 2 Uhr. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer.)

## Landtag.

\* Berlin, 6. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde die Vorlage wegen der Fürsorge für die Waisen der Volksschullehrer, welche Abg. Richter nur als eine provisorische Lösung der Frage bezeichnete, angenommen. Der Antrag Berger wegen Aufhebung der fisciellen Brückenzölle gelangte entgegen dem Vorschlage der Budgetcommission und, trotzdem die Regierung sich dagegen erklärte, zur Annahme. Der Antrag von Gynern wegen der Uebernahme alter Kriegsschulden mehrerer Städte auf die Staatskasse, wurde nicht erledigt, da sich bei der Abstimmung über denselben die Beschlussfähigkeit des Hauses herausstellte. Morgen Anträge und Petitionen. — Im Herrenhaus gelangten die beiden Eisenbahnvorlagen ohne erhebliche Debatte zur Annahme. Außerdem beschloß das Haus gegenüber dem Antrage des Grafen Udo Stolberg wegen Ermäßigung der Getreidefrachten nach dem Westen, dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, wonach über Frachtermäßigungen im Allgemeinen Erörterungen angestellt werden sollen, ebenfalls zuzustimmen. Morgen Stat.

Abgeordnetenhaus. 53. Sitzung vom 6. Mai.

11 Uhr.

Am Ministerische: Commisariaten.

In dritter Berathung werden die Gesetzentwürfe, betreffend das zünftige Labungsgewicht und die Belichtung der Fuhrwerke im Verkehr auf den Haupt- und Nebenlandstraßen, sowie auf den wichtigeren Nebenwegen der Provinz Schleswig-Holstein mit Ausnahme des Kreises Herzogthum Lauenburg, betreffend die Gründung neuer Anstalten in der Provinz Hessen-Nassau, und betreffend die in Aufhebung der ehemaligen Maßgrundstücke in der Stadt Frankfurt a. M. unter dem Namen „Ballfervitall“ bestehenden Bau- und Benutzungsbefugnisse, ohne Debatte angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen.

Bei § 1 erkennt Abg. Seyffardt (nlt.) an, daß diese Vorlage, die in der Commission einstimmig angenommen sei, eine Wohlthat für die Lehrer sei, bebauert aber, daß dieselbe nicht nach Analogie der Fürsorge für die unmittelsbaren Staatsbeamten für die Lehrer Sorge, und spricht die Hoffnung aus, daß der Minister eine solche definitive Regelung der Frage doch noch in Aussicht nehmen werde.

Abg. Richter (br.) hält gleichfalls die Lösung der Frage durch diese Vorlage nur für eine vorläufige. Mit Rücksicht auf die einstimmige Annahme derselben in der Commission verzichtet er jedoch darauf, Abänderungsanträge zu stellen.

Darauf wird der Gesetzentwurf in seinen einzelnen Theilen unverändert angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages der Abgg. Berger (Witten) u. Gen., betr. die Befreiung der fisciellen Brückenzölle.

Der Referent der Budgetcommission, Abg. Stengel, beantragt den Antrag abzulehnen und die königliche Staatsregierung aufzufordern, etwaige Anträge auf Ablösung fiscieller Brückenzölle in wohlwollender Erwägung zu ziehen, sowie die zu diesem Gegenstande eingegangenen Petitionen durch die Beschlüsse des Hauses für erledigt zu erklären.

Abg. Olzem weist auf die Unbequemlichkeiten und Belästigungen hin, welche mit der Erhebung der Brückenzölle verbunden sind, und glaubt, daß die Aufhebung dieser Zölle eine natürliche Consequenz der Aufhebung der Schaffsteuergelder sei.

Abg. Richter empfiehlt zunächst eine Petition des Magistrats zu Dirschau und des landwirtschaftlichen Vereins zu Marienburg wegen Befreiung des Brückenzolls der Regierung zur Berücksichtigung. Es handle sich bei dieser Maßregel um einen sehr geringfügigen Finanzausfall, eine wahre Lappalie, die gegenüber den colossalen Einnahmen aus den Reichszöllen gar nicht in Betracht käme.

Abg. Döhring tritt diesen Ausführungen bei. Die Brücken in Dirschau und Marienburg seien nicht im Verkehrsinteresse, sondern im Eisenbahninteresse gebaut worden.

Abg. Bachem glaubt, daß die Aufhebung der fisciellen Brückenzölle für diejenigen Städte bedeuten würde, welche einen neuen Brückenbau wollten. So beabsichtige man z. B. in Köln eine zweite Brücke zu bauen; da der Staat sie nicht bauen wolle, müsse sich dafür ein Consortium bilden; es sei aber fraglich, ob dieses zu Stande komme, wenn der fiscielle Brückenzoll aufgehoben würde. Er könne also für den Antrag Berger, so sehr derselbe im Principe anerkennen sei, nicht stimmen.

Abg. Berger macht darauf aufmerksam, daß der ganze fiscielle Brückenzoll nicht mehr als 30 000 Mark einbringe. Wenn die Erhebung eines Brückenzolles wirklich berechtigt wäre, dann müßte man auch für die Längsrichtungen der Flüsse, d. h. für die Instandhaltung des Uferbettes eine Abgabe erheben. Das geschehe aber aus guten Gründen nicht. Man möge also auch den Brückenzoll beibehalten, welcher sich als eine gefällige, socialpolitisch verwerthbare Maßregel charakterisirt.

Die Abgg. Hübner und Mottz sprechen für den Antrag Berger, Abg. v. Heermann für den Commissionsantrag.

Abg. Richter fragt, wie viele fiscielle Brücken Zoll erheben und wie viele nicht.

Gef. Rath Lehnert: Die Regierung wird sich bemühen, dem Hause eine solche Statistik zu verschaffen; wie aber auch diese Statistik ausfallen möge, die Staatsregierung steht auf dem Standpunkte, daß die Ungleichheit zwischen denen, welche den Zoll zahlen, und denen, welche ihn nicht zahlen, lange nicht so groß ist, wie die Ungleichheit zwischen denen, welche eine Brücke haben, und denen, welche sie nicht haben. (Beifall im Centrum.)

Der Antrag Berger wird mit großer Majorität angenommen.

Damit ist der Antrag der Commission und der Antrag Richter befriedigt. Es folgt die Berathung des Antrages der Abgg. von Gynern und Olzem, betreffend die Uebernahme sädtischer und sonstiger Kriegsschulden auf Staatsfonds.

Die Commission beantragt durch den Referenten Abg. Franke, diesen Antrag abzulehnen und die zu diesem Antrage eingegangenen Petitionen für erledigt zu erklären.

Die Abgg. Döhring und v. Puttkamer-Plautz beantragen, die Staatsregierung zu ersuchen, der Stadt Elbing zur Tilgung und Verzinsung ihrer Kriegsschulden einen jährlichen Staatszuschuß von 30 000 Mark zu gewähren und den Staatszuschuß zur Verzinsung und Tilgung der Kriegsschulden der Stadt Königsberg vom Jahre 1891 ab von 90 000 Mark auf 100 000 Mark zu erhöhen.

Geheimrath Litta bittet, den Antrag Gynern abzulehnen. Die Staatsregierung kann einen Rechtsanspruch der Kommunen auf Uebernahme ihrer Kriegsschulden auf die Staatskasse nicht anerkennen. Aber auch Billigkeitserwägungen können nicht zu einer solchen Maßregel führen. Die Uebernahme dieser Kriegsschulden auf die Staatskasse würde eine nicht zu rechtfertigende Bevorzugung derjenigen Kommunen darstellen, die noch mit Kriegsschulden belastet sind gegenüber denjenigen Kommunen, die ihre aus gleichen Entstehungsgründen herrührenden Verpflichtungen mit schweren Opfern bereits erfüllt haben. Was den Antrag Döhring betrifft, so wird die Staatsregierung dazu erst dann Stellung nehmen können, nachdem die Verhältnisse der Städte Elbing und Königsberg in finanzieller Beziehung geprüft worden sind.

Abg. Olzem: Ich glaube allerdings, daß alle in Betracht kommenden Kommunen berücksichtigt werden müssen. Diejenigen Kommunen, welche bereits ihre Schulden getilgt haben, werden schwerlich etwas dagegen haben, daß die übrigen Städte unterstützt werden. Nicht Rechtsansprüche, sondern Billigkeitsgründe sprechen dafür; eine politische Verpflichtung muß endlich erfüllt werden. (Beifall.) Das Ausland blickt auf unsere heutige Abkündigung. (Oho! im Centrum.) Nehmen Sie unseren Antrag an. (Beifall links.)

Abg. Kiechke bittet, aus Gerechtigkeitsgründen den Antrag Gynern abzulehnen; es wäre ungerecht, die Wünsche der Städte Elbing und Königsberg zu berücksichtigen, nachdem andere Städte bereits ohne Staatshilfe ihre Schulden bezahlt hätten.

Abg. Döhring empfiehlt seinen Antrag zur Annahme; principaliter werde er für den Antrag Gynern stimmen.

Abg. v. Gynern weist darauf hin, daß der Osten der preussischen Monarchie durch die Freiheitskriege am meisten gelitten habe und daß der Stadt Königsberg von dem König Friedrich Wilhelm III. die Unterstützung gemacht worden sei, daß ihre Kriegsschuld auf die Staatskasse übernommen werden solle. Königsberg und auch die übrigen Städte seien 1870 vergessen worden; jetzt, wo der Staat finanziell in der Lage sei, zu helfen, müsse endlich diese Ehrenpflicht erfüllt werden.

Abg. Kiechke tritt diesen Ausführungen bei. Ob die Städte Elbing und Königsberg mit dem Antrage Döhring einverstanden seien, wisse er nicht. Was Königsberg beim Beginn dieses Jahrhunderts habe tragen müssen, sei bekannt. Zur Zahlung seiner Kriegsschulden habe es alle seine beweglichen Güter verkaufen müssen und sei seitdem nie wieder in Blüthe gekommen. Wenn man ferner bedenke, wie sehr es durch die neuere Zollgesetzgebung gelitten, so sei es nur recht und billig, den Antrag v. Gynern anzunehmen. (Beifall.)

Abg. Krause glaubt, daß unser westlicher Nachbar eine ähnliche Schuld schon längst getilgt haben würde. Wollte man endlich dieses alte traurige Schuldbuch ein für allemal schließen, damit die Städte Elbing, Königsberg und andere Städte nicht das unangenehme Gefühl haben, den Franzosen, obwohl sie ihnen am fernsten liegen, tributpflichtig zu bleiben. (Beifall.)

Abg. Kiechke (conf.): Meine Partei wird in erster Linie für den Antrag von Gynern und event. für den Antrag Döhring stimmen. Die Impulse zur Befreiung unseres Vaterlandes sind vom Osten ausgegangen, der Osten hat dafür die schwersten Opfer gebracht; trotzdem ist er in der Folge etwas stiefmütterlich behandelt worden. Lassen Sie wenigstens hier Billigkeit walten und stimmen Sie für den Antrag von Gynern. (Beifall.)

Bei der Abstimmung werden 82 Stimmen für und 108 Stimmen gegen den Antrag von Gynern abgegeben; das Haus ist also nicht beschlussfähig.

Schluss 2 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr (Anträge und Petitionen.)

Die Verhandlungen des Herrenhauses bringen wir nach und neben für heute nur hervor, daß die Forderung von 19 950 000 M. für die Herstellung einer Verbindungsbahn zur Umleitung durchgehender Güterzüge auf der Südseite von Breslau, sowie eines Rangirbahnhofs genehmigt wurde. D. Red.

## (Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

\* Berlin, 6. Mai. Wie verlautet, wird der Kaiser am Sonnabend, 10. Mai, beim österreichisch-ungarischen Botschafter, Grafen v. Szeghenyi, das Diner einnehmen.

Die Thronrede wird vor der Hand zurückhaltend besprochen. In mehreren Blättern wird hervorgehoben, daß des Kanzlerwechsels mit keinem Worte gedacht wird; betont wird ferner die Einfachheit und Klarheit der Rede.

Die Motive zur Heeresvorlage berufen sich auf die Zustände in Frankreich, dessen Friedensstärke die deutsche um 52 000 Mann übersteigt; nach voller Durchführung des französischen Wehrgesetzes würde die dort ausgebildete Mannschafft 4 1/2 Millionen Mann betragen, in Deutschland nur 3 350 000. Auch Rußland erweitere sein Heer planmäßig. Das Deutsche Reich wird in seinem Bestande nur dann gesichert sein und seine auf Erhaltung des europäischen Friedens gerichtete Politik wirksam weiter verfolgen können, wenn man dieser veränderten Lage Rechnung trägt und wenn unsere Heeresmacht, entsprechend den veränderten Verhältnissen, an Stärke und Kriegsbereitschaft wächst. Der Gesetzentwurf nimmt demgemäß eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und eine Vermehrung der Cadres über die bezüglichen Festsetzungen des Gesetzes vom 11. März 1887 hinaus zum 1. October des laufenden Jahres in Aussicht, so daß die Verstärkung des Heeres sich mit der regelmäßigen Rekruten-Einstellung vollziehen kann.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Der Reichskanzler von Caprivi empfing in jüngster Zeit hervorragende Colonialpolitiker, bezu. Erkundigung über die Verhältnisse in den Schutzgebieten. Caprivi betonte dabei, er sei von seiner früheren Abneigung gegen die Colonialpolitik nicht befehrt, jedoch gelte es jetzt, aus dem bisher Geschehenen den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Es sei unbedingt nöthig, in der Berührung der Schutzgebiete consequent fortzuprehen. — Zu derselben Frage schreibt die „Post“: Vom Reichskanzler von Caprivi verlautete zuweilen, daß er kein so begeisterter Befürworter der Colonialpolitik sei, wie vielfach angenommen wurde. Gestern nahm er im Bundesrath Gelegenheit, in einer längeren Rede sich über die Colonialpolitik auszusprechen und die weitere Handhabung der bisher eingeschlagenen in ihrem Umfange, ihren Zwecken und Zielen zu entwickeln. Es war das erste Mal, daß der Reichskanzler vor dieser Körperschaft sprach, und dieses erste Mal war ein vollständiger Erfolg durch die Knappheit, Klarheit und Präcision seiner Darstellung, durch die wahrhaft künstlerische Behandlung des rednerischen Theils derselben. Er hat wohl über 1 1/2 Stunde gesprochen. Was seine Stellungnahme zu der ihm von seinem Vorgänger überantworteten Politik betrifft, so hielten sich seine Ausführungen darüber vorläufig in Grenzen, die für die nächste Zeit weder Erwartungen noch Befürchtungen wegen eines neuen Curfes eröffnen.

Die Forderung für Ostafrika im Nachtragsetat beträgt 4 500 000 Mark. Es wird noch eine Nachforderung zu der für 1889/90 bewilligten Summe in Höhe von 400 000 M. angemeldet, als Folge der stattgehabten Vermehrung der Mannschaften im Februar und März. Die für 1890/91 verlangten 4 1/2 Mill. M. vertheilen sich wie folgt: Laufende Ausgaben 3 088 530 Mark, wovon entfallen auf Unterhaltung des europäischen Personals 750 000 M., Unterhaltung der farbigen Truppe 1 358 580 M., laufende Reise- und Ausstattungsgegenstände, Abfindungsgelder u. aus Anlaß des Wechsels im Personalbestande der Truppe 85 000 M., Kosten für Schiffsbetrieb (4 Dampfer, 1 Barkasse), einschließlich der Besoldungen 385 000 M., verschiedene sonstige sachliche Ausgaben 510 000 M. Dazu kommen an einmaligen Ausgaben für den Ankauf einer Dampfbarke und von Brandungsbooten zur Charterung von Transportschiffen, für Ergänzung des Kriegsmaterials, für Haus- und Kaserneneinrichtungen u. s. w., für Stationen, Ausrüstungs- und Reisegegenstände 845 000 Mark. Ferner werden noch verlangt für unvorhergesehene Ausgaben 566 420 M.

Der Nachtragsetat fordert je 40 000 M. für Instandsetzung der vom Fürsten Bismarck und Grafen Herbert Bismarck verlassenen Dienstwohnungen, ferner 350 000 M., um schon 1890/91 vom Suli ab Fahrten wenigstens auf der Hauptlinie der ostafrikanischen Postdampferlinie in Zwischenräumen von höchstens 8 Wochen einrichten zu können.

Der dem Reichstage heute zugegangene Gesetzentwurf, be-

treffend die Abänderung der Gewerbeordnung will eine reichsgefehllich anzuordnende Sonntagsruhe einführen, so daß alsdann alle landesgesetzlichen Bestimmungen gegenstandslos würden. An Sonn- und Festtagen können die Arbeiter nur zu den nach den Bestimmungen des vorliegenden Gesetzentwurfs erlaubten Arbeiten verpflichtet werden. — § 105a. In Berg- und Hüttenwerken, Fabriken, Werkstätten, Bauplätzen aller Art dürfen die Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden. — § 105b. Die Ruhezeit beginnt frühestens am vorhergehenden Tage um 6 Uhr Abends, spätestens am Sonntag, Morgens 6 Uhr. Die Sonntagsruhe währt 24, zu Weihnachten, Neujahr, Ostern, Pfingsten 48 Stunden. Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge, Arbeiter Sonntags nur 5 Stunden beschäftigt werden; Ausnahmen, etwa vor Weihnachten, sind polizeilich anzuordnen. — § 105c und d nennen die Ausnahmen, in welchen auch an Sonntagen gearbeitet werden darf. Von besonderer Wichtigkeit ist § 125; derselbe lautet: Hat ein Geselle oder Gehilfe die Arbeit vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses verlassen, so kann der Arbeitgeber an Stelle der Entschädigung eine an ihn zu erlegendende Buße fordern, welche für den Tag des Vertragsbruchs bis auf die Höhe des ortsüblichen Tagelohns sich belaufen darf. Dasselbe Recht steht dem Gesellen oder Gehilfen gegen den Arbeitgeber zu, wenn er von diesem vor rechtmäßiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses entlassen worden ist. Die Arbeitsordnungen werden obligatorisch gemacht und über ihre Form sollen die Arbeiter der betreffenden Fabrik gehört werden.

Wo Arbeiterauschüsse bestehen, soll dieser Vorschrift durch Anhörung des Ausschusses Genüge geleistet werden. Bei Arbeitshäufung soll auf Antrag des Arbeitnehmers die untere Verwaltungsbehörde die Beschäftigung von Arbeiterinnen, für die sonst eine 11stündige Arbeitszeit eingeführt und Nachtarbeit verboten ist, bis 10 Uhr Abends an den Wochentagen außer Sonnabends gestatten, unter der Voraussetzung, daß die gewöhnliche Arbeitszeit 13 Stunden nicht überschreitet. Innerhalb des Kalenderjahres darf die Erlaubnis für mehr als 40 Tage nicht erteilt werden. Die Verwendung von Arbeiterinnen über 16 Jahren in der Nachtzeit soll der Bundesrath zu gestatten ermächtigt sein für gewisse Fabricationszweige, in welchen dies bisher üblich war, unter den durch die Rücksicht auf die Gesundheit und Sittlichkeit gebotenen Bedingungen.

Ueber die Entwicklung des Fabrikinspectorats in Preußen wird dem „B. Z.“ Folgendes mitgeteilt: Minister v. Berlepsch, der sich mit dem Cultusminister bereits ins Einvernehmen gesetzt zu haben scheint, denkt die Ausbildung des Inspectorats von der Absolvierung eines volkswirtschaftlich-administrativen Cursum abhängig zu machen und dafür die nöthigen Einrichtungen zu treffen. Es soll sich nach seiner Ansicht hier ein ganz neuer, den modernen Bedürfnissen angepaßter Beruf herausbilden, der allerdings auch Militäranwärtern aus den Offizierskreisen nicht verschlossen sein, in erster Linie aber praktisch vorgebildete Beamten aufnehmen soll.

Die Novelle zur Gebührenordnung betrifft eine Ergänzung des § 14, wonach zur Befreiung der schwankenden Praxis die für öffentlichen Beamte geltenden Grundsätze für Vergütung von Tagelohnern und Reisekosten der Zeugen und Sachverständigen auch Anwendung finden sollen auf Personen des Soldatenstandes, welche vor Gericht vernommen werden.

Die Reichstagsfraction der freisinnigen Partei trat Montag Abend zur ersten, nahezu dreistündigen Sitzung zusammen; fast sämtliche Mitglieder waren anwesend. In Bezug auf die Präsidentenwahl wurde beschlossen, für den zweiten Vizepräsidenten Baumbach zu präsentiren. Die Centrumpartei hat die Mittheilung gemacht, daß sie auf die Stelle des ersten Präsidenten verzichtet, die conservative Partei, daß sie als die zweitstärkste Partei nach diesem Verzicht bereit ist, den ersten Präsidenten zu stellen. Unter diesen Verhältnissen beschloß die freisinnige Partei von anderweitigen Vorschlägen für die Stelle des ersten Präsidenten Abstand zu nehmen und es den Mitgliedern zu überlassen, für Levetzow als ersten Präsidenten zu stimmen. Demnach beschloß die Fraction mit Initiativanträgen und beschloß, den von Richter vorgelegten Antrag, betreffs der Zoll- und Steuerreform, einzubringen. Ueber die anderen, aus der Fraction angemeldeten Initiativanträge wird die Berathung in den folgenden Fraktions-sitzungen stattfinden. — Der erwähnte Antrag Richter lautet: den Reichskanzler zu ersuchen, im Interesse der Entlastung der minder wohlhabenden Volksklassen beabsichtigt eine gerechtere Besteuerung durch geeignete Vorlagen: 1) die Kornzölle zunächst auf die bis 1887 (3 Mark) bestanden Sätze zu ermäßigen, sodann eine allgemeine Revision des Zolltarifs einzuleiten, unter gänzlicher Befreiung der Zölle auf Korn, Vieh und Holz, 2) die Aufhebung der Zukernmaterialsteuer und der damit zusammenhängenden Ausfuhrprämien für Zucker zu veranlassen, 3) die Privilegien einzelner Brenner bei der Verbrauchsabgabe für Brauntwein in Fortfall zu bringen.

Die freisinnige Partei beantragte, zur größeren Beschleunigung der Wahlprüfungen die Geschäftsordnung dahin abzuändern, daß statt einer Wahlprüfungscommission deren mehrere niedergelegt werden können.

Seitens der socialdemokratischen Fraction sind zwei Initiativanträge eingebracht worden; der eine ist ein Gesetzentwurf, welcher die Zölle auf Lebensmittel aufhebt, der andere hat keine grundsätzliche Bedeutung, sondern beabsichtigt, einzelne Correcuren an dem Unfallversicherungsgesetz auf Grund der bisherigen Erfahrungen vorzunehmen.

Der Abg. Kintelen (Centrum) hat seinen Antrag aus der vorigen Session, betreffend die veränderte Zustellung im Gerichtsverfahren wiederum eingebracht.

Ueber den Besuch des deutschen Generalconsuls Michahelles beim Sultan Zumo Bafari in Witu wird aus Lamu vom 10. April dem „B. Z.“ Folgendes gemeldet: Der Generalconsul Michahelles mit großem Gefolge, darunter Herr St. Paul-Maire als Vertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, und begleitet von 40 Subanen der deutschen Schutztruppe, traf am 1. Osterfeiertage Mittags am Hoflager des Sultans von Witu ein. Am Nachmittag desselben Tages besuchte der Generalconsul den Sultan und besprach die Einzelheiten eines zwischen Deutschland und dem Witu-Sultanate abzuschließenden neuen Vertrages. Am Vormittag des folgenden Tages, 7. April, ist dieser Vertrag vom Sultan und Michahelles unterzeichnet worden. Nachher überreichte der Letztere die Geschenke des Deutschen Kaisers, eine prachtvolle goldene Uhr, ein großes Bild des Kaisers, eine Anzahl schöner Gewehre. Das Bild Wilhelm II. hängt jetzt über dem Thronessel des Sultans. Durch den neuen Vertrag hat sich der Sultan von Witu verpflichtet, mit den fremden Mächten nur durch den deutschen Generalconsul in Zanzibar bzw. das Berliner Auswärtige Amt zu verhandeln. Der Sultan ist also jetzt fester an das Deutsche Reich gekettet worden, das bisherige lose Verhältnis hat aufgehört. Der Generalconsul und alle seine Begleiter waren über den guten Empfang, den ihnen der Sultan bereitet, sehr erfreut.

Polizeilich verboten wurde eine große öffentliche Volksversammlung, welche heute Abend stattfinden und in welcher der Boycott über mehrere Brauereien verhängt werden sollte. Die Brauereidirectoren haben sich am letzten Sonnabend dahin geeinigt, im Falle des Boycotts alle Säle den Arbeitern zu entziehen. Vorausichtlich würden die Gastwirthe sich anschließen.

Gegen die Agitatoren, welche zur Arbeitseinstellung am 1. Mai aufgefordert haben, soll wegen Verleitung zum Contractbruch gerichtlich vorgegangen werden.

Gegenüber der „Freis. Ztg.“ constatirt die „Post“, daß der von jener unlängst als Hilfsarbeiter für die Memoiren des Fürsten Bismarck genannte Dr. Wuttke gar nicht in Friedrichsruh sei; er sei dort in den letzten Wochen überhaupt gar nicht gewesen. Dr. Chrysander sei allerdings seit Anfang April in Friedrichsruh. Dr. Chrysander, ein ganz junger Mediciner, sei ein Schüler, aber nicht Assistent des Prof. Schwemmer und habe die Aufgabe, dem Fürsten in unvorhergesehenen Fällen beizustehen; möglich, daß er nebenbei auch als Secretär aushilft.

Aus Friedrichsruh meldet die „Freis. Ztg.“, daß unlängst Rother Bucher und Poschinger beim Fürsten Bismarck waren. Poschinger habe überall erzählt, Bismarck erwarte schon in einigen Wochen nach Berlin zurückzukehren zu werden. Der Centralverband der deutschen Industriellen collectire jetzt bei den Handelskammern, um dem Fürsten Bismarck „Aufsätze nebst Zubehör“ zu verehren.

Graf Herbert Bismarck weilt gegenwärtig in Hannover zum Besuch bei seinem Bruder, dem Regierungspräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck. Von dort gedenkt Graf Herbert Bismarck sich in den nächsten Tagen nach England zum Besuche bei Lord Rosebery zu begeben. Hierauf dürfte auch das jetzt wieder auftauchende Gerücht, daß der älteste Sohn des Fürsten Bismarck doch noch in den Stand der heiligen Ehe zu treten beabsichtige, zurückzuführen sein.

Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Prinz Heinrich zu Schönau-Carolath ist gestern von der Groß-Loge Royal York zur Freundschaft in Einkünfte auf die Dauer von 9 Jahren zum Großmeister gewählt worden. Prinz Schönau-Carolath führte das Amt des Großmeisters bereits in den letzten Monaten, nachdem der Geh. Regierungsrath Prof. Settegast, dessen Wahlperiode nunmehr abgelaufen wäre, freiwillig zurückgetreten war. Bei der in diesen Tagen zum Abschluß gebrachten Neubearbeitung der Statuten der Großen Loge leitete Prinz Carolath die schwierigen Verhandlungen, wie er denn auch als Großmeister auf dem zu Pfingsten hierher berufenen großen Logentage, der Vereinigung der Vertreter sämtlicher deutschen Großlogen, die Groß-Loge Royal York zur Freundschaft repräsentiren dürfte.

Prinz Schönau-Carolath schloß sich der nationalliberalen Fraktion an.

Die Auflösung der boulangistischen Partei nach ihrer vollständigen Niederlage bei den Pariser Gemeinderatswahlen ist zwar noch nicht in aller Form erfolgt, jedoch schreitet die Selbstzersehung fort. Gestern hielt der leitende Ausschuß der Nationalpartei, d. h. der Boulangisten, eine Versammlung ab. 10 Mitglieder waren für die einfache Auflösung der Partei, 18 entschieden sich für ihren Fortbestand und nahmen folgenden Beschluß an: Da wir die 144 000 Pariser Wähler, die sich um unser Programm geschart haben, in ihrer Niederlage nicht verlassen wollen, erklären wir, unser Programm voll aufrecht zu erhalten, doch ohne das Land mit z. B. unfruchtbaren Erregungen zu behelligen. Es lebe die Freiheit, die Volksrepublik! — Von Boulanger ist, wie man sieht, keine Rede mehr.

Aus Paris wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet: Die Absicht der Ernennung des Generals Miribel zum Generalstabschef bestätigt sich. Gleichzeitig soll dieser Posten nach preussischem Muster verändert werden, jedoch die höhere Autorität des Kriegsministers gewahrt bleiben.

\* Berlin, 6. Mai. Die Wahl des ordentlichen Lehrers an der höheren Bürgerschule I in Breslau Dr. Ernst Baron zum Rector an der höheren Bürgerschule in Görtz ist bestätigt worden.

\* Berlin, 6. Mai. Bei der heute begonnenen Ziehung der 2. Klasse der 182. königlich preussischen Klassenlotterie fielen Vormittags 15 000 M. auf Nr. 34889, 10 000 M. auf Nr. 93385, 5000 M. auf Nr. 179196, 3000 M. auf Nr. 94163, 1500 M. auf Nr. 148832, 500 M. auf Nr. 5972 32840 180520, 300 M. auf Nr. 10361 13847 25168 69129 98901 106280 150644 153018. — Nachmittags 45 000 M. auf Nr. 28740, 3000 M. auf Nr. 15313, 1500 M. auf Nr. 92624, 300 M. auf Nr. 65470 97020 112390 116744 126931 142647 150018.

rz. Mähr.-Odrau, 6. Mai. Die Belegschaft der Salmischen Kohlengruben ist trotz der Zugeständnisse der Gewerkschaft noch immer nicht eingefahren. Sie verlangt eine bedeutende Lohnerhöhung. Alle übrigen Gruben im Revier sind in vollem Betriebe.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Schatzsecretärs v. Malbahn, wonach der Bundesrath genehmigt, daß diejenigen neuen Stücke der österreichischen Prämienlosse von 1860, welche an Stelle der eingezogenen ausgegeben werden, durch Ausdruck einer besonderen Bescheinigung als in Deutschland umlaufsfähig anerkannt werden. Das mit dem Umtausch der Loose von der österreichischen Regierung beauftragte Bankhaus Bleichröder werde dem Reichsschatzamt die eingereichten Stücke vorlegen. Nach Prüfung der Echtheit und der vorschriftsmäßigen Stempelung werden die Ersatzstücke seitens des Reichsschatzamtes mit dem Vermerk versehen: Als umlaufsfähig in Deutschland anerkannt. Die Aushändigung an die Loosebesitzer erfolgt durch das genannte Bankhaus. Gebühren für die Bescheinigung der Umlaufsfähigkeit werden nicht erhoben.

Berlin, 6. Mai. Das „Berl. Tagebl.“ findet in dem Passus der Thronrede, welcher von unbeugbarer Entschlossenheit gegenüber den Versuchen gewaltthätiger Angriffe auf die bestehende Rechtsordnung spricht, bedeutsam, daß darin keine Andeutung enthalten ist, als ob der Kaiser gewillt sei, an dem Socialistengesetz festzuhalten. Das Blatt meint, man könne sich mit dieser Auffassung der Regentenpflicht einverstanden erklären und ebenso billigen, wenn die Thronrede die Tragweite der Arbeiterschutzvorschriften durch den Hinweis einschränkt, daß die vaterländische Gewerbsthätigkeit nicht gefährdet und dadurch die Lebensinteressen der Arbeiter selbst nicht unterbunden werden dürfen. Betreffs der Heeresvorlage könne das Blatt schon heute sagen, daß alles zur Stärkung der Wehrkraft Unersägliches von den Reichstagen ohne Zweifel mit patriotischer Eingabe bewilligt werden würde. Betreffs der colonialpolitischen Unternehmungen begrüßt das Blatt die Aeußerung der Thronrede, welche weise Selbstbeherrschung verrathet, mit Genugthuung. — Der „Börsen-Courier“ sagt, der Inhalt der Thronrede werde überall mit Befriedigung vernommen werden und stimmt der Thronrede darin zu, daß die Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit sich den Bedürfnissen der deutschen Industrie, sowie den Rücksichten auf die Concurrenzfähigkeit anpassen müßte. Er hebt die guten Beziehungen zu allen Staaten hervor und betont den stillschweigenden Verzicht auf das Socialistengesetz. — Die „Vossische Ztg.“ rühmt die Einfachheit und Klarheit der Thronrede. Erfreulich sei die Erklärung, daß der Arbeiterschutzgesetzentwurf,

welchen der vorige Reichstag beschloß, ohne Benachtheiligung anderer Interessen Gesetz werden könne und folglich wohl auch werden müsse. Es erfülle mit Genugthuung, daß die dauernde Erhaltung des Friedens fortgesetzt das Ziel der Politik des Kaisers sei, daß die Verteidigungsbündnisse andauern und die Beziehungen zu den Mächten ungestört sind. Die Volkvertretung werde nicht ermangeln, an ihrem Theile den Wunsch des Kaisers zu erfüllen und die innere Wohlfahrt, wie die äußere Sicherheit des Vaterlandes in gemeinsamer Arbeit mit ihm und der Reichsregierung zu fördern und zu beweisen, daß das Reich durch irgend welchen Personenwechsel in nichts gefährdet und gehemmt werden könne.

Berlin, 6. Mai. Bei der Stadtverordneten-Stichwahl in der dritten Abtheilung des 32. Communalwahlbezirks wurde Redacteur Dr. Bachler (Bürgerpartei) gewählt.

Hannover, 6. Mai. Die Hannoverische Baumwollspinnerei und Weberei hat sämtlichen 700 Arbeitern zum 10. Mai gekündigt. Die Fabrik ist gezwungen, den Betrieb einzustellen, weil infolge eines partiellen Strikes Mangel an vorgearbeiteten Material eingetreten ist.

Köln, 6. Mai. Die „Volksztg.“ meldet aus Rom: Cardinal Rampolla hatte heute eine längere Audienz bei dem Papste behufs Feststellung der Antwort auf die Adresse der deutschen Pilger. In der Antwort wird die sociale Frage besonders berücksichtigt.

Köln, 6. Mai. Die gestrige Kölner Brauerversammlung beschloß, den Strike fortzusetzen, bis der Zehnstundentag und Lohnerhöhung bewilligt ist.

Mülheim am Rhein, 6. Mai. Die Brauergesellen sind zum größten Theil ausständig.

Wien, 6. Mai. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister verweist auf die große Bedeutung des Jahres 1892 in Bezug auf die handelspolitische Gestaltung Europas. In der Bewegung von 1892 stehe Oesterreich-Ungarn nicht im Vordergrund, sondern Frankreich mit seinen großen Tarifverträgen, dann jene Staaten, deren mit Frankreich abgeschlossene Handels-Conventionen umfassende Tarifabmachungen enthalten; eine etwas aparte Stellung nehme Deutschland ein, für das der Artikel 11 des Frankfurter Friedens maßgebend sei. Betreffs der Arbeiterfrage erklärte der Minister, daß die Staatsbetriebe schon aus höheren, principiellen Gesichtspunkten gegenüber der willkürlichen Forderung eines Feiertages nicht anders handeln konnten. Den Arbeitern werde von den Agitatoren nicht klar gemacht, welche Fortschritte der Arbeiterstand bezüglich seiner socialen und wirtschaftlichen Stellung in der letzten Zeit gerade in Oesterreich gemacht habe.

Wien, 6. Mai. Abgeordnetenhaus. Gelegentlich der Berathung des Handelsbudgets erklärt der Handelsminister, daß die Erneuerung der Handelsverträge mit Rumänien dort die richtige Werthschätzung des Entgegenkommens herbeiführen werde, welches Oesterreich jederzeit bereit sei, den ökonomischen Interessen Rumäniens zu widmen. Hinsichtlich der Arbeiterfrage betont der Handelsminister, daß die in der letzten Zeit gemachten Fortschritte in der wirtschaftlichen und socialen Stellung des österreichischen Arbeiterstandes, sowie die Beschlüsse der Berliner Konferenz, jumeist die innerhalb des Rahmens der österreichischen Arbeitschutzgesetzgebung gefassten Beschlüsse unvergängliches Verdienst aller Parteien seien. Gegenüber den Ausschreitungen der irregulierten und verheßten Massen sei es die Pflicht der Regierung, durch rechtzeitige und entschiedene Maßregeln das Besitzthum und Leben der Bürger zu schützen.

Wien, 6. Mai. Das Schloß Weinzierl nächst Pöchlarn, woselbst das Schuttsinstitut für vernachlässigte Knaben untergebracht, ist abgebrannt. Von den Böglingen ist keiner verunglückt.

Bern, 6. Mai. Die „Indo-Europ. Telegr.-Comp.“ erklärte ihren Beitritt zum internationalen Telegraphenvertrag.

Rom, 6. Mai. Der Senat beendigte die Berathung des Gesetzes, betreffend die opere pie, und genehmigte dasselbe in geheimer Abstimmung mit 106 gegen 54 Stimmen.

Rom, 6. Mai. Der Präsident des Senats verliest ein Schreiben Crispi, worin dieser erklärt, nach der gestrigen Abstimmung habe der Ministerrath die Befehle des Königs entgegengenommen und beschlossen, den Senat zu ersuchen, den Gesetzentwurf, betreffend die opere pie, zu Ende zu beraten. Crispi nimmt später das Wort und erklärt, daß, wenn die Deputirtenkammer die Bestimmung, welche der Senat in dem Gesetzentwurf unterdrückt habe, wiederherstelle, er die Reintegration desselben unterstützen werde. Die Berathung des Gesetzentwurfs wird fortgesetzt.

Paris, 6. Mai. Kammer. Die Interpellation des Abg. Laur über die wucherische Vertheuerung des Petroleum wurde auf vierzehn Tage hinausgeschoben. Després interpellirte wegen der besonderen Umstände bei der letzten Ausgabe der Pariser Stadtanleihe, constatirte, daß Unregelmäßigkeiten zum Nutzen der Gemeinderäthe stattgefunden haben und verlangt eine Untersuchung. Chantemps, der ehemalige Präsident des Pariser Gemeinderaths, rechtfertigte das Verfahren des Gemeinderaths und rügte dabei, daß der Seinepräfect sich am 1. Mai im Stadthause einquartirte. Der Minister Constans giebt zu, daß bei der Ausgabe der Anleihe Mißbräuche seitens der ausführenden Beamten stattgefunden hätten, die Beamten seien jedoch abgesetzt worden. Constans führt aus, daß der Seinepräfect berechtigt sei, seine Bureaux im Stadthause aufzuschlagen; dieses Recht werde aufrecht erhalten werden. Dem Gesetze müsse Folge geleistet werden. Constans hofft trotzdem, daß die Beziehungen zwischen dem Präfecten und dem Gemeinderath auf dem Fuße der gegenseitigen Höflichkeit sich erhalten würden und theilt mit, er werde nächstens ein Gemeindegesetz einbringen. Després erklärte sich durch die Antwort für befriedigt. Die äußerste Linke beantragte die einfache Tagesordnung, dieselbe wird mit 291 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Die von Perier beantragte Tagesordnung, welche die Erklärungen des Ministers billigt, wird angenommen. Nächsten Donnerstag kommt eine Interpellation über die Verwickelungen mit Dahomey zur Verhandlung. Die Polizei verhaftete heute Vormittag in Lille, Tourcoing und Roubaix die drei Häupter der socialistischen Partei. Zahlreiche Arbeiter dieser Gegend nahmen die Arbeit wieder auf.

Paris, 6. Mai. In dem heutigen Ministerrathe unterzeichnete Carnot ein Decret, welches die Organisation des Generalstabes der Armee vervollständigt. General Miribel ist zum Chef des Generalstabes ernannt.

Kopenhagen, 6. Mai. Eine zahlreich besuchte Maurerverammlung beschloß am Montag den Ausstand, wenn nicht anstatt der zehnstündigen die neunstündige Arbeitszeit bewilligt würde.

## Locale Nachrichten.

Breslau, 6. Mai.

\* Dampfschiffahrt im Unterwasser. Der Fahrplan der Bergnügungsdampfer hat, wie die Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft im heutigen Mittagsblatt anzeigt, ihren Fahrplan verändert. Die Abfahrtszeiten in Breslau sind nunmehr auf 1 1/2, 2 1/2, 4, 5, 6 und 7 1/2 Uhr festgelegt.

\* Münzenfund in Breslau. Bei dem Abbruch des Hauses Breitenstraße Nr. 1, welches dem Brauereibesitzer Haage gehört, wurden heute in der Mittagsstunde in dem ersten Stockwerk Silbermünzen gefunden, die nach ganz ungefähre Schätzung einen Werth von etwa hundert Thalern

haben. Eine größere Anzahl Thalerstücke von Friedrich dem Großen, meist aus dem Jahre 1786, war in Form einer Rolle in Leinwand eingewickelt; eine andere Rolle, in Pergament verpackt, enthielt Zweigroschenstücke, während in einem höfnerartigen Beutel von grober Leinwand eine bedeutende Anzahl der verschiedensten Münzen entfallen waren. Außerdem fanden sich in einer Blechschale verschiedene seltene Stücke, darunter ein Georgsthaler und eine Denkmünze auf Ludwig XVI. von Frankreich und Marie Antoinette; die eine Seite der letzterwähnten Münze zeigt ein Schloß mit der Guillotine und dem Fenster, welcher einen abgeschlagenen menschlichen Kopf emporhält. Ein Thaler, der wie neu aussieht und die Jahreszahl 1810 trägt, läßt vermuthen, daß der ganze Schatz vielleicht im Jahre 1812 an die Fundstelle gebracht worden ist, als mit dem beginnenden Feldzuge Napoleons gegen Rußland neue Kriegsgefahren drohten. Interesse erregt auch ein alter Steuerzettel, der zusammen mit den Münzen gefunden wurde und der wie folgt lautet:

Nr. 506. Niebner in Breslau  
Auf Sr. Königl. Majest.  
L. S. Allergrädigsten Special-Bes.  
fehl hat vor den Monath  
Octbr. 1806

George Bernodeo, Instrumenten  
macher  
den zugeschriebenen Servis mit — Rthlr. 4 Ggr. — Pf.  
und an Laternengelb — — — — —  
Zusammen also mit — — — — —  
gezahlt. 4 — — —

Königl. Preuß. Servis-Casse  
Kurbauer.

Das Siegel zeigt den preussischen Adler mit der Umschrift: Servis-Casse zu Breslau. — Auf der Rückseite dieses Steuerzettels steht mit Bleistift, theilweise unleserlich, etwa Folgendes geschrieben: „16 Louisd'or 7 Dukaten gehören dem (unleserlich) 14. November 1807.“ (Goldmünzen sind indeß nicht gefunden worden.) Auf die der Polizei gemachte Anzeige hin ist der Silberfund amtlich verifizirt worden, und es wird erst die gesetzliche Frist verstreichen müssen, ehe weiter darüber verfügt wird.

\* Feuerwehralarmirungen. Montag, 5. Mai, Nachmittags 8 Uhr 20 Min., wurde die Feuerwehr nach der Reuen Breitenstraße Nr. 9 gerufen, wo in einem als Lagerraum dienenden Keller des Vordergebäudes ein kleines Quantum Spiritus, dem man mit Licht zu nahe gekommen, in Brand geraten war. Das Feuer wurde bereits vor der Ankunft der Feuerwehr gelöscht. — Dienstag, 6. Mai, Vormittags 2 Uhr 45 Min., wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Wollfstraße Nr. 9 gerufen, wo über der im vierten Stock des Vordergebäudes befindlichen Wachsfläche ein Theil des mit Pappe gedeckten Daches durch eine zu nahe stehende Petroleumlampe entzündet worden war. Der Brand wurde mittelst Handpörsche und einiger Eimer Wasser gelöscht. — Vormittags um 9 Uhr 31 Min. wurde die Feuerwehr nach Reichstraße Nr. 1 gerufen, wo im Hofe Theer zum Brennen gekommen war. Die Feuerwehr brauchte nicht erst in Thätigkeit zu treten.

g. Polizeiliche Nachrichten. Gefunden: ein schwarzer Commerzüberzieher, ein evangelisches Gesangbuch, eine Brille, zwei Portemonnaies mit Geld, eine Granatbroche mit Goldfassung, eine goldene Nadel mit einem Brillanten, ein goldenes Armband. — Abhanden gekommen: einem Bierverleger von der Gräbichnerstraße 5000 Etiquetts mit der Aufschrift „Weizenbier“; einem pensionirten Schuhmann aus Groß-Möckern ein schwarzer Regenschirm mit gelbem Stiel; einem Kaufmann von der Höfchenstraße ein schwarzleibener Kinderregenschirm; ein Kaufmann in Reichthal gehöriger Ballen Kaffee im Werthe von 167 M., gezeichnet J. L. und R. P. 7; einer Gillschneiderin von der Palmstraße ein goldfarbener Damenschawl; einem Kaufmann von der Schußbrücke ein goldenes Vincenz mit kurzer goldener Kette; einer Dame vom Ringe ein silbernes Armband mit Goldreifen in Form einer Krenelle. — Gestohlen: einem Dienstmädchen von der Siebenhufenstraße ein schwarzleibener Regenschirm und ein schwarzes Armband mit Silberreifen, gezeichnet O. K.; mehreren auf einem Grundstück der Breitenstraße beschäftigten Maurern ein graugeschmicktes Jaquet, ein schwarzes Jaquet mit rothen Punkten und ein Paar Stiefel; der Frau eines Werksführers von der Gräbichnerstraße eine Tonne mit 100 Kilo bleierner Platten und Nägeln; einem Viehhändler aus Hasenau, Kreis Trebnitz, eine silberne Cylinderuhr nebst goldener Kette, an der sich ein Schieber in Herzform befand; einem Rechtsanwalts von der Tauenhufenstraße ein graucarrierter Sommerüberzieher mit blauem Futter in einem der ersten hiesigen Wiener Cafés; einem Proviantbeamten von der Schiefwerderstraße mehrere Flaschen Wein und andere Lebensmittel im Gesamtwerthe von 15 M.; einer Dame von der Breitenstraße ein Portemonnaie mit 23 M.; dem Personal eines Wurstfabrikanten von der Oberstraße aus seiner Bodenstammkammer ein dunkelblauer Sommerüberzieher, ein neuer schwarzer Regenschirm und eine silberne Cylinderuhr; einem Kaufmann von der Schweidenerstraße 24 Flaschen Rheinwein. — Verlaufene Kinder: Am 4. d. Mts. wurde Nachmittags auf der Briggentalstraße ein etwa vierjähriges Mädchen, das nur seinen Vornamen Anna angegeben wußte, aufständisch betroffen und von der Cigarrenmaderfrau Helene Klar einsteilen in Pflege genommen. Das Kind ist hellblond und trägt dunkles Stoffkleid mit rothen Blumen, weiße Strümpfe und Lederstiefelchen. — Am 5. d. Mts. wurde ein etwa 2 1/2 Jahre altes Mädchen auf der Bohrauerstraße ohne Aufsicht angetroffen und im städtischen Armenhause untergebracht; die kleine ist ebenfalls blond und trägt rothes Kleidchen, dunkelbraune Schürze, braune Strümpfe und Knopfschuhe. — In Untersuchungshaft genommen 32 Personen, in Strafkraft 5.

## Handels-Zeitung.

—f— Breslau-Warschauer Eisenbahn. In der unter Vorsitz des Herrn Moritz Cohn am 6. Mai in Breslau abgehaltenen Generalversammlung der Breslau-Warschauer Eisenbahn wurde der Jahresbericht pro 1889 nebst Bilanz und Anlagen vorgelegt. Ohne jede Discussion und einstimmig wurde die vorgelegte Bilanz genehmigt und demgemäß beschlossen, eine Dividende von 1,8 Procent auf die vorhandenen 4 005 000 M. Stamm-Prioritäts-Actien zu vertheilen. Die Dividende gelangt vom 8. Mai ab zur Auszahlung und zwar bei den Herren Gebrüder Guttentag in Breslau oder Berlin und bei dem Bankhause Born und Busse in Berlin. Hierauf wurden einzelne Bestimmungen der Statuten abgeändert und schliesslich theilte der Vorsitzende mit, daß der Verwaltung verschiedene Anfragen aus der Mitte der Actionäre zugegangen sind, wie die Angelegenheit der Verstaatlichung des Unternehmens zur Zeit stünde und ob nunmehr die Herabsetzung der Zinsen für die Prioritäts-Obligationen erfolgen könne; die Verwaltung sei bisher auf ihre Anfragen bezw. Anträge von der Aufsichtsbehörde ablehnend beschieden worden, sie werde aber dem wiederholten Drängen der Actionäre folgend erwägen, ob es nicht zweckentsprechend sei, wegen Convertirung der mit 5 pCt. verzinslichen Obligationen in solche mit niedrigeren Zinsen beim Landtage vorstellig zu werden.

\* Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Die Gesellschaft hat im Jahre 1889 mit einem Reingewinn von 463 373 M. abgeschlossen, wovon 267 957 M. den Versicherten als Gewinnantheil und 100 000 M. den Actionären als Dividende (8 1/2 pCt.) überwiesen worden sind. Neu-angefertigt wurden in der Lebens- und Begräbnisversicherungs-Abtheilung 3641 Policen über 9 688 821 M., während durch Tod 836 Policen über 1 489 869 M. und durch Fälligkeit bei Lebzeiten, Rückkauf, unterlassene Prämienzahlung etc. 1757 Policen über 4 240 663 M. in Abgang kamen, so dass Ende 1889 ein Bestand von 46 187 Policen über 97 643 200 M. vorhanden war. Dazu treten 3369 Aussteuerversicherungs-Policen über 6 487 743 M. und stellt sich demgemäß der Gesamtversicherungsbestand auf 104 130 943 M. Die Sterblichkeit blieb mit 77 Personen und 110 429 M. unter der rechnungsmässigen Erwartung. Die Prämien- und Zinsen-Einnahme hat 4 212 535 M. betragen; die Prämienreserve stieg um 1 241 180 M. bezw. auf 18 736 721 M. Hiervon sind 17 002 815 M. in pupillarsicheren Hypotheken angelegt. Das Actien-capital beträgt 6 000 000 M. und das Gesamtvermögen 25 689 068 M. — Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

A-z. Bau der Universitäts-Kliniken. Die Maurerarbeiten zum Neubau der Universitäts-Kliniken für Hautkrankheiten offerirten: C. Schlawitz, hier, für 41 575 M., Fritz Jung, hier, für 47 199 M., Carl Brandt, hier, für 56 122 M., und Oesterling & Henschel für 45 679 M. Für denselben Bau war die Lieferung von 500 cbm und für den Bau des pathologischen Instituts von 300 cbm gelöschten obereschlesischen Kalk ausgeschrieben. Per cbm offerirten: Max Breier, Breslau, zu 6,50 Mark, H. Friede zu 7 und 7,25 M., Louis Bodländer zu 6,27 und 6,88 Mark, H. Sieghelm zu 6,70 und 6,75 M., M. Kirstein zu 8 M., Gogolin

Gerardz Kalk-Actien-Gesellschaft zu 6,75 und 6,95 Mark, 1800 resp. 1300 cbm Odersand für die beiden Bauten boten per cbm an: Benno Nitsche zu 2,20 M., Paul Brinke zu 1,85 M., Rob. Meyer zu 2 und 2,10 Mark, Schilling zu 1,75 und 2,10 M., F. Niebusch zu 1,74 und 1,70 M. Die zum Bau der Klinik für Hautkrankheiten ferner angeschriebenen 750 hl hydraulischen Mauerwerk baten per hl an: Bodländer zu 1,61 Mark, die Gogolin-Gerardz Kalk-Actien-Gesellschaft zu 1,28 Mark, Promnitz & Siegel, Kaufung bei Schönan, zu 1,75 M., Breier zu 1,37 Mark, Friede zu 1,34 M., Sieghelm zu 1,49 M., Kirstein per Centner zu 78 Pf., der Kalkbruch Hasel bei Jauer per 100 Klgr. fr. Bahnhof Breslau zu 2 Mark.

**Zahlungseinstellungen.** In Brünn hat die seit 30 Jahren bestehende Tuchcommissions-Firma Plachki u. Stegner ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen nach der „N. Fr. Pr.“ 200 000 Gulden, die Activa sollen annähernd gleich hoch sein. Betheiligte seien Fabrikanten in Brünn, Jägerndorf, Reichenberg und Bielitz. — Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: In Newyork fallirten A. Sellner u. Co., Kleiderhändler; Arnold Fleisch, Importeur von Knöpfen und Besatzartikeln; A. Lasker & Son, Händler in Ammoniak etc.; Aarons & Feder, Kleiderhändler; in Buffalo Mc Leish Bros. Malzfabrikanten; in Philadelphia A. H. Hubbard, Verlagsbuchhändler; in Schenectady (Newyork) S. & G. Susholz, Fabrikanten von Strickwaren; in Kansas City die „Ziegler & Zais Commission Co.“

### Ausweise.

**Petersburg, 5. Mai.** [Ausweise der Reichsbank vom 5. Mai n. St.\*]

|                                       |            |      |           |      |
|---------------------------------------|------------|------|-----------|------|
| Kassenbestand                         | 83 314 000 | Zun. | 3 988 000 | Rbl. |
| Discontirte Wechsel                   | 22 884 000 | Abn. | 438 000   | -    |
| Vorschüsse auf Waaren                 | 465 000    | Abn. | 18 000    | -    |
| Vorschüsse auf öffentliche Fonds      | 5 822 000  | Abn. | 77 000    | -    |
| Vorschüsse auf Actien u. Obligationen | 12 029 000 | Zun. | 58 000    | -    |
| Contocurrent des Finanzministeriums   | 67 036 000 | Abn. | 6 061 000 | -    |
| Sonstige Contocurrenten               | 33 770 000 | Zun. | 3 006 000 | -    |
| Verzinsliche Depots                   | 28 300 000 | Zun. | 114 000   | -    |

\*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 21. April.

### Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

**Bukarester 20 Fr.-Loose.** Ziehung am 1. Mai. Auszahlung am 5. September 1890. Ausser den bereits im Mittagblatt vom 2. d. Mts. mitgetheilten Hauptpreisen wurden noch folgende Gewinne gezogen: Ser. 5197 Nr. 1, Ser. 5528 Nr. 32, Ser. 7181 Nr. 20 à 2000 Fr. Serie 1669 Nr. 54, Ser. 1889 Nr. 99, Ser. 3923 Nr. 5, Ser. 5460 Nr. 7, Serie 6217 Nr. 4 à 1000 Fr. Ser. 871 Nr. 21, Ser. 1540 Nr. 97, Ser. 1927 Nr. 24, Ser. 2362 Nr. 59, Ser. 3538 Nr. 43, 65, Ser. 5349 Nr. 52, Serie 6451 Nr. 40, Ser. 6828 Nr. 63, 100 à 500 Fr. Ser. 94 Nr. 37, Ser. 871 Nr. 95, Serie 1436 Nr. 11, Serie 1540 Nr. 28, 70, Serie 1825 Nr. 49, Serie 2158 Nr. 89, Serie 2393 Nr. 15, Serie 2603 Nr. 86, Serie 2806 Nr. 26, Serie 3829 Nr. 99, Serie 4138 Nr. 31, Serie 4681 Nr. 23, Serie 4862 Nr. 16, Serie 5349 Nr. 93, Serie 5381 Nr. 61, Serie 5682 Nr. 14, Serie 7181 Nr. 12, Serie 7373 Nr. 17, Serie 7441 Nr. 98 à 100 Fr. Serie 94 Nr. 1, 71, 79, Serie 223 Nr. 3, 37, Serie 246 Nr. 19, 49, Serie 363 Nr. 30, 64, 81, 88, Serie 364 Nr. 3, 32, 42, Serie 475 Nr. 28, 82, Serie 648 Nr. 91, Serie 651 Nr. 65, Serie 871 Nr. 53, 59, 99, 100, S. 1432 Nr. 2, 57, S. 1480 Nr. 100, S. 1491 Nr. 13, 92, 95, S. 1540 Nr. 25, S. 1623 Nr. 15, S. 1633 Nr. 70, 81, S. 1669 Nr. 1, 7, 15, 46, S. 1672 Nr. 7, S. 1825 Nr. 68, S. 1866 Nr. 93, S. 1889 Nr. 70, 78, S. 1927 Nr. 71, S. 2239 Nr. 35, 51, 80, S. 2267 Nr. 3, 47, S. 2324 Nr. 19, 25, S. 2362 Nr. 15, 37, S. 2473 Nr. 10, 56, S. 2603 Nr. 25, 26, S. 2806 Nr. 16, 44, 59, S. 2881 Nr. 77, S. 3357 Nr. 15, S. 3538 Nr. 32, 37, S. 3621 Nr. 63, S. 3829 Nr. 43, S. 3868 Nr. 7, 10, 97, S. 4270 Nr. 19, 67, S. 4632 Nr. 81, Ser. 4681 Nr. 84, Ser. 4684 Nr. 76, Ser. 4745 Nr. 2, 54, 72, Ser. 4859 Nr. 99, Ser. 4950 Nr. 55, Ser. 5037 Nr. 84, Ser. 5146 Nr. 60, Ser. 5189 Nr. 96, Ser. 5197 Nr. 61, Ser. 5252 Nr. 84, Ser. 5349 Nr. 35, Ser. 5528 Nr. 1, 56, 61, S. 5682 Nr. 97, S. 5898 Nr. 5, Ser. 5912 Nr. 81, Ser. 6009 Nr. 2, Ser. 6047 Nr. 2, 62, Ser. 6217 Nr. 26, Ser. 6401 Nr. 46, Ser. 6451 Nr. 100, Ser. 6705 Nr. 41, Ser. 6828 Nr. 66, Ser. 7128 Nr. 32, 54, Ser. 7373 Nr. 29 à 50 Frs. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 20 Frs.

### Börsen- und Handelsdepeschen.

#### Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin, 6. Mai. Neueste Handelsnachrichten.** In dem Bericht über die letzte Sitzung des hiesigen Aeltestencollegiums heisst es: In der Zuckerbranche sind neuerdings seitens der Raffineure bei den Schlussrechnungen Bedingungen aufgestellt worden, welche der Handel nicht zu acceptiren vermag. Aus den Kreisen der ständigen Deputation der Colonialwarenhändler sind Erkundigungen in Magdeburg eingezogen worden, wie sich der dortige Handel zu diesen Bedingungen verhalte. Das Ergebnis dieser Anfrage ist, dass das Aeltestencollegium in Magdeburg sich um Regelung dieser Angelegenheit resp. um Vereinigung der widerstrebenden Interessen von Handel und Production bemüht hat. Dasselbe soll um Nachricht darüber gebeten werden, inwieweit diese Schritte zu einem Resultat geführt haben. — Der „Times“ zufolge wird die ägyptische Convertirung vorläufig 40 Mill. umfassen, welche successive convertirt werden sollen. Eine weitere Convertirung darf erst nach 15 Jahren erfolgen. Mit der Abwicklung werden die Firmen Rothschild, Crédit Lyonnais, Société Générale, Osmanbank, Bleichröder und Baring Brothers betraut. — Das Bankhaus S. Bleichröder hat den Prospect, betreffend die Einführung der Actien der Leipziger Bank an der hiesigen Börse, der Sachverständigen-Commission eingereicht. Anlässlich der vor einigen Wochen stattgehabten Erhöhung des Actien-capital der Leipziger Bank ist ein Theil der neuen Actien von der Ueberlassung an die Actionäre ausgeschlossen und an das Bankhaus S. Bleichröder fest begeben worden mit der Bestimmung, dem Papiere, das jetzt nur an den Börsen von Leipzig und Dresden gehandelt wird, auch den Berliner Markt zu eröffnen. Die Leipziger Bank ist eins der ältesten und solidesten Bankinstitute Deutschlands.

**Berlin, 6. Mai. Fondsbörse.** Kurz vor drei Uhr gelang es der Baissepartei, einen scharfen Angriff gegen die Actien des Bochumer Gussstahl-Vereins auszuführen, der einen mehrprocentigen Rückgang zur Folge hatte und zur Vermittlung des Gesamtmarktes führte. Die heutige Börse eröffnete schwach, was auch nach Bekanntwerden der Thronrede, deren Inhalt im Ganzen nicht ungünstig beurtheilt wurde, nicht weichen wollte. Besondere Gründe für die Schwäche lagen nicht vor, es muss dieselbe in der Hauptsache auf Realisirungen zurückgeführt werden, denen keine genügende Kaufkraft gegenüberstand. Namentlich Bankwerthe und Montanwerthe matt, besonders Disconto-Commanditantheile, Berliner Handels-Antheile, Dresdner Bank, auch Creditactien gaben nach. Credit ultimo 161,30 bis 161,50—160,75, Nachbörse 160,75, Commandit 217,60—217,90 bis 216,25—216,75, Nachbörse 216,25. Von Montanwerthen Bochumer weiter rückgängig; ultimo 165,50—166,75—163,10—164,25—162,50, Nachbörse 163, Laura anfänglich relativ fest aus Anlass von Gerüchten, denen zufolge der Gewinn pro Quartal 1 800 000 Mk. gegen 700 000 Mk. im Vorjahr beträgt; ultimo 140,30—141,25—139,75—140,40—139,60, Nachbörse 139,50, Dortmund 91,00—91,75—90,00, Nachbörse 89,60. Kohlenwerthe mussten durchgehend um mehrere Procente den Cours ermässigen. Der gesamte Bahnenmarkt war ohne Anregung, die Tendenz desselben schloss sich der Gesamtmarkt an. Duxer, Mainzer, Warschauer Wiener büsst am Course ein, der Markt für fremde Renten lustlos, die Course bröckelten ab. Es gilt dies in erster Linie für Ungarn, theilweise für Russenwerthe. Auch in russischer Valuta vollzogen sich heute Realisirungen, die den Cours um circa 1 Mark herabdrückten. Türkenwerthe ebenfalls etwas schwächer. 1880er Russen 96,20—96,40 bis 96,20, Nachbörse 96,25, russische Noten 229,25—228,50—228,75, Nachbörse 228,75, 4proc. Ungarn 88,75—88,70, Nachbörse 88,60. Im weiteren Verlauf gewann die Börse unerheblich an Festigkeit, doch schrumpften die Umsätze sehr zusammen. Schluss ruhig. Am Cassa-markt in deutschen und fremden Bahnen keine nennenswerthen Veränderungen. Cassabankengeschäft ruhig. Grösserem Interesse begegnete Berliner Bank. Berg- und Hüttenwerke schwächer. Inländische Anlagewerthe gingen nur in geringen Summen um. 4proc. Reichsanleihen büsst 0,30 pCt. ein, 3 1/2proc. Consols verloren 0,05 pCt. Oesterr.-Ungarische Prioritäten konnten ihre letzten Course behaupten. Silber-sachen gesucht. Serben erfreuten sich guter Beachtung. Russische Prioritäten still, aber fest. Amerikaner nur mässiges Geschäft. Fremde Wechsel sehr still, wenig verändert.

**Berlin, 6. Mai. Productenbörse.** War schon bislang die Wirkung der amerikanischen Hausse am hiesigen Markte nur recht bescheiden, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn heute der von dort her gemeldete Rückschlag im hiesigen Verkehr einen entsprechenden

Einfluss ausübte. Dennoch war die Tendenz keineswegs flau. — Loco Weizen still. Termine litten in der ersten Markthälfte weniger durch starkes Angebot, als durch schwache Beachtung. Nachdem indess die Course etwa 1 M. zurückgegangen waren, stellten sich solche ziemlich reichlich ein. Dadurch schloss der Markt entschieden befestigt, namentlich für Sommersichten, während Herbstlieferung noch immer 1 Mark billiger als gestern schloss. — Von loco Roggen kamen am offenen Markte Umsätze nicht vor. Im Terminverkehr äusserte sich der Einfluss der zum Theil matten auswärtigen Berichte in allgemeiner Zurückhaltung, unter welcher die Preise eine kleine Einbusse erlitten. Schliesslich wurde nach wenig belebtem Geschäft ein Abschlag von durchschnittlich 1/2 Mark notirt, aber nach Schluss gestrige Preise wieder zu bedingen. — Loco Hafer wenig verändert. Termine, nach festem Beginn durch Realisationen ermattend, schlossen namentlich die späteren Sichten niedriger. — Roggenmehl neuerdings 5 Pf. billiger. — Mais in loco und Terminen wenig verändert. — In Rübel veranlasste theilweise Unlieferbarkeit Kündigungen und Deckungen per diesen Monat, dessen Werth nahezu 1 M. stieg. Herbstlieferung kaum verändert. — Spiritus effectiver Waare, für die Jahreszeit reichlich zugeführt, notirte in 70er Waare 20 Pf. niedriger. Termine bekundeten unter dem Eindrucke mannichfacher Realisationen eine matte Haltung, aber am Schlusse war der Markt befestigt, nur spätere Sicht etwas billiger als gestern.

**Posen, 6. Mai.** Spiritus loco ohne Fass 50er 53,00, 70er 33,20. Tendenz: Höher. — Wetter: Schwül.

**Hamburg, 6. Mai, Nachmittag. Kaffee.** Good average Santos per Mai 85 3/4, per September 83 3/4, per December 78 3/4, per März 1891 77 1/4. — Tendenz: Bebaupet.

**Amsterdam, 6. Mai.** Java-Kaffee good ordinary 55. **Havre, 6. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per Mai 109,50, per September 106,00, per December 98,00. — Tendenz: Bebaupet.

**Zuckermarkt. Hamburg, 6. Mai, 8 Uhr 13 Min. Abends.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mückrauer in Breslau.] Mai 12,45, Juni 12,65, August 12,72, October-December 12,35, März 1891 12,55. Tendenz: Fest.

**Paris, 6. Mai. Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 32, weisser Zucker ruhig, per Mai 34,80, per Juni 35, per Juli-August 35,25, per October-Januar 34,50.

**Paris, 6. Mai. Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° loco 32, weisser Zucker träge, per Mai 34,80, per Juni 34,80, per Juli-August 35,10, per October-Januar 34,30.

**London, 6. Mai. Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 14 3/4, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12 3/4, träge. **London, 6. Mai, 11 Uhr 42 Min. Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88%, per Mai 12, 5 1/4, per Juni 12, 6, per Juli 12, 7 1/2, per October-December 12, 3. Käufer.

**London, 6. Mai, 4 Uhr 20 Min. Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per Mai 12, 6, per Juni 12, 6 3/4, per Juli 12, 8 1/4, per October-December 12, 3 3/4.

**Newyork, 5. Mai. Zuckerbörse.** Fair refining muscovados 5. **Kammzug-Terminmarkt. Leipzig, 6. Mai.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 4,47 1/2 bezahlt. Käufer.

**London, 6. Mai. (Wollauktion.)** Wollpreise unverändert. Schluss 10, 5, ungefähr 100 000 Ballen werden übergehalten.

**Glasgow, 6. Mai. Rohseisen.** 2. Mai. 6. Mai. Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 46 Sh. 2 1/2 D. 45 Sh. 2 D.

### Börsen- und Handelsdepeschen.

| Berlin, 6. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.                                         |            |        |  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|------------|--------|--|
| Eisenbahn-Stamm-Actien.                                                                   |            |        |  |
| Cours vom                                                                                 | 5.         | 6.     |  |
| Galiz. Carl-Ludw. ult.                                                                    | 85 10      | 84 50  |  |
| Gotthard-Bahn ult.                                                                        | 169 40     | 168 10 |  |
| Lübeck-Büchen ult.                                                                        | 181 40     | 181 10 |  |
| Mainz-Ludwigshaf. ult.                                                                    | 122 70     | 122 30 |  |
| Marienburg ult.                                                                           | 68 20      | 67 20  |  |
| Mecklenburger ult.                                                                        | —          | —      |  |
| Mitteelmeeroahn ult.                                                                      | 111        | 110 70 |  |
| Ostpreuss. St.-Act. ult.                                                                  | 98 40      | 97 10  |  |
| Warschau-Wien ult.                                                                        | 203 75     | 201 25 |  |
| Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.                                                              |            |        |  |
| Breslau-Warschau ult.                                                                     | 59         | 59     |  |
| Bank-Actien.                                                                              |            |        |  |
| Bresl. Disconto-Bank ult.                                                                 | 107 50     | 107 40 |  |
| do. Wechselbank ult.                                                                      | 106 50     | 106 70 |  |
| Deutsche Bank ult.                                                                        | 163 90     | 164    |  |
| Disc.-Command. ult.                                                                       | 220        | 216 70 |  |
| Oest. Cred.-Anst. ult.                                                                    | 162 20     | 161    |  |
| Schles. Bankverein ult.                                                                   | 124 90     | 124 70 |  |
| Industrie-Gesellschaften.                                                                 |            |        |  |
| Archimedes ult.                                                                           | 142 50     | 142    |  |
| Bismarckhütte ult.                                                                        | 218        | 218 50 |  |
| Bochum-Gussstahl ult.                                                                     | 171 75     | 163    |  |
| Brsi. Bierbr. St.-Pr. ult.                                                                | —          | —      |  |
| do. Eisenb. Wagn. ult.                                                                    | 161 80     | 161 70 |  |
| do. Pierdebahn ult.                                                                       | 140 70     | 140 70 |  |
| do. vereinf. Oelfabr. ult.                                                                | 93         | 92 50  |  |
| Dorniermarckn. ult.                                                                       | 88 70      | 87 30  |  |
| Dortm. Union St.-Pr. ult.                                                                 | 93 90      | 91     |  |
| Erdmannsdri. Spinn. ult.                                                                  | 100 40     | 99 90  |  |
| Frankf. Zuckerfabrik ult.                                                                 | 140 75     | 140 90 |  |
| Gieseler Cement ult.                                                                      | 125 50     | 126    |  |
| Gör. Eis.-Bd. (Lüders) ult.                                                               | 167 70     | 165 90 |  |
| Hofm. Waggonfabrik ult.                                                                   | 165 20     | 162    |  |
| Kattowitz Bergb.-A. ult.                                                                  | 132 75     | 130 20 |  |
| Kraussa Leinen-Ind. ult.                                                                  | —          | 139 20 |  |
| Laurahütte ult.                                                                           | 143 20     | 140 50 |  |
| Nobeldyn. Tr.-Cult. ult.                                                                  | 155 75     | 154 25 |  |
| Oschl. Chamotte-F. ult.                                                                   | 131 50     | 132 50 |  |
| do. Eisb.-Bed. ult.                                                                       | 103        | 101    |  |
| do. Eisen-Ind. ult.                                                                       | 176 20     | 177 50 |  |
| do. Portl.-Cem. ult.                                                                      | 130 25     | 130 30 |  |
| Oppeln. Portl.-Cem. ult.                                                                  | 117        | 116 30 |  |
| Redenhütte St.-Pr. ult.                                                                   | 124        | 125    |  |
| do. Oblig. ult.                                                                           | —          | —      |  |
| Schlesischer Cement ult.                                                                  | 156        | 153    |  |
| do. Dampf-Comp. ult.                                                                      | 117        | 118    |  |
| do. Feuerversich. ult.                                                                    | —          | —      |  |
| do. Zinkh. St.-Act. ult.                                                                  | 184 90     | 179 10 |  |
| do. St.-Pr.-A. ult.                                                                       | 184 20     | 179    |  |
| Tarnowitzer Act. ult.                                                                     | 24         | 24 50  |  |
| do. St.-Pr. ult.                                                                          | 92 50      | 97     |  |
| Berlin, 6. Mai, 3 Uhr 40 Min. (Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Matt. |            |        |  |
| Cours vom                                                                                 | 5.         | 6.     |  |
| Berl. Handelsges. ult.                                                                    | 162 75     | 159 25 |  |
| Disc.-Command. ult.                                                                       | 218 75     | 216 12 |  |
| Oesterr. Credit. ult.                                                                     | 162        | 160 87 |  |
| Laurahütte ult.                                                                           | 141 75     | 139 25 |  |
| Warschau-Wien ult.                                                                        | 203 25     | 201 50 |  |
| Harpener ult.                                                                             | 200 50     | 194    |  |
| Lübeck-Büchen ult.                                                                        | 180 62     | 180 50 |  |
| Dresdner Bank ult.                                                                        | 149        | 146    |  |
| Hibernia ult.                                                                             | 169        | 165 25 |  |
| Dux-Bodenbach ult.                                                                        | 201 50     | 199 50 |  |
| Gelsenkirchen ult.                                                                        | 166 50     | 164 25 |  |
| Berlin, 6. Mai. (Schlussbericht.)                                                         |            |        |  |
| Cours vom                                                                                 | 5.         | 6.     |  |
| Weizen p. 1000 Kg. Flauer.                                                                |            |        |  |
| Mai ult.                                                                                  | 199 25     | 198 50 |  |
| Juni-Juli ult.                                                                            | 200        | 199 25 |  |
| Septbr.-October ult.                                                                      | 188        | 187    |  |
| Roggen p. 1000 Kg. Matter.                                                                |            |        |  |
| Mai ult.                                                                                  | 169        | 168 50 |  |
| Juni-Juli ult.                                                                            | 164 50     | 164    |  |
| Septbr.-October ult.                                                                      | 154 50     | 154    |  |
| Hafer p. 1000 Kgr. ult.                                                                   |            |        |  |
| Mai ult.                                                                                  | 169 50     | 169 50 |  |
| Septbr.-October ult.                                                                      | 147 50     | 146 50 |  |
| Cours vom                                                                                 | 5.         | 6.     |  |
| Oestrr. Südb.-Act. ult.                                                                   | 97 62      | 97 50  |  |
| Drum. Union-St.Pr. ult.                                                                   | 92 75      | 89 37  |  |
| Franzosen ult.                                                                            | 95 37      | 94 87  |  |
| Galizier ult.                                                                             | 84 75      | 84 50  |  |
| Italiener ult.                                                                            | 94 37      | 94 25  |  |
| Lombarden ult.                                                                            | 57         | 56 50  |  |
| Türkenloose ult.                                                                          | 83         | 82 50  |  |
| Mainz-Ludwigsh. ult.                                                                      | 122 75     | 122 12 |  |
| Russ. Banknoten ult.                                                                      | 230 25     | 228 75 |  |
| Ungar. Goldrente ult.                                                                     | 88 87      | 88 75  |  |
| Mariemb.-Miawkauit. ult.                                                                  | 67 62      | 67 37  |  |
| Rübel pr. 100 Kgr. Fester.                                                                |            |        |  |
| Mai ult.                                                                                  | 71         | 71 80  |  |
| Mai-Juni ult.                                                                             | —          | 68 90  |  |
| Septbr.-October ult.                                                                      | 58         | 58 10  |  |
| Spirit. pr. 10 000 L.-pCt. Matt.                                                          |            |        |  |
| Loco ult.                                                                                 | 70er 34 75 | 34 50  |  |
| Mai-Juni ult.                                                                             | 70er 34 25 | 34 20  |  |
| Juni-Juli ult.                                                                            | 70er 34 40 | 34 30  |  |
| August-Septbr. ult.                                                                       | 70er 35 40 | 35 20  |  |
| Lqco ult.                                                                                 | 50er 54 50 | 54 50  |  |

| Stettin, 6. Mai. — Uhr — Min. |        |        |                     |       |       |
|-------------------------------|--------|--------|---------------------|-------|-------|
| Cours vom                     |        |        | Cours vom           |       |       |
|                               | 5.     | 6.     |                     | 5.    | 6.    |
| Weizen p. 1000 Kg.            |        |        | Rübel pr. 100 Kgt.  |       |       |
| Fest.                         |        |        | Behauptet.          |       |       |
| Mai .....                     | 195 50 | 196 50 | Mai .....           | 69 50 | 69 50 |
| Juni-Juli .....               | 196 —  | 196 —  | Septbr.-Octbr. .... | —     | —     |
| Septbr.-Octbr. ....           | 185 —  | 185 50 |                     |       |       |
| Roggen p. 1000 Kg.            |        |        | Spiritus.           |       |       |
| Ruhig.                        |        |        | pr. 10000 L-pCt.    |       |       |
| Mai .....                     | 162 50 | 162 50 | Loco .....          | 50 er | 53 80 |
| Juni-Juli .....               | 163 —  | 163 —  | Loco .....          | 70 er | 33 40 |
| Septbr.-Octbr. ....           | 151 50 | 152 —  | Mai-Juni .....      | 70 er | 33 80 |
| Petroleum loco .....          | 11 90  | 11 90  | Aug.-Septbr. ....   | 70 er | 34 80 |

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Kalmus** in Neumarkt i. Schl. beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Breslau, den 4. Mai 1890.

**M. Lichtenstein und Frau.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Lichtenstein**, Tochter des Kaufmanns Herrn **M. Lichtenstein** und seiner Gemahlin **Louise**, geb. **Landsberger**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.  
[6422]

Neumarkt i. Schl., den 4. Mai 1890.

**Julius Kalmus.**

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Breslauer** aus Davenport (Amerika) beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Kempen, im Mai 1890.

[5586]

**Philipp Cohn und Frau**  
**Marie**, geb. **Fischer**.

**Henriette Cohn,**  
**Isidor Breslauer,**  
Verlobte.

Kempen.

Davenport (Amerika).

Als Neuvermählte empfehlen sich:

**Bruno Langner,**  
**Sophie Langner,**  
geb. **Mundhenk**.

Breslau, den 5. Mai 1890.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut

**Adolph Steiner und Frau**  
**Minna**, geb. **Bandmann**.  
Oppeln, den 4. Mai 1890.

Die heut erfolgte glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hoch erfreut an

**Michael London und Frau,**  
geb. **Krenshberger**.  
Breslau, den 6. Mai 1890.  
Ring 52. [6447]

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Geburt eines Mädchens beehren sich anzuzeigen [2148]

**Rechtsanwalt Epstein**  
und Frau  
**Minna**, geb. **Grünfeld**.  
Kattowitz, den 4. Mai 1890.

Heute Nachmittag verschied nach längeren Leiden

**Herr Landgerichtsrath Bönisch,**  
Ritter des rothen Adler-Ordens.

Seit dem Jahre 1879 Mitglied des hiesigen Landgerichts, ist er in Folge von Kränklichkeit am 1. Januar d. J. in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Sein langjähriges, segensreiches Wirken als Richter, sein biederer menschenfreundliches Wesen und seine Treue in Pflicht und Freundschaft sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.  
[5607]

Gleiwitz, den 5. Mai 1890.

Der Präsident, die Directoren und Mitglieder  
des Land- und Amtsgerichts.

Der Erste Staatsanwalt, die Staatsanwälte  
und die Rechtsanwälte.

Unser früheres Repräsentanten-Mitglied

**Herr Joseph Jaffe in Breslau**

ist auf einer Reise nach New-York am 1. Mai dort leider verstorben. Der Verbliebene hat während seines Hierwohnens wie nach seinem Wegzuge reges Interesse unserer Gemeinde und deren Institutionen gewidmet und hochherzige dauernde Zuwendungen besonders beim Synagogenbau uns gemacht. Wir werden dem theuren zu früh Heimgegangenen ein dankbares Andenken bewahren.  
[5608]

Rawitsch, Mai 1890.

Der Vorstand und die Repräsentanten  
der Gemeinde.

Unser Ehrenmitglied

**Herr Joseph Jaffe in Breslau**

ist auf einer Reise in New-York am 1. Mai leider gestorben. Seit vielen Jahren war der Verbliebene Ehrenmitglied unsres Vereins, und im wahren Sinne des Wortes ein edler Mann. Der Verein wird dem zu früh Heimgegangenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
[5609]

Rawitsch.

Der Vorstand  
des Gesundheit-Pflege-Vereins.

Verspätet.

Für die uns bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten, theueren Gatten und Vaters, des [6434]

**Kaufmanns Clarus O. Graff,**

bewiesene herzliche Theilnahme sprechen den aufrichtigsten Dank aus.

Breslau, 5. Mai 1890.

**Anna Graff**, geb. **Storch**,  
**Georg Graff** als Sohn.

Heute Abend 3/10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger-, Grossmutter und Schwägerin,  
[5596]

**Frau Henriette Aber,**  
geb. **Schwarzwald**,

im Alter von 62 Jahren.

Schmerz erfüllt zeigen dies an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Rawitsch, den 5. Mai 1890.

Beerdigung: Mittwoch, den 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

Durch das Montag, den 5. Mai, erfolgte Ableben der

**Frau Henriette Aber**, geb. **Schwarzwald**, aus Rawitsch ist uns eine liebe Verwandte und treue Freundin entrissen worden, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
[6457]

**Familie Loewenthal.**

Schildberg. Breslau.

Heute Morgen 3 1/2 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, theurer Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Kaufmann

**Sigismund Steinitz,**

im Alter von 42 Jahren.

[5602]

Schmerz erfüllt, um stille Theilnahme bittend, zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

**Margarete Steinitz,**  
geb. **Glogauer**.

Gleiwitz, den 6. Mai 1890.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute Morgen 3 1/2 Uhr unser hochverehrter Chef,

**Herr Sigismund Steinitz.**

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen gerechtigkeitsliebenden, guten Chef, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Leicht sei ihm die Erde!

Gleiwitz, den 6. Mai 1890.

[5610]

Das Personal der Firma **J. Steinitz**.

Entschieden allerbilligste, beste Einkaufsquelle für sämtliche Damenschneidereiutensilien, Ciffelbesätze, Arabesken, Goldjacken, Juwelen, Pofamentenbesätze, Agraffen, Kleider-schmuck und Aufputz für Damenkleider bei

**Hofl. Albert Fuchs,**  
Schweidnitzerstraße 49.

Rabattbücher gratis.

[5599]

Während des Umbaus befinden sich die Verkaufsräume der Blumen- u. Federn-Fabrik von

[5203]

**Christine Jauch**

im Seitenhause des bisherigen Geschäftshauses

Oblanerstadtgraben 21,

Eingang durch den neuen Hausflur.

Specialität

**Blousen**

entzückende Façons

in allen Farben u. Weiten

Satin, Mousseline, Gloria u. Merveilleux

von 2 M.-20 M.

**J. Glücksmann & Co.**

Breslau.

Visitenkarten

in feiner Ausführung, schon v. 75 Pf. an, Verlobungsanzeigen, Hochz.-Einlad., Todesang. u. billigt. Papierh. S. Plok, Schmiedestr. 59.

Neue spanische Wände, fein poliert, mit Stoff 13 u. 20 M., Tapeten-Wände 8 1/2 und 10 M., R. Schönherr, Tapez., Büttnerstr. 24.

1000 Stück  
florentiner  
Damen-  
Strohüte

sind durch Gelegenheitskauf, sowohl im einzelnen als auch für Händler, sehr billig zu haben [6448]

Netze-Handlung

Carlsplatz 2, 1. Etage.

Ziehung

schon Montag, 12. Mai.  
**Schloßfreiheit-Lotterie!!!**

Originallose 3. Klasse ganz bedeutend billiger als Planpreis [2153]  
1/1 80, 1/2 40, 1/4 20, 1/8 10 Mark.

Jeder Bestellung sind für Porto und Liste 30 Pf. extra beizufügen.

Erneuerung für 4. u. 5. Klasse provisorisch u. planmäßig. Aufträge erbitte durch Postanweisung.

**Samuel Vertun jr.,**

Ramslau.

Aeusserst

günstige Gewinn-Aussichten

eröffnen sich Jedem, der mehrere Nummern der Schloßfreiheit-Lotterie spielt. Noch 8626 Gewinne mit über

**20 Millionen Mark**

gelangen zur Auspielung.

[6290]

Nächste Ziehung schon am 12. Mai.

Ich empfehle:

Glücksarten an zehn verschiedenen Nummern:

für die III. Klasse giltig 1/100 1/50 1/25 1/20  
für die IV. u. V. Kl. gleicher Preis 1/100 1/50 1/25 1/20  
für alle Klassen giltig 1/100 1/50 1/25 1/20  
M. 30. M. 60. M. 120. M. 150.

Glücksarten an fünf verschiedenen Nummern:

für die III. Klasse giltig 1/100 1/50 1/25 1/20  
für die IV. u. V. Kl. gleicher Preis 1/100 1/50 1/25 1/20  
für alle Klassen giltig 1/100 1/50 1/25 1/20  
M. 15. M. 30. M. 60. M. 75.

Anthelle für III. Klasse giltig 1/16 1/32 1/64

IV. u. V. Kl. gleicher Preis 1/40 1/80 1/160

**Voll-Antheile für alle Klassen giltig**

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128

M. 200. M. 100. M. 50. M. 25. M. 12.50. M. 6.25. M. 3.75.

**Original-Lose** 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128

III. Klasse M. 92. M. 46. M. 23. M. 11.50.

**Marienburg Geld-Lose:**

Ziehung 7.-9. Mai à M. 3.

**Stettiner-Pferde-Lose:**

Ziehung 20. Mai à M. 1.

Bestellungen per Post-Anweisung erbeten. Porto 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf.) Jede Liste 20 Pf.

Obige Lose auch bei **Jos. Atzler**, Neue Schweidnitzerstr. 19.

**Ulrich Segler,**

Breslau, Taschenstraße 24, Ring 24.

**Oesterr. ungar. Weinhandlung**

verbunden mit Weinstuben

[4403]

**Franz Klose**

aus Jauernig, Destr.-Schlesien

Altbüßerstr. 11, Breslau, Altbüßerstr. 11.

Auskauf der Weine direct vom Faß. — Destr. Küche.

**Spiegelbelege-Fabrik.**

In der Niederlage der Czarnowitzer Glas-hütte Herrenstraße 7 werden unbelegte Spiegelgläser, sowie alte fehlerhafte Spiegel unter Garantie wie neu hergestellt. Aufträge werden innerhalb 3 Tagen erledigt.  
[6421]

**Adolf Grünzeig.**

**Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,**

wie auch Wollfächer (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütung angenommen.  
[056]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, Reparaturen und Modernisierungen aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

**M. Boden, Kürschnermeister.**

Nur Ring Nr. 38. Nur Ring Nr. 38.

Praktischste, dauerhafteste Bedachung.

**Patent-Stabil-Theer**  
und **Stabil-Dachpappe.**

Deutsches Reichspatent Nr. 18987.

Stabil-Theer ist das anerkannt vorzüglichste Conservirungs-Präparat für alte, schadhafte Pappdächer.

Es wird kalt aufgestrichen, läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappen weich und geschmeidig. Der Anstrich braucht jahrelang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Winderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer.

Stabil-Dachpappe (ohne Sand) wird nie hart, sondern behält dauernd eine federartige Consistenz, kann nie brüchig werden und braucht nur alle 5 bis 6 Jahre einen neuen Ueberstrich.

Reudeckungen werden unter langjähriger Garantie zur sorgfältigsten Ausführung übernommen.  
[0240]

Aleineriger Fabrikant für Schlesien und Posen:

**Richard Mühling, Breslau,**

(Comptoir: Klosterstraße 89.)

Niederlagen: **Richard Krause**, Ratibor, Th. Linko, Gr.-Glogau, **Paul Raschke Nachf.**, Görlitz.

## Stadt-Theater.

Mittwoch. Außer Bona-Abonnement. Benefiz für Herrn Capellmeister Carl Wachs. „Carmen.“ Oper mit Tanz in vier Acten von Georges Bizet.  
Donnerstag. 114. Bona-Vorstellung. Vorlesung des Herrn Leon Refemann. „Marsch.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von A. G. Brachvogel. (Marsch Refemann: Herr Leon Refemann.)  
Es finden nur noch 6 Bona-Vorstellungen in dieser Saison statt.

## Lobe-Theater.

Mittwoch und Donnerstag. „Die Macht der Finsternis.“ Anfang 7 1/2 Uhr.  
Freitag, den 9. Mai. Gastspiel des Fr. Deman vom Carl-Theater in Wien. „Der Fall Clemenceau.“ (Zu: Fr. Deman a. G.)

## Residenz-Theater.

Mittwoch und Donnerstag. „Der Mann im Monde.“

## Liebich's Etablissement.

**Concert**  
der  
Breslauer Concert-Capelle  
unter Leitung ihres Dirigenten  
Herrn Capellmeister  
**Georg Riemenschneider.**  
Gastspiel der Violinvirtuosin  
Fräulein. Geiswiler  
**Lamberti** und Gastspiel  
der Pianos-Virtuosin Fräulein.  
**Rosa Donhofer.**  
Bei günstiger Witterung  
im Garten.  
Eintritt 25 Pf., Kinder 10 Pf.  
Anfang 8 Uhr.  
Abonnementsbücher, 15 Karten  
zu 3 Mark, sowie Eintritts-  
karten zum Vorverkauf sind in  
den bekannten Verkaufsstellen  
zu haben. [5589]

## Circus Renz

Breslau — Zionsplatz.  
Mittwoch, den 7. Mai,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Zum zweiten **Diamantine.**  
Große phant. Ausstattung.  
Pantomime mit Ballet, Aufzügen  
und equestriellen Evolutionen in  
4 Bildern und einer Apotheose,  
arrangiert u. in Scene gesetzt vom  
Director E. Renz, ausgeführt v.  
ca. 200 Personen u. 40 Pferden.  
Zweites Auftreten der prima  
Ballerina Sign. **Eugenie**  
Franzoni vom Teatro della  
Scala in Mailand. Miss Zella  
Zampa, renommierte Luft-  
künstlerin. Vorführen der  
8 arab. Schimmelheute oder  
ein Concert und Bal hipique  
(Original-Dressur), dressiert und  
vorgeführt von Herrn Fr. Renz.  
The gold bird, engl. Volkstanz,  
geritten v. Fr. Clotilde Hager.  
1. Auftreten der Künstler-  
Familie Marinetti. Auft. der  
vorz. Reckhängerinnen u.  
Reckhänger. Das Schulpferd  
Othello, geritten v. Herrn Gabarel.  
Morgen: Vorstellung. Sonntag:  
Zwei Vorstellungen.

## Victoria-Theater

(Simmentaler Garten).  
Neue Tachenstr. 31.  
**Neues Programm.**  
Auftreten von:  
Moritz Heyden, Salonhumorist,  
Fr. Petrowska, Operetten-Sängerin,  
Paul Gairad, Jongleur,  
Fr. Math. Kreutzer, Vielerfängerin,  
Fr. Elise de Careil, Kostüm-Soubri-  
se, Tom und Jack, musik. Grotesque-  
Greceries. [5277]  
Gehr. Hermanns, akrob. Gr.-Clowns,  
**Clown Mesgez**  
mit seinem dressierten Esel u. Bubel.  
(Komische Intermezzeos.)  
**100 Mark Prämie**  
zahlt die Direction denjenigen, der  
im Stande ist, den Esel des Clown  
Mesgez dreimal in der Bühnen-  
manege im Galopp herum zu reiten,  
ohne abgeworfen zu werden, bezw.  
liegen zu bleiben.

## Zeltgarten.

**Großes Concert**  
von der Capelle des Musik-  
directors Fr. D. v. Ehrlich.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entrée im Garten 10 Pf.,  
im Saal 20 Pf.

## Wölfelsfall.

Hotel zur guten Laune  
empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt. **J. Weiss.**

## Kirchen-Concert

Donnerstag, den 8. Mai, Abends 7 1/2 Uhr,  
in der Elisabeth-Kirche  
zum Besten der vom **Lehrgrubener Gemeindefürsorge-**  
**Verein** gegründeten **Poliklinik für arme Kranke** unter  
gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein Seidelmann und Thomas,  
der Herren de Vries, G. Fabian, Prof. Kühn und Organist Schulz,  
sowie des Kirchen-Chores von St. Elisabeth unter Leitung des Königl.  
Musikdirectors Herrn R. Thoma. Das Nähere enthalten die Programms.

## Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.



## Letzte Woche! Friebe-Berg.

Heute u. täglich von 9 Uhr an geöffnet.  
Ausstellung der Menges'schen  
**Ostafrikaner-Karawane,**  
27 Eingeborene des Somalilandes.  
6 Reitbrennende, 8 Jagdpferde, 10 Strauße,  
Schafe, Ziegen und Antilopen. Vorfüh-  
rungen: Nachmittags 4 1/2 Uhr und 6 1/2 Uhr.  
Sonntags: 4 1/2 Uhr, 5 1/2 Uhr u. 6 1/2 Uhr  
Nachmittags.  
Eintrittspreis: I. Platz 1 Mark, II. Platz  
50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
Die Condukteure der Straßen-  
bahn verabfolgen Eintrittsbillets, Ein-  
und Rückfahrt inbegriffen, für 75 Pf.  
ab Oberthorwache und den nachfolgenden Haltestellen.

## Constitutionelle Bürger-Ressource.

Freitag, den 9. Mai d. J., fällt das Concert aus. [5595]  
Der Vorstand.

Heute Mittwoch, den 7. Mai c.:  
**Eröffnung**  
des **Garten-Ausgangs**  
(a. d. Promenade neben der Ohlauer Thorwache)  
vom  
**Nürnberger Bierhaus.** [6427]

## Theaterfahrt nach Breslau.

Am 9. Mai d. J.  
werden auf sämtlichen Stationen von Münsterberg bis Schönborn zu  
allen fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung nach Breslau be-  
sondere Fahrkarten II. und III. Klasse zum **einfachen Tourpreis** aus-  
gegeben, welche, um den Besuch der Theater oder des **Circus Renz**  
zu ermöglichen, zur Rückfahrt mit einem am genannten Tage um 12 Uhr  
15 Min. Nachts von Breslau Centralbahnhof abgehenden und bis Münster-  
berg verkehrenden **Sonderzuge** berechtigen.  
Die bezüglichen Fahrkarten können schon am Tage vor der Fahrt zu  
bestehiger Stunde gelöst werden.  
Je zwei Kinder von 4 bis 10 Jahren werden auf eine Fahrkarte be-  
fürdort, ein einzelnes Kind zählt wie eine erwachsene Person.  
Reise, den 29. April 1890.  
**Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.**

## Fahrpreisermäßigung

für die Besuche der Theater u. in Breslau.  
Zum Besuche der Theater, des Circus Renz u. in Breslau werden  
Mittwoch, den 14. Mai d. J., auf den Stationen Ziffa i. P.,  
Reisen, Dojanowo bis Schöps Fahrkarten II. und III. Klasse zum  
einfachen Personenzugtarife ausgeben, welche zur Fahrt nach  
Breslau mit jedem Personenzuge und zur Rückfahrt mit dem letzten vom  
Oberschlesischen Bahnhofe hierher um 11 Uhr 30 Minuten Nachts ab-  
gehenden Personenzuge am selben Tage berechtigen.  
Diese Fahrkarten können schon am Tage vorher gelöst werden. Je  
zwei Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren werden zusammen auf eine  
Fahrkarte befördert; ein einzelnes Kind zählt den Preis für Erwachsene.  
Gepäckabfertigung findet nicht statt.  
Breslau, den 3. Mai 1890.  
**Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg-Lissa).**

J. O. O. F. Morse □ 7. V.  
A. 8 1/2 V. [6461]

Mont. d. 9. V. 7. R. V.

## J. Glemnitz Restaurant

Endergarten, Enderstraße 12.  
Morgen sowie jeden Donnerstag  
von 7 Uhr ab **gemüthliche Speise.**  
Ausgang eines hochfeinen Lager-  
und Bock-, sowie verschiedener  
Export-Biere. [6438]  
**Täglich frische Bocke.**

Secundaner (Eist.) giebt Stunden.  
Off. u. P. P. 21 an die Exp. d. Bresl. Stg.

Gin j. Mann (mos.), Secundaner,  
sucht per 1. Juni cr. Pension.  
Offerten unter J. P. 22 in der  
Exp. d. Bresl. Stg. [6454]

Eine Schneid. ins Haus, auch a. Land.  
An Briggittenthal 10, pt. **Schach.**

Blendend weissen Teint  
erhält man schnell und sicher,  
wenn man **Sommersprossen**  
verschwinden unbedingt durch den  
Gebrauch von [555]

**Bergmann's Lillenmilchseife,**  
allein fabricirt von Bergmann & Co  
in Dresden. Verkauf a Stück 50 Pf.  
bei W. Ermler, Schweidnitzstr. 5.

**PATENTE**  
besorgen und verwerten  
**J. Brandt & G. W. v. Nawrocki**  
Berlin W., Friedrichstr. 78

**Dr. C. Opielinski,**  
Zahnarzt,  
Ohlauer Stadtgraben 22, part.  
(Ecke Klosterstraße). [6253]  
Sprechstunden: 9—12, 2—5 Uhr.

**Dr. Abert**  
vormals A. Gattmann,  
prakt. Zahn-Arzt.  
Sprechst. V. 8—12, N. 2—5.  
Plombiren u. Ziehen von Zähnen,  
Gebisse mit u. ohne Platte.  
Ohlauerstr. 38, II., Ecke Taschenstr.

**Dr. Karfunkel.**  
Vom 1. Mai in [6435]  
**Riffingen.**  
**Dr. Rosenthal.**

**Dr. Abert**  
vormals A. Gattmann,  
prakt. Zahn-Arzt.  
Sprechst. V. 8—12, N. 2—5.  
Plombiren u. Ziehen von Zähnen,  
Gebisse mit u. ohne Platte.  
Ohlauerstr. 38, II., Ecke Taschenstr.

## Liebich's Etablissement.

## Einladung zum Sommer-Abonnement.

Täglich Concert der Breslauer Concert-Capelle

unter Leitung ihres Dirigenten

Herrn Capellmeister **Georg Riemenschneider,**

sowie Gastspiele auswärtiger renommirter Capellen und hervor-  
ragender Instrumental-Künstler.

**Abonnements-Preis:**

|                                            |                |                      |
|--------------------------------------------|----------------|----------------------|
| Für 1 Person .....                         | monatlich 2 M. | Ganze Saison 7,50 M. |
| " 1 Familie von 2 Personen .....           | 3 " "          | 11, " "              |
| " 1 " " 3-4 " .....                        | 4 " "          | 15, " "              |
| " 1 " " 5-6 " .....                        | 5 " "          | 18, " "              |
| Für jedes weitere Hausstandsmitglied ..... | 50 Pf.         | 2, " "               |

Ausgeschlossen sind Sonn- und Feiertage.

Anmeldungen zum Abonnement werden im **Contor von Liebich's Etablissement** entgegengenommen. [5600]

## Sadebeck'sche

conc. offene Privat-Pflege-Anstalt für Schwache  
und Kranke.

Obernigk, 40 Minuten per Breslau-Posener Bahn.

Da ich meine Anstalt vergrößert, erlaube ich mir die ergebene An-  
zeige, dass wieder Aufnahme stattfindet für heilbare, unheilbare Nerven-  
kranke, Geistesschwache, Krämpfkranken und Sieche, die nicht in ihrer  
Familie leben können, für welche aber ein gemüthlicher Familien-  
anschluss gewünscht wird. Die Kranken sind je nach ihren Leiden in  
zwei gesonderten, von schattigen Gärten umgebenen Häusern unter-  
gebracht. Schönster Wald in nächster Nähe. Bäder im Haus. Pros-  
pecte besagen alles Nähere. Anstaltsarzt **Dr. Schultze.** Apotheker  
am Ort. [6359]

Frau Pastor **Emma Sadebeck, geb. Paur.**

## Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

„Colonia.“

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden  
Resultaten des Rechnungsabslusses für das Jahr 1889:

|                                                    |           |
|----------------------------------------------------|-----------|
| Grundcapital .....                                 | 9 000 000 |
| Prämien excl. der Einnahme für spätere Jahre ..... | 6 512 287 |
| Zinsen-Einnahme .....                              | 561 655   |
| Capital-Reserve .....                              | 4 000 000 |
| Sonstige Reserven für eigene Rechnung .....        | 7 736 690 |

Brandschäden, Verwaltungskosten u. .... 4 255 954

Versicherungen in Kraft am 31. December 1889 .....

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren und Vorräthe,  
sowie Gegenstände der Landwirtschaft

gegen Brand, Blitz- und Explosionschäden

und gewährt auch sogenannte **Außenversicherungen** zu festen und  
mäßigen Prämien.

Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit die hier  
und in der Provinz angestellten Special-Agenten, sowie

die **General-Agenten für Schlesien**

**Kettner & Baumeister,**

Breslau, Am Rathhause Nr. 15.

## Magdeburger

## Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsstand im Jahre 1889:

Capital-Vermögen .....

Versicherungs-Bestand .....

Prämien- und Zinseneinnahme .....

Bisher gezahlte Versicherungssumme u. Rente .....

Die Gesellschaft übernimmt:

Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall, Renten-  
Alters- bzw. Kinder-Versorgung und Aussteuer ohne und mit

Prämien-Rückgewähr in den mannigfaltigsten Formen.

Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten nehmen Theil an dem  
Gesamtergebnisse des Geschäfts. Die Vertheilung der Dividenden

beginnt schon nach drei Jahren. In den letzten drei

Jahren 1887 bis 1889 wurden an Divi-  
denden zusammen 714319 M. zurückgestellt.

Den versicherten Beamten werden Cautions-Darlehen gewährt.

**Kriegsversicherung** gegen sehr geringe Zu-  
schlagsprämie. Die Auszahlung des versicherten

Capitals erfolgt zur Hälfte nach dem Tode —

auch noch während der Dauer des Krieges —

zur andern Hälfte nach Friedensschluß. Die

Prämien gelten während der Theilnahme

am Kriege als gestundet.

Umwandlung der Police, Gewährung von Vorschüssen und  
Rückkaufentschädigungen unter günstigen Bedingungen.

Vorzüge der Gesellschaft sind anerkannte Solidität und unbe-  
dingte Sicherheit, billige und feste Prämien ohne Verpflichtung

zu Nachschüssen, pünktliche und entgegenkommende Erfüllung der  
Verbindlichkeiten. [5576]

Gern bereit zu jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von  
Versicherungs-Anträgen sind sämtliche General-, Haupt- und Special-  
Agenten, sowie die unterzeichnete

**Subdirection Breslau:**

**Julius Krebs,**

Ohlauerstraße 45, I.

## Medicinische

## Seifen.

**Carbol-, Jod-, Borax-,  
Camphor-, Schwefel-,  
Schwefeltheer-, Birkentheer-,  
Wollnuss-, Creolin-Seife,**  
in Stücken von 20—40 Pf. und  
von 50—75 Pf. empfiehlt gegen  
Hautunreinigkeiten, als wie:  
Mitesser, Blattern, Rösche der  
Haut u. [2150]

## R. Hausfelder's

ältestes Breslauer Magazin  
für Parfümerien, Toilette-  
Seifen, Kamin- u. Bürsten-  
waren.

**Nur allein**

**Schweidnitzerstr. 28,**

dem Stadttheater gegenüber.

## Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über  
das Vermögen des Kaufmanns

**Johann Kuznia**

zu Cosel ist zur Abnahme der Schluß-  
rechnung des Verwalters, zur Ge-  
hebung von Einwendungen gegen  
das Schlußverzeichnis der bei der  
Vertheilung zu berücksichtigenden For-  
derungen und zur Beilegung der  
Glaubiger über die nicht verwerth-  
baren Vermögensstücke der Schluß-  
termin

auf den 3. Juni 1890,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte  
hier selbst, Zimmer Nr. 17, bestimmt.

Cosel, den 3. Mai 1890.

**Königliches Amts-Gericht.**

Abtheilung IV.

Beglaubigt:

Kaschny,  
Gerichtsschreiber

des königlichen Amts-Gerichts.

## Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das  
Vermögen des Kaufmanns

**Josef Roemisch**

in Leschnitz ist zur Abnahme  
der Schlußrechnung des Verwalters,  
zur Erhebung von Einwendungen  
gegen das Schlußverzeichnis der bei  
der Vertheilung zu berücksichtigenden  
Forderungen und zur Beilegung der  
Glaubiger über die nicht verwerth-  
baren Vermögensstücke der Schluß-  
termin

auf den 29. Mai 1890,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amts-Gerichte  
hier selbst bestimmt.

Leschnitz, den 30. April 1890.

gez. Grande,  
Gerichtsschreiber

des königlichen Amts-Gerichts.

## Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das  
Vermögen des Kaufmanns

**Eduard Potrzeba**

in Leschnitz wird nach erfolgter Ab-  
haltung des Schlußtermins hiermit  
aufgehoben. [5590]

Leschnitz, den 28. April 1890.

**Königliches Amts-Gericht.**

## Holländische

## Pflanzen-

## Bersteigerung.

Fortsetzung heute Mittwoch, den  
7. Mai, Vormittag von 10 Uhr ab.

Domplatz Nr. 4. [6456]

Vorhanden sind noch: Sämmt-  
liche Fleg, Bugus, Thujen,  
viele Cypressen, Taxus, große  
Rhododendron und hochfeine  
Coniferen in verschiedenen  
Sorten u. u.

**G. Hausfelder,**

Königlicher Auct.-Commissarius.

